

# Pforzheimer Zeitung

Erscheint täglich außer Donnerstag u. Sonntag. Redaktion und Verlag: Pforzheim, Poststr. 5. Telefon 2001, 2002. Bezugspreis: Monatlich DM 2,40 einschließlich Trägergebühr, Postzustellung DM 2,20 zuzüglich Zustellgebühr.

Süddeutsche Allgemeine

Anzeigenpreise laut Preisliste 6. Bankkonten: Städt. Sparkasse Pforzheim 2770; Südwestbank, Fil. Pforzheim 10336. Postscheck-Konten: Karlsruhe Nr. 10916, Stuttgart Nr. 9233. Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

3. Jahrgang

Samstag, 1. Oktober 1949

Einzelpreis 15 Pfennig

## Unsere Aufgabe und unser Ziel

### Neueste Meldungen

#### Heuß nimmt Abschied vom Landtag

STUTTGART, 30. 9. (UP). Bundespräsident Theodor Heuß wird sich am Samstag offiziell vom württemberg-badischen Landtag, dem er bisher als Abgeordneter angehörte, verabschieden. Heuß wird um 11.00 Uhr in Stuttgart erwartet. Nach der Landtagssitzung werden die Stadtverwaltung Stuttgart und die württemberg-badische Staatsregierung offizielle Empfänge zu Ehren des Bundespräsidenten veranstalten.

#### „Neuer DM-Kurs nur eine Chance“

FRANKFURT, 30. 9. (UP). Der Direktor des Amtes für wirtschaftliche Angelegenheiten der amerikanischen hohen Kommission und Chef der „ECA“ — Sondermission für Westdeutschland Norman H. Collison erklärte im Zusammenhang mit dem neuen Wechselkurs der DM, daß keinerlei Währungsangleichung eine höhere Produktion, geringere Gesteungskosten oder Effektenverkauf ersetzen könne. Man tue gut daran, sich vor Augen zu halten, daß die Abkehr von gestützten Kursen und überwerteten Währungen zwar ein sehr ermutigendes Zeichen sei, daß jedoch die Auswirkungen noch fast ausschließlich von Erzeugern und Arbeitern getragen werden. Der neue Kurs der D-Mark könne den deutschen Exporteuren lediglich eine Chance bieten, die die Betriebsleiter und die Wirtschaft ausnutzen sollten.

#### Proteste gegen Demontage

NEUSTADT, Haardt, 30. 9. (dpa) Etwa zehntausend Betriebsangehörige der Kaiserslauterner Eisenwerke und Einwohner von Kaiserslautern versammelten sich am Donnerstag-Abend zu einer Protestversammlung gegen die von der französischen hohen Kommission angeordnete Teildemontage der Kaiserslauterner Eisenwerke. Der Vorsitzende des Betriebsrates und der Oberbürgermeister von Kaiserslautern unterstrichen den Entschluß der Betriebsangehörigen und der Einwohner von Kaiserslautern, daß kein deutscher Arbeiter sich an dieser Demontage beteiligen solle. Der Oberbürgermeister der Pfalz, Boegler, protestierte gegen den Einsatz deutscher Polizei im Werk, der ohne Wissen und unter Umgehung der deutschen vorgesetzten Dienstbehörden von französischer Seite angeordnet worden sei.

#### Handelsabkommen mit Österreich

FRANKFURT, 30. 9. (dpa). Ein neues Handelsabkommen zwischen Westdeutschland und Österreich ist am Freitag in Frankfurt unterzeichnet worden. Nach den Bestimmungen des Abkommens ist eine Liberalisierung des Handelsverkehrs zwischen den beiden Ländern vorgesehen.

#### Heimatlose wollen nach Deutschland

MONS, Belgien, 30. 9. (dpa). In den Straßen der belgischen Stadt Mons kam es am Freitag zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Heimatlosen, die den Zutritt in ein bereits überfülltes Flüchtlings-Durchgangslager erzwingen wollten. Die Heimatlosen, deren Arbeitskontrakte in Belgien abgelaufen sind, wollen in westdeutsche DP-Lager zurückkehren. Sie hoffen von dort aus nach den USA oder Australien auswandern zu können.

#### Fälscherwerkstatt in Regensburg

GARM, Regensburg, 30. 9. (UP). In Obertraubling bei Regensburg, gelang es der örtlichen Polizei, eine Fälschmünzerwerkstatt auszuheben und drei verdächtige Personen zu verhaften. Die Fälschmünzer beschäftigten sich vorwiegend mit der Herstellung von DM-Scheinen und Besatzungsdollar, hatten aber bis jetzt noch keine brauchbaren Geldnoten in Umlauf setzen können.

#### Mao Tse Tung wird Präsident

HONKONG, 30. 9. (dpa). Mao Tse Tung, der Führer der chinesischen Kommunisten, wurde am Freitag zum Präsidenten der „Zentralen Volksregierung der Republik China“ gewählt. Wie der Sender Peking meldet, erfolgte die Wahl in der Konsultativ-Versammlung in Peking einstimmig. Unter den gewählten sechs stellvertretenden Ministerpräsidenten befindet sich Frau Sun Yat Sen, die Witwe des Gründers der chinesischen Republik und General Tschu Teh, der Oberbefehlshaber der kommunistischen Streitkräfte.



Das Herz Pforzheims

Im Vordergrund das Industriehaus am Leopoldplatz / In der Mitte die neue Städtische Sparkasse / Oben das wiedererstandene Verlagsgebäude der Buchdruckerei J. Eßlinger

## AN UNSERE LESER!

Die „Pforzheimer Zeitung“, die wir heute auf den Tisch des Hauses legen, eröffnet ein neues Kapitel der heimischen Zeitungsgeschichte. Von dem Gedanken geleitet, unserer Stadt wieder die ortsgebundene und ortsansässige Zeitung zu geben, die in Pforzheim gestaltet, gedruckt und verlegt wird, sind wir von dem Bewußtsein erfüllt, daß die Einwohnerschaft der Drei-Täler-Stadt diesen Schritt begrüßt und unterstützt. Der völlige Zusammenbruch der deutschen Presse im Jahre 1945 und die Schließung von Verlagen und Redaktionen hatte einen Zustand geschaffen, der auf die Dauer untragbar wurde. Die überörtlich lizenzierte Presse versuchte im Laufe der Zeit diese Lücke auszufüllen, es blieb aber bei einer Zwischenlösung, die nur dann beseitigt war, wenn man den einzelnen Gebieten wieder ihre eigene Zeitung gab, die den vielseitigen Bedürfnissen ihrer Bevölkerung entsprach. Die Wiedereinführung der Pressefreiheit kommt diesem Gedanken entgegen. Nunmehr sind Verleger und Journalisten mit Eifer dabei, den in seiner Mannigfaltigkeit unersetzlichen Kulturkörper der deutschen Presse wieder aufzubauen.

Aus diesen Überlegungen kamen wir in Pforzheim zu einer Fusionierung des früheren Verlags der „Pforzheimer Rundschau“ und des Verlags der „Pforzheimer Neuen Zeitung“, die beide das lokale Kolorit ihrer Aufgaben erkannten und einen neuen Verlagsboden für die Entwicklung einer bodenständigen Pforzheimer Presse in der eben gegründeten „Pforzheimer Verlagsanstalt G. m. b. H.“ gefunden haben. In dieser Rechtsform wird die „Pforzheimer Zeitung“, die heute zum ersten Mal erscheint, die wirtschaftlichen und rechtlichen Möglichkeiten sehen, sich zu entwickeln und ihren Lesern ein Begriff zu werden.

Verlegerisch haben die beiden vereinigten Verlage alles getan, den Erfordernissen der heimischen Bevölkerung entgegenzukommen. Redaktionell wird seitens unserer Schriftleitung alles geschehen, die „Pforzheimer Zeitung“ in allen ihren Teilen zu einem beliebten Heimat- und Familienblatt von Pforzheim und Umgebung, auch im Zusammenhang mit den höheren Gesichtspunkten von Politik, Kultur und Wirtschaft zu machen. Nicht zuletzt wird der Anzeigenteil von der Vielseitigkeit und dem Willen eines gepflegten, konkurrenzstarken Geschäftslebens unserer zertrümmerten, nun wieder auflebenden Stadt, wie dem gesellschaftlichen und familiären Leben Kunde geben.

Wir bitten die Einwohnerschaft von Pforzheim und Umgebung um ihr Vertrauen und ihre Unterstützung. Unser Programm ist die Pflege eines gesunden, heimatlichen Geistes und die Wahrung aller wirtschaftlichen Interessen, die Pforzheim in seiner industriellen und sozialen Struktur, auch vom Kommunalen her, Gesicht und Charakter geben. Wir wollen als neutrale, überparteiliche Zeitung uns in den Dienst unseres Verbreitungsgebietes stellen und von hier aus zu den weltbewegenden Fragen von Politik, Kultur und Wirtschaft, unter ganz besonderer Pflege des lokalen und heimatlichen Teiles unserer Zeitung, Stellung nehmen. Nicht zuletzt wollen wir das Bindeglied sein zu allen Pforzheimern in der Welt.

Ein schon lang gehegter Wunsch Pforzheims, als fleißige, wieder aufwärtsstrebende Stadt auch eine in jeder Beziehung bodenständige Zeitung zu besitzen, geht damit in Erfüllung. In diesen, eben aufgezeigten Umrissen, sehen wir das Programm unserer Arbeit, verlegerisch und redaktionell. Wir wissen, daß uns die Pforzheimer dabei unterstützen werden.

## Verlag der »Pforzheimer Zeitung«

Jakob Esslinger

Felix Richter

### Was wir wollen

Jede schöpferische Idee entspringt einem Vorsatz. Auch die Zeitung. Sie soll nicht Abklatsch, sondern Gestaltung des Daseins, vor allem des Menschen in seinen Lebensbezirken sein. Die „Pforzheimer Zeitung“ grüßt die Heimat! Dieses Wort ist mehr als ein Programm. Es umreißt die Entwicklung der Menschheitsgeschichte aller Völker der Erde. Ebenso hebt es die engen Winkel unserer Heimat, jenes Fleckchen Erde, wo uns Gottes Sonne zuerst schien, mit schonender Hand heraus und macht sie spürbar.

Die Kulturen aller Völker, ihre Wirtschaft und ihr Leben, wurden letztlich aus diesem Begriff der Heimat. Hier wurzeln sie, wachsen zusammen, bis sie jene innere Kraft gebären, von der die Menschen zehren. Es ist wie ein Baum, der seine schattenspendende Krone über alle breitet. In seinen vielen Verzweigungen gibt er jedem etwas, und wird doch von unten her, dem Boden, genährt, um zu leben. Die Heimat ist ein Stück Welt, auch politisch gesehen. Und die Welt ist ein Stück Heimat. Ohne diesen Wechselbegriff geht es nicht, und ein Werk ist nur dann gesund und entwicklungsreif, wenn es aus der Heimat die Kraft, und aus dem Himmel den Glauben zum Höherwachsen aller Kulturgüter, also auch der Zeitung, nimmt. Diese Erkenntnisse stehen richtungweisend über unserer Arbeit. Sie geben den heimatgebundenen, lokalbedingten und wirtschaftlichen Aufgaben, die ein Rad im Getriebe der Welt sind — auch unserer „Pforzheimer Zeitung“, die wir heute zum ersten Mal unseren Lesern in die Hände geben — Form, Persönlichkeitswert und Bedeutung.

Die Zeitung, ganz allgemein gesehen, ist nicht zuerst ein wirtschaftlicher, sie ist ein kultureller Begriff. In ihren Spalten spiegeln sich die größten und kleinsten Tagesbegebenheiten der Welt und der Heimat. Sie spricht nicht zu einem Einzelnen, auch nicht zu diesem oder jenem Berufs- oder Bildungsstand, sondern zu allen! Und doch gibt sie jedem etwas. Hier wird der Leser an Hand einer Meldung unterrichtet, dort an Hand eines Leitartikels, Kommentars, Feuilletons oder kritischer Wertungen geführt. Wieder in einem anderen Teil wird er mit spannender Mese von den Bitternissen des Alltags abgelenkt, in gepflegten geistigen oder wissenschaftlichen Darlegungen von der Seele her gestärkt, oder in anderen Fällen von der Notwendigkeit eines Vorganges überzeugt und zum richtigen Erfassen jeweiliger Ereignisse im Rahmen des Gesamtbildes der Welt veranlaßt.

Aus dieser Mannigfaltigkeit und Wirksamkeit entwickelt sich das Gesicht der Presse. Von ihnen ausgehend wird das Einzelne zum Ganzen geführt und die Zeitung ein lebendiger, mittelsamer Organismus. Es ist ein ständiger Schöpfungsprozess, der sich tagtäglich neu in den Redaktionen vollzieht und durch einen komplizierten Apparat, vom Fernschreiber bis zum Rattern der Rotationsmaschinen, gestaltet wird. Der schöpferische Künstler, gleich wo er steht, steckt immer im Werden. Beim Journalisten, dessen Arbeit vom gleichen Ethos getragen wird, wie beim Verleger, der seinem Schaffen Raum gewährt, ist es nicht anders. Höchste Sittlichkeit, gepaart mit einem klugen, abwägenden Verstand, sind ihnen mehr, als nackte Rechnerei oder profitorientierte Spekulationen. Im gegenseitigen Zusammenwirken von geistigen und wirtschaftlichen Elementen, von Verleger und Journalist als den wirtschaftlichen und geistigen Trägern der Zeitung, wird so das Werk, das täglich den Pulsschlag des Lebens seinen Lesern von der kleinsten Lokalnotiz bis zur umwälzenden politischen Großmeldung vermittelt. Anders wäre es keine Zeitung. Es wäre höchstens ein Blatt, das keine Seele hätte.

Wir bringen diese Gedanken heute, beim ersten Erscheinen unserer „Pforzheimer Zeitung“, bewußt zur Sprache. Nicht um Gemeinplätze breitzutreten. Das liegt uns fern. Wir tun es deshalb, um den Leser unserer Zeitung mit der Arbeit der Presse vertraut zu machen. Wir wissen um die vielen Kinderkrankheiten, die wir pressenmäßig täglich erleben, wir wissen um den Spott und Humor des Druckfehlerteufels, den niemand mehr bedauert, als wir; wir wissen aber auch um das schnellgefäße, ablehnende Urteil, das solche Erscheinungen oft genug zur Folge haben. Alle diese Dinge sind nicht geistiger, sie sind technischer Natur, weil Laientum auf der einen, und Geistesum auf der anderen Seite — Technik und Künstlertum — sich nicht verbinden lassen.

Es ist schwer, alle Meinungen, Charaktere und Leidenschaften einer vielfach interes-

sierten und geistig aufgeschlossenen Bevölkerung von Pforzheim und Umgebung unter einen Hut zu bringen. Es dürfte auch kaum eine Zeitung in der Welt geben, der das möglich wäre. Trotzdem wollen wir alles tun, die „Pforzheimer Zeitung“ so zu gestalten und auszubauen, daß wir den Haushalten und Lesern eine Zeitung liefern, die recht bald, das wünschen wir, zum beliebten Familienblatt unserer engeren und weiteren Heimat wird. Wir wissen um die vielen Eigenheiten unserer Leserschaft, wie wir um die Schwierigkeiten und die Zusammenhänge des Weltgeschehens wissen, die wir als Einzelne, trotz allem guten Willen, nicht lösen können. Wir wollen wagen, ehe wir wagen. Eine anständige Presse gibt es nur dann, wenn sie von der anständigen Gesinnung ihrer Gestalter getragen ist. Wir achten den Leser und bitten ihn um seine Achtung! Auf diesem Boden kommen wir schnell zum Ziel, auch aus einem sittlich einwandfreien Denken heraus. Das soll uns bei der „Pforzheimer Zeitung“ richtungweisend sein, und wenn der Leser spürt, daß ihn ein gesunder, aufhellender Geist aus den Spalten seiner Zeitung anspricht, dann geht er mit ihr einig und achtet sie, selbst wenn er hier oder dort anderer Meinung wäre.

Wir wollen nicht herrschen, und nicht nach Lorbeeren jagen. Wir wollen dienen. Ganz einfach dienen! Dem Leser und seinem Leben, damit er es leichter trägt und nach den Trübnissen und schweren Jahren, die hinter uns liegen, ein frohes Gefühl des Betretens von innen her verspürt. Darum will die „Pforzheimer Zeitung“ ein Familienblatt sein, das die seelischen Belange der Heimatliebe ebenso pflegt und schützt, wie es für die hohen Ideale der Freiheit des Geistes und die Wiedergeburt aller Freiheiten eintritt, die Menschenwürde und Menschenrecht wieder zu einem Begriff des Weltlebens, auch in der Politik, erheben.

Die Hohen Kommissare haben uns mit der Wiedereinführung der Pressefreiheit eines der angeschnittenen Ideale geistigen Schaffens zurückgegeben. Sie haben damit den verantwortungsbewußten Männern der deutschen Presse das Recht auf Arbeit wieder eingeräumt und ihnen ein Vertrauen entgegengebracht, das sie nicht mißbrauchen werden. Schließlich ist es auf dem Boden der Demokratie ja auch so, daß man seine Ansicht, ohne massiv und ausfällig zu werden, vortragen kann, und daß sie, wenn sie den Geist eines anständigen Ringens um die Wiedererlangung deutscher Werte in sich trägt, eines Tages, egal ob früher oder später, doch zum Zuge kommt. Der Ton macht die Musik, auch in der Politik. Darum müssen in ihr jene Gesichtspunkte wieder Geltung bekommen, die die deutsche Presse von ehedem zu Ansehen und Achtung in der Welt führten. Wir werden, nachdem uns das Recht der Pressefreiheit wieder zugestanden ist, diese Freiheit hüten wie ein Heiligtum, ohne daß wir von den Notwendigkeiten des uns zustehenden Lebensrechtes etwas streichen.

In diesem Rahmen entwickeln wir unser Programm und vollzieht sich unsere Arbeit. Der Pressemann ist Idealist und Optimist. Er glaubt an seine Berufung und sein Werk, wie er an die oben urmissenen Notwendigkeiten eines heimatischen und doch weltmäßigen Denkens glaubt. Die „Pforzheimer Zeitung“ geht mit diesem Vorsatz an die Arbeit. Klar und zielbewußt. Nicht von dem Gedanken der Konkurrenz geleitet, wohl aber von dem Recht ihrer Aufgabe beseelt, aus der Heimat heraus, wo sie heute gegründet wurde, redigiert und gedruckt wird, den hier wohnenden Menschen und Familien die Heimat- und Familienzeitung zu geben,

auf die sie Anspruch haben. Unsere Leistung ist unser Dienst!

Wir bitten unsere Leser um Hinweise und Mitarbeit. Jeder soll teilnehmen an der Gestaltung seiner Zeitung. Wenn wir alle auch hier unseren Baustein liefern, dann wird Pforzheim mit seiner schönen Schwarzwaldumgebung, so schwer die Erinnerung der Zerstörung auch sein mag, wieder seine am Ort gedruckte Zeitung in der „Pforzheimer Zeitung“ haben. Das Vertrauen unserer Leser in uns wollen wir damit rechtfertigen, daß wir ihnen eine Zeitung in die Hand geben, die aktuell ist und dem Alltag doch mit Sinn und Würde begegnet.

Das zu sagen, hielten wir heute, beim ersten Erscheinen unserer „Pforzheimer Zeitung“, für unsere Pflicht. Mögen unsere Leser, die wir von der bisherigen „Pforzheimer Neuen Zeitung“ übernehmen, und jene, die neu zu uns stoßen, mit uns der gleichen Meinung sein. Dann wissen wir, daß wir auf dem rechten Wege sind und bald eine große Familie sind, die im heimatischen Geschehen etwas mitzureden und im politischen, lokalen, wie kulturellen Leben auch etwas zu sagen hat.

Die Devise der „Pforzheimer Zeitung“ ist klar. Aufgabe und Ziel sehen wir in der Leistung. Wir wollen sie täglich immer neu vollbringen. Darum bekennen wir uns zu unserer Zeitung, die den Pulsschlag des Lebens in sich trägt.

Peter Russ

## Die Wünsche der Stadtverwaltung

Der Wunsch der Gründer der „Süddeutschen Allgemeinen Zeitung“, eine Zeitung herauszugeben, die in allen Werdstufen in Pforzheim hergestellt wird und dadurch engstens mit der Stadt, ihrer Bevölkerung und ihrer Umgebung verbunden ist, geht nun heute, wenn auch erst nach langer Zeit und unter anderen Verhältnissen, in Erfüllung. Ich möchte der „Pforzheimer Zeitung“, die ab 1. Oktober als einzige Zeitung in Pforzheim hergestellt wird, die besten Wünsche der Stadtverwaltung und auch meine persönlichen Wünsche mit auf den Weg geben; hoffentlich gelingt es ihr, sich das Vertrauen der Bevölkerung als eingesehene Zeitung in weitestem Umfange zu erwerben. Das Bild der Stadt erhält durch die Herausgabe einer ortsansässigen Zeitung und die Wiederinbetriebnahme einer Zeitungsdruckerei eine neue Note und eine weitere Bereicherung.

Oberbürgermeister  
Dr. Brandenburg

## Endlich wieder eine Heimatzeitung

Anlässlich des Erscheinens der 1. Ausgabe der „Pforzheimer Zeitung“ übermittle ich Ihnen meine besten Glückwünsche und gebe der Hoffnung auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihrer Redaktion Ausdruck. Mit der „Pforzheimer Zeitung“ wird erstmals in Pforzheim selbst wieder eine Zeitung hergestellt. Ich begrüße das Wiedererscheinen einer ausgesprochenen Pforzheimer Heimatzeitung, die mit dazu berufen sein wird, die Interessen des gesamten Wirtschaftsbezirks Pforzheim, insbesondere die des Stadt- und Landkreises Pforzheim, wahrzunehmen.

Der Landrat  
Dissinger

## Das Pforzheimer Zeitungswesen

Pforzheim hat eine alte Druck- und Zeitungsgeschichte. Die älteste Spur einer Druckschrift, die in Süddeutschland verfolgt werden kann, geht auf das Jahr 1466 zurück. Sie kam aus Heidelberg. In Pforzheim wurde die erste Druckerei von Thomas Anshelm, der aus Baden-Baden stammte, 1502 errichtet. Anshelm hatte damals sehr enge, freundschaftliche Beziehungen zu Johannes Reuchlin, der ihm den Titel Magister verlieh; ein Zeichen dafür, daß damals viele gelehrte Männer die Gründung von Druckereien unternehmen haben, um deutsche Bildung und deutschen Geist der Menschheit zugänglich zu machen.

Pforzheim blickt also im Jahre 1949, der Gründung der „Pforzheimer Zeitung“, auf eine 447jährige Druckereigeschichte zurück. Phillip Melancthon, der damals die Pforzheimer Schule besuchte, hat nach vorliegenden Berichten, eine Zeitlang das Amt eines Korrektors in der Anshelm'schen Druckerei bekleidet. Anshelm verließ Pforzheim 1511, aber überall, wo er hinkam, verlegte er die Schriften Reuchlins.

1522 und 1523 errichtete dann der Buchdrucker Johannes Greiffenberger wieder eine Druckerei, die später einging. 1557 folgte der Drucker Georg Rabe. Als die damalige Residenz von Pforzheim nach Durlach verlegt wurde, verlor Pforzheim seine Druckerei, bis

im Ausgang des 18. Jahrhunderts wieder Druckereien auftauchten, die, wenn auch oft den Besitzer wechselnd, das Erbe Johannes Gutenbergs bis heute erhalten haben.

Mit der zweiten Epoche der Pforzheimer Druckereigeschichte steht die Pforzheimer Zeitungsgeschichte in enger Verbindung. 1767 war in Pforzheim der Wunsch nach einer Zeitung laut geworden; er wurde aber erst 1764 von den Pforzheimern Zandt und Gottschalk, gemeinsam mit dem Drucker Müller in Karlsruhe, verwirklicht. Diese erste Pforzheimer Zeitung hatte den Titel „Wöchentliche Nachrichten von und für Pforzheim“. Das Blatt erschien monatlich zuerst fünfmal, dann dreimal, geriet vorübergehend einmal für längere Zeit ins Stocken, um dann auf 8 Oktavseiten bis zum Jahre 1800 fortgeführt zu werden. Die Hofdruckerei Müller in Karlsruhe errichtete damals eine Zweigdruckerei in Pforzheim, wodurch die Entwicklung dieses Blattes einen außerordentlichen Aufschwung nahm. 1801 firmierte es unter dem Titel „Pforzheimer Wöchentliche Nachrichten“. Vom Jahre 1808 ab wurde das Blatt bei dem Drucker J.M. Katz gedruckt und verlegt, der es im Dezember 1810 „in der bisher gepflegten Form“ einstellen mußte, es von 1811 ab aber wieder unter dem Titel „Pforzheimer Wochenblatt“ herausbrachte und ihm 1832 durch die damals proklamierte

Pressefreiheit die Möglichkeit gab, „eine den Lesern und Bürgern genehme freimütigere Sprache“ zu führen. In Johann Kiehle, der heute noch in der Kiehlestraße geehrt ist, bekam es einen „neuen, gewandten Redakteur“, der ihm den Titel „Der Beobachter an der Enz und in der Pfalz“ gab. Es erschien wöchentlich bereits zweimal, und trat „unerschrocken für Wahrheit, Recht, Freiheit und Ordnung ein“. 1843 erschien das Blatt unter dem Rechtskonsulenten J. Schwarz bereits dreimal in der Woche. 1851 kam es in den Besitz der Familie Flammer. 1856 änderte diese seinen Titel in „Pforzheimer Beobachter“, der 66 Jahre in stetigem Aufwärtstreben mit dem Größerwerden Pforzheims, unter dem geistigen Einfluß von Pflüger, dem hervorragenden Geschichtsschreiber Pforzheims geführt wurde. Als weiterer Gestalter des Pforzheimer Beobachters nennt uns die Zeitungsgeschichte den Namen Gottlob, dann Otto Männer und J.A. Binder. Am 1. September 1893 übernahm Max Klemm den „Pforzheimer Beobachter“. 1905 wurde der „Beobachter“ mit dem „Tagblatt“ zum „Pforzheimer Generalanzeiger“ verschmolzen.

Am 30. Oktober 1916 ging der „Generalanzeiger“, in den Besitz eines Offenbacher Verlags, der das Blatt unter erneuter Titeländerung in „Pforzheimer Neueste Nachrichten“ täglich zweimal erscheinen ließ. Nach einem fast ununterbrochenen Bestehen von 128 Jahren mußte das Blatt am 31. Mai 1922 vorübergehend die Pforten schließen.

Der letzte Verlagsleiter der „Neuesten Nachrichten“, Amendt, versuchte im Laufe der Zeit das viele Jahre von ihm betreute Werk wieder in Gang zu bringen und gründete deshalb, da ja die Pforzheimer Druckerei aufgelöst worden war, eine Wochenzeitung „Pforzheimer Rundschau“. Durch diese Gründung wurde die Tradition des „Pforzheimer Beobachters“, des Generalanzeiger und der „Pforzheimer Neuesten Nachrichten“ in rechtlicher und moralischer Beziehung in die „Pforzheimer Rundschau“ verpflanzt und von 1928 bis 1943 von ihrem Verleger Eßlinger als Tageszeitung fortgeführt, und von jetzt ab in der wieder bodenständigen „Pforzheimer Zeitung“ verankert. 1943 wurde die „Rundschau“ im Zuge der damaligen regierungsseitigen Pressepolitik geschlossen. Unser damals geäußelter Wunsch, das Blatt „bald wiedererstehen“ zu sehen, geht mit dem heutigen 1. Oktober 1949, mit der Neugründung der „Pforzheimer Zeitung“, und der Fusionierung der beiden Verlage Eßlinger und „SAZ“, in anderer Form wieder in Erfüllung.

In der Pforzheimer Zeitungsgeschichte begegnen wir noch einer ganzen Reihe weiterer Blätter, so wurde im Jahre 1873 der „Pforzheimer Anzeiger“ geründet, der bis zum Kriegsende erschien.

Von 1893 bis 1905 begegnen wir noch dem „Städtischen Tageblatt“, das, wie schon erwähnt, mit dem „Pforzheimer Beobachter“ zum „Pforzheimer Generalanzeiger“ verschmolzen wurde. Ferner erschien bis 1933 das Parteiorgan der SPD „Freie Presse“, von 1923-1925 die „Pforzheimer Nachrichten der Süddeutschen Zeitung“ als Ableger einer Stuttgarter Zeitung und das „Pforzheimer Morgenblatt“, als Ableger einer Karlsruher Zeitung „für die katholischen Mitbürger“.

Das Kapitel Pforzheimer Druck- und Zeitungsgeschichte zeigt auf der ganzen Linie ein stetiges Aufwärtstreben. Es zeigt, daß unsere Altvorderen, deren Erbe wir übernehmen, trotz mancher Enttäuschungen in den 155 Jahren, seitdem es in Pforzheim eine Presse gibt, immer mit Optimismus und gläubigem Vertrauen bei der Arbeit waren.

## Pforzheimer Spaziergänge

### I. Neues Leben

Wenn die Herbstsonne des Morgens über Pforzheim ihre Scheinwerfer spielen läßt, dem Dunst vor den Bergen grauseudenen Glanz verleiht, dahinter das Schwarzblau der Wälder schimmert, gibt es keine schönere Stadt! Die stählernen Hände des Krieges führen auf sie nieder und zerbröckelten Stadtviertel um Stadtviertel, bis sie nur noch eine flammende Staubwolke waren, aber Städte, zwischen deren Zerstörungen der Mensch lebt, wachsen ihm ans Herz. Sie werden schön dadurch!

Sieht man von den Gartenwegen des Rodviertels in die Stadt hinunter, erscheint sie wie ein großer, vielkantiger Arbeitstisch, auf dem einst alles in Unordnung gebracht worden ist. Aber nun beugen sich über ihn wieder ordnende Augen, das Auseinandergerissene wird zusammengesetzt. Im Zusammenfügen entstehen neue Formen, gute, weil sie einfach sind. Fabriken zeigen schlichte, lebendig gegliederte Fassaden, schmucklos und doch schmuck durch ihre Klarheit.

Unüberschaubar in allen Vierteln das Gestänge der Gerüste, daran sich neue Bauten emporranken. Von so manchen sind die Stämme und Bretter schon abgefallen. Kleine und große Häuser mit roten Dächern wachsen wie steinerne Blumen inmitten des gewaltigen Gerümpels empor, freundlicher und wohnlicher als die öden Bauten um die Jahrhundertwende. Neues wächst, untermauert von Traditionen, aber mit dem Wissen um die Notwendigkeit, unter anderen Bedingungen frisch anfangen zu müssen. Schwer ist es, überall. Auch beim Wohnungsbau. Er geht langsam vor sich. Die Gelder haben eine teuflische Tendenz, wegzurollen, wenn diese Sorge auftaucht. Nun aber hat die Stadt zugepackt und man steht, von einem schnellen Wagen hingeführt, auf dem noch nicht umrahmten großen Balkon eines der fast fertigen Baublocks in der Oranien-Fondelstraße. Man freut sich, daß der künftige Bewohner für 40 Mark im Monat zwei große Zimmer mit Kochecke und gesondert

eine Nische mit einer Sitzbadewanne haben wird, daß für wärmehaltende Wände und für Schallabdichtung gesorgt ist. Die Sonne wandert um die beiden Baublocks, denen sich ein dritter anschließen wird und im Geiste sieht man schon einige hundert Kinder auf den Grünflächen zwischen den Häusern spielen, hört sie lachen und schreien.

So sprießt es an allen Ecken und Enden. Der Zugewanderte, der vielleicht wie kaum ein Anderer der geeignete Beobachter ist, kann das am besten feststellen; zumal wenn er die Pforzheimer im Laufe von Jahren kennenlernte, sie und ihre zähe, unermüdete Tätigkeit, ihren nüchternen Geschäftssinn, ihren Blick in die Weite zu den Kontinenten in Übersee. Er weiß auch, daß es ihnen bei der Arbeit an eigenen zwischen den Zähnen gemurmelt Kraftausdrücken und an freundschaftlich-nachbarlichen Zurufen nicht fehlt. Zurufen, vor denen der Unkundige zunächst erschrickt, wenn sie in „schweinebauchsaftigen Ausdrücken um die Moschtrüffel kreisen.“

Ach, man möchte, wenn man die Stadt durchwandert, wünschen, daß bald mehr Geld ins Land komme, von allen Ecken und Enden der Welt her. Wenn man an 1945 zurückdenkt, wird man zwar murren dürfen: es sollte heute noch viel besser sein, aber alle Anzeichen eines so hoffenden, kommenden, langsam aufblühenden Geschäftslebens müssen mit einem kleinen Kopfnicken begrüßt werden. So das wieder errichtete städtische Wahrzeichen der heimischen Arbeitskraft: das Industriehaus am Leopoldplatz in seiner gut geschnittenen Schlantheit, als Eckpfeiler, zu dem der Verkehr von allen Seiten hinflutet. Da steht an den Ufern dieses Stromes der Trambahnen, der Autos, der Menschen die schmucke, blitzende, glitzernde, einstöckige Ladenstraße mit ihren sorgfältig und gefällig ausgestatteten Läden, von denen so mancher eine wahre Augenweide ist. Ja, man kann wieder kaufen in Pforzheim, in gut anzusehenden und trefflich beschieden

Geschäften, großen und kleinen, die jeder Stadt im Reichtum ihrer Anlagen und der Qualität ihrer Waren Ehre machen würden. Und immer noch wachsen neue Bauten überraschend empor und zeugen von jener schöpferischen, optimistischen Kraft, die aus Notwendigkeit hofft und aus Notwendigkeit durchhalten will, bis das allgemeine Leben in der Welt wieder in die Ordnung gekommen ist. Das Industriehaus ist ein Bau solcher Hoffnung und Notwendigkeit, ein Turm der Unerschütterlichkeit; wenn auch noch ein wenig Fassade dabei ist, doch hinter ihr wird, um das Innen an das Außen anzugleichen eifrig geschaff. Man steige nur einmal die vier Treppen empor, der Fahrstuhl ist noch im Mauerwerk des Parterre eingespart, der Blick gleitet überall zu Mauerwerkstätten herüber, noch sieht der eine Flügel wie ein Schachtelbau aus mit großen leeren Fensteröffnungen, aber im fertigen Teil, abgesehen von den schönen Räumen im Erdgeschoß und darüber, ist in der vierten Etage ein wahres Sanatorium für Geist und Gemüt entstanden, eine Reihe nobeler, heller Räume von weiten Fluchten, sachlich und doch gefällig. Man fühlt sich da oben, hoch über der Stadt, empor gehoben wie in einen kleinen Himmel mit den gut geformten Gucklöchern der Fenster, die nach zwei Seiten Fernsichten eröffnen, von denen eine jede wert wäre, von einem der Künstler gemalt zu werden.

Aus einem der Fenster zielt der Blick zum Weiherberg hinüber. Er muß erklimmen werden, denn da oben liegt eine Schule, der man das schmückende Zuwort „Pavillon“ gegeben hat. Ein hübscher Panoramaweg. Er erschließt eine lustige Sicht auf den Markt am Turnplatz als einer Palette voller Farben. Zwischen den leuchtenden Tomaten, Äpfeln, Birnen Traubenkörben, den Blumen, dem Grün der Gemüse, der Salate, die gestreiften Sonnenschirme der Stände, die immer kleiner werden je höher man steigt.

Nun ist man oben. Ein Pavillon? Ein weißes Schloßchen der Freude für die Kinder, einstöckig mit einem großen Platz davor und über die Puschel der Bäume und Sträucher hinweg, einer Sicht zu den nahen und fernen Bergen. Weit und geräumig der breite und

freundliche Gang in dem einstöckigen Gebäude. Zu beiden Seiten die mit grauer Olfarbe gestrichenen Türen der Klassenzimmer. Der freundliche Rektor kommt und klopft an eine der Türen. Wie sitzen die siebenjährigen Mädel, von der Sonne leicht bestrahlt, in ihren sauberen, kleinen Bänken vor Tischen aus hellem Holz. Über 300 Mädchen und Jungens haben von einer Schule Besitz ergriffen, die ihnen, nach der fürchterlichen Enge in unzureichenden Räumen bei verbrauchten, uralten hygienischen Einrichtungen wie ein Paradies erscheint.

Das sind Taten: unten die aufblühenden Geschäftsstraßen mit dem Industriehaus im Mittelpunkt und hier oben die Zelle einer neuen Schulkultur. Durch das alte Flößerviertel, dessen einst so charakteristische Gassen nur noch ein Haufen Steine sind geht es zur Altstädter Kirche. Sie ist ohne Dach, aber der edele gotische Chor ist stehen geblieben und wird hergerichtet. In allen Kirchen der Stadt wird aufs eifrigste gearbeitet. Die neue Kuppel der Herz-Jesu-Kirche gibt der Innenstadt geradezu einen architektonischen Schwerpunkt; in der Franziskuskirche verschwinden Staub, Mörtel und Gestänge immer mehr. Von der Schloßkirche, diesem Juwel, muß besonders berichtet werden. Die Gedanken gehen zu ihr hinüber, während die Enz kräftig in der Tiefe rauscht und die Blicke das Ufer entlang gleiten bis zu den trutzigen Eckpfeilern der Auer-Brücke die dem Bug von Schlachtschiffen gleichen. Das Bereich ist umzäunt, fleißige Hände sind am Werk den zweiten Bogen zu spannen.

Bei den Gängen und Fahrten ist es Spätnachmittag am Samstag geworden, als man wieder auf der Höhe des Rodviertels steht. Durch die drei Täler hallen die Klänge der Kirchenglocken. In langen Wellen wandern die Töne über die im Abendlicht leuchtenden, neugedeckten Dächer, über die weißen Dachsparren mit den festlichen Richtbäumen, über die unendlich vielen grausamen Lücken in dem einst so gesunden Gebiß der Stadt. Es sind Töne der Hoffnung, Töne des Glaubens, Töne des Trostes, der Zuversicht.

Max Gelsenheyner

Überall prasselt es . . .

Überall prasselt es . . . Hemdsärmelige Männer stehen in den Bäumen, greifen in ihre Aeste als wären es Saiten einer Harfe und wie ein Schwall von Tönen fallen die Früchte ins grüne Gras und auf die hellen, harten Wege. Manchmal sitzt auch einer im Baum, dreht eine Frucht nach der anderen vorsichtig am Stengel. Er pflückt. Das ist eine schöne Bewegung. Fast als wolle er dem Baum nicht wehe tun, als bitte er: „Komm mein Lieber, gib her die Frucht . . .“ Gartenstadt Pforzheim! Im Tal, die steinernen Würfel der Häuser, die neuen und die alten, die halben und die viertel und die, welche nur noch die Grundrisse ihrer Formen behalten haben. Aber in den Höhen und an den Höhen mit dem Blick auf Hügel und Berge Garten an Garten. Ein ganzes Heer von Nachmittagsgärtnern bevölkert sie. Körbe voll Äpfel, Birnen wandern zu Tal. Selten, aber doch manchmal bleibt einer stehen, wenn er seinen schweren Korb absetzt oder mit dem vollgepackten Handwägelchen vor anstrengender Höhe wartet. Dann sieht er wohl auf die Pracht, die er eingehemst hat mit einem Blick, in dem mehr ist als das: ich besitze. Es ist das: ich danke! Und diese beiden Worte umfassen alles, was den Menschen als Mensch auszuzeichnen vermag.

Christian

Schachgroßmeister E. Bogoljubow in Pforzheim

Auf Einladung des hiesigen Schachklubs weilt Schachgroßmeister E. Bogoljubow am 1. Oktober in Pforzheim. Er spielt heute



Nachmittag 16.30 Uhr im Kurhotel Dillstein (Haltestelle Straßenbahn) gegen 30-40 starke Spieler unserer Stadt simultan.

Bogoljubow ist in Schachkreisen hier kein Unbekannter, da er schon wiederholt beim hiesigen Schachklub zu Gast war. Sein letzter Besuch fand am 26. 9. 1941 statt. Der Schachgroßmeister spielte im damaligen Klublokal im Saalbau 25 Partien zu gleicher Zeit. Seither hat sein Spiel noch an Stärke zugenommen. Bogoljubow konnte in diesem Jahr im Kampf um die höchste Trophäe im deutschen Schach den begehrten Titel „Meister von Deutschland“ in Bad Pyrmont (2. — 15. 5. 49) vor den stärksten 35 deutschen Schachmeistern mit 10 1/2 Punkten aus 12 Partien gewinnen. Im internationalen Turnier in Oldenburg wurde er ebenfalls erster Sieger. Zweimal kämpfte er gegen Dr. Aljechin um die Weltmeisterschaft, wobei er nur knapp verlor. Er gehört zu den größten Schachspielern aller Zeiten.

Großschachmeister Bogoljubow freut sich sehr auf seinen hiesigen Besuch und übersandte unserer Redaktion sein Bild mit den besten Grüßen an die „Pforzheimer Zeitung“.

Der 1000. Besucher wird beschenkt

Die Ausstellung des Kunst- und Kunstgewerbevereins im Industriehaus „Kunst im Heim“ hat lebhaftes Interesse gefunden. In den ersten zehn Tagen haben nahezu 1000 Personen diese interessante und vielseitige Schau besucht. Der 1000. Besucher wird ein Geschenk von den ausgestellten Gegenständen erhalten.

Pforzheim im Wiederaufbau

Baugesinnung und Baupolitik bestimmen den Charakter der Neuwerdung der Stadt — Lebensgeist und Lebenswille triumphieren über Trümmer.

Wir wollen nichts wiederholen. Über den Wiederaufbau der Stadt, ihre Bauprobleme und Bauprojekte, ist schon viel geschrieben worden. Unsere Leser wissen es. Dabei hat das Bild im großen und ganzen auch heute noch chaotischen Charakter. Was am 23. 2. 1945 in 20 Minuten vernichtet wurde, braucht Jahrzehnte, um wiederzuerstehen. Und dennoch: Heute regt sich allenthalben wieder ein so starker Lebensgeist, daß wir sagen dürfen, auch dieses Unglück wird überwunden. Die Dreitälerstadt wird neu aus ihm geboren. Ein Phönix neuen Lebenswillens.

Die ersten Ansätze, nach der anfänglichen Verzweiflung, sind gemacht. Trümmer und Schutt weichen dem geordneten Lebensbedürfnis unserer Bevölkerung. Fast alle, die ihrer Stadt wieder ein anderes Gesicht geben möchten, stehen aktiv in diesem Prozeß. Selbst in ablehnenden Stimmen zu vorgelegten Plänen wird das Interesse nicht vermischt, das man für den Wiederaufbau der schwer geschlagenen Stadt bekundet. Und darauf kommt es an.

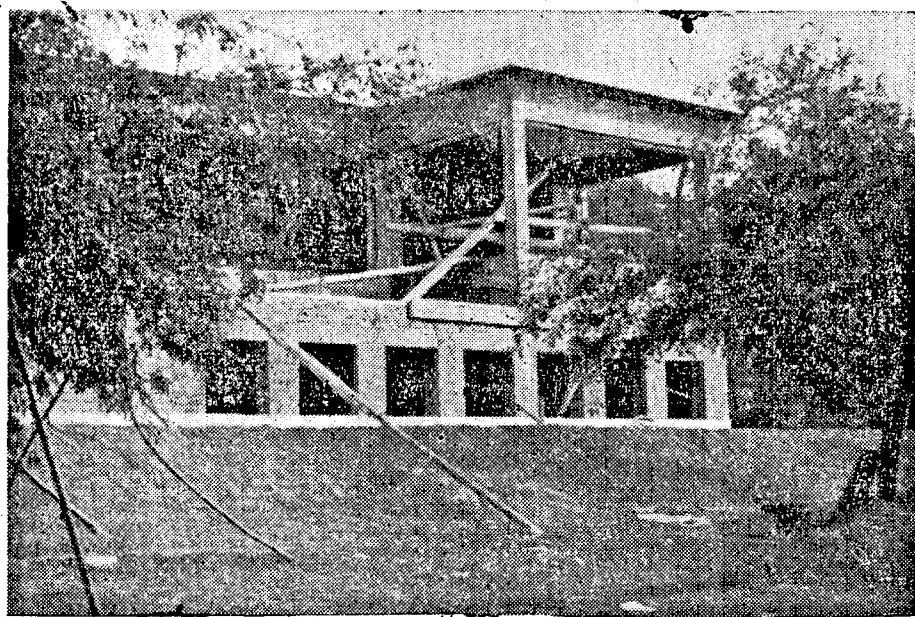
Bürgermeister Dr. König, der Baupolitiker Pforzheims, hat uns in diesem Zusammenhang einmal mit den umfassenden Gebieten seines Aufgabenbereiches vertraut gemacht. Von der sachlichen Überlegung, bis zu hochgefaßten Plänen, die das Bild städtebaulich vollenden sollen, war wesentlich, daß die finanzielle Seite bei allem den Ausschlag gibt und Pforzheim in seiner Baupolitik den Boden finanzieller Möglichkeiten nicht verläßt. Der Wohnungslose schreitet trotzdem nach seiner Wohnung. Der Geschäftsmann und Einzelhändler verlangt wieder seinen Laden. Der Industrielle erstrebt seinen intakten Betrieb. Alles Dinge, die parallel zueinander verlaufen und in der Baupolitik der Stadt, als letzter Instanz, gebunden sind.

In diesem Zusammenhang ist ein historischer Rückblick über Pforzheim, aus dem sich die Kapazität des Planens und Bauens ergibt, nicht uninteressant. Nach gewissenhaften Ermittlungen des Soziographischen Instituts Frankfurt am Main wuchs die Einwohnerzahl Pforzheims von den Jahren 1812 bis 1914 um das Vierzehnfache, während die Bevölkerung des Landkreises in der gleichen Zeit sich nicht einmal verdoppelte. 1812 waren es rund 5000 Menschen, die die Dreitälerstadt bevölkerten. Wundervoll idyllisch muß die Goldstadt damals, umsäumt von den heranströmenden Hängen des Schwarzwaldes, gewesen sein. In den 70er Jahren waren es bereits 22000 Menschen. Von da ab zeigt die Bevölkerungskurve einen steten Anstieg auf 74000 Einwohner. 1939 war er mit 80000 Menschen abgeschlossen. Die Zunahme von 1910 bis 1925 rührt zu fast drei Vierteln aus den Eingemeindungen der Ortsteile Brötzingen und Dillweißstein. Nach der Zerstörung im Februar 1945 fiel die Bevölkerungsziffer auf 42226 Personen am 31. Dezember des gleichen Jahres. Der Angriff allein forderte, nach bisher bekannten Schätzungen, 17600 Opfer. In memoriam!

Nach dieser Rechnung verbleiben 1940 Personen der Vorkriegsbevölkerung Pforzheims, von denen immer noch rund 9000 als mögliche Rückwanderer in Frage kommen. Rechnet man ein theoretisches Plus von 17000 Neubürgern im Laufe der Jahre hinzu, dann ergeben sich 70 — 75000 Menschen, für die Pforzheim Wohnungen schaffen muß. Die Zahl der Wohnungen betrug 1938-23682. Nach dem Stand vom Oktober 1946 waren es nur noch 10155. Bei Zugrundelegung vorstehender Zahlen und dem Verlust von 13527 Wohnungen durch den Angriff, sind demnach noch rund 12-14000 Wohnungen erforderlich.

Von dieser erschütternden Zahlensinfonie gehen wir aus, wenn wir ein Bild von den Aufgaben der Stadt und ihrer privaten und genossenschaftlichen Bautätigkeit haben wollen. Es dreht sich heute vor allem darum, daß mit der Neugliederung der Innenstadt eine teilweise Auflockerung durch Ansiedlung Wohnungssuchender in den Randgebieten betrieben wird. Von diesen Gesichtspunkten ist die Baupolitik der Stadt, auch im Zusammenhang mit den aufgeworfenen Problemen Reichsbahn und Bahnstufenverlegung, wie dem Neuaufbau der Post, der in Angriff genommen ist, geleitet.

Wir unterhielten uns in diesen Tagen mit Bürgermeister Dr. König über diese Fragen. Die Antworten, die wir erhielten, waren



Die neue Kindertagesstätte hinter der Schanz

aufgeschlossen und interessant. Dabei wurde nicht nur das Technische und Planerische der Stadtgestaltung berührt, sondern auch der Geist einer zweckbedingten Baugesinnung in den Vordergrund gerückt. Oft gingen epochale Gedankengänge einzelner Baukulturen durch diese Unterhaltung hindurch. Nicht im kunsthistorischen Sinne, sondern anregend und befruchtend. So der Rhythmus der Antike, den die Hellenen gestalteten. Sie verpflanzten ihn bis in die einfachsten Dinge ihres Lebens und wußten auf diese Weise ihrem Streben nach Schönheit und Klarheit Ausdruck zu geben. Auch die westlichen Kulturepochen wurden angesprochen. Von der frühromanischen Krypta bis zum vollendeten Filigran spätgotischen Bauens. Die Renaissance, und schließlich das aufkommende Barock, das aus dem gleichen Geist der damaligen Stilgesinnung Zeit und Menschen formte, spielte ebenso eine Rolle.

Nachdem die unkünstlerischen, geistlosen Fassaden der Gründerzeit durch Schicksal und Tragik gefallen sind, müssen wir aus den gleichen Quellen gewesener Stilepochen schöpfen, wenn wir das Neue vollenden wollen. Städte werden nicht aus technischen, sie werden aus geistigen Überlegungen. So auch Pforzheim. Dafür hat seine Industrie, trotz des Exportrückganges wie bei allen anderen Industrien, einen viel zu offenen, weltweiten und künstlerischen Charakter, als daß es im Bauen spießbürgerlich verflachen dürfte. Das muß man bedenken, wenn im Laufe der Jahre ein Städtebild erstehen soll, das dem Charakter seiner Wirtschaft und den sozialen Notwendigkeiten des Lebensrechtes seiner Menschen Rechnung trägt.

Bürgermeister Dr. König demonstrierte an Hand einiger Bauvorhaben, in welchem Sinne die neue Baugesinnung Pforzheims künftig dominieren soll. Es sind keine Riesenprojekte, die wir sehen. Aber sie zeigen in Anlage und Form, worauf es ankommt.

Wir fahren die Ispringer Straße hinauf. Unter uns steht die Stadt mit ihren Wunden. Leichter Nebel über dem Tal. Über uns blauer Himmel. Auf den Höhen ist es klar und hell. Herrlich der Blick zum Schwarzwald, in seine nebelverhangenen Täler. An der Kindertagesstätte halten wir. Eine sozial-ethische Angelegenheit. Hier haben die Kinder Sonne, Raum und Luft. Hier wissen die arbeitenden Mütter ihre Kinder geborgen und betreut. Weite Räume mit wandhohen Fenstern gewähren der Natur ins Haus, und dem Haus in die Natur zu kommen. Herrliche Terrassen. Gärtnerische Anlagen. Alles noch im Entstehen. Aber doch schon sichtbar. Man spürt, wie es wird und sieht in dem künstlerisch gestalteten Zweckplan von Stadtbauirektor Müller die neue Form, die in der Goldstadt zum Tragen kommt.

Eine Stimme (über den Gartenzaun): „Saget'se, Herr Birgermeischer, kenne mer unser Gärtle jetzt behalte, oder was? . . .“ Dr. König: „Was ist wichtiger, die

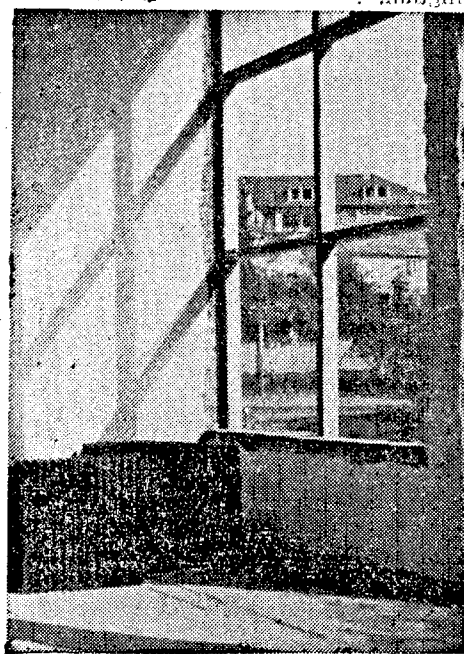
Züchtung von Brombeer- und Himbeersträucher, oder die Entwicklung unserer Kinder? Die Sache wird gelöst, und beiden Partnern Rechnung getragen . . .“

Der Frager (lacht): „Da habet'se recht, Herr Birgermeischer.“

Wir fahren zum Kaffee Hasenmeyer, wo die Kinder heute noch untergebracht sind. Ein Unterschied wie Tag und Nacht. Hier der Notbehelf. Dort die endgültige und gelungene Lösung eines Problems.

Weiter geht es zum Haus der Jugend. Die Sonne hat die Nebel aufgesogen. Heiß und brütend, fast unbarmherzig, liegt sie in der „Westlichen“. Hier die gleiche Baugesinnung. Große, hinausstrebende Fenster. Sie lassen die Natur in die Räume. Man atmet Gottverbundenheit und innere Freiheit. Ganze Wände aus Glas. Machtvoll geben sie dem Raum ihre Note. Im ersten Bauabschnitt sehen wir einen lichtdurchfluteten Saal. Er soll der Feiargestaltung der Jugend dienen und atmet schon jetzt diese Feierlichkeit. Selbst die Flüche der Maurer können diesen Eindruck nicht verwischen. Auch nicht das viele Material, das den Boden bedeckt. Die Feierlichkeit ist einfach da, hineingebaut in den Raum, der nur noch einen dekorativen Ausgleich verlangt.

Dr. König: „Hier wird immer eine Lieblingsidee von mir lebendig. Bis zum



Mühlgraben ein Anbau mit einem weiten, fensterreichen Saal und raumhohen Glaswänden. Das wäre eine Unterkunft für unsere Stadtbibliothek und ein Lesesaal, wie man ihn selten hat.“

Wir sind davon überzeugt. Hier kann man

Immer einen Schritt voraus mit



SCHUHHAUS KAUFMANN

SCHUHHAUS KAUFMANN

Belly-Schuhe

Goethestraße 16, Telefon 2783

Wicker-Schuhe

im Geiste leben, sich sammeln, wenn man liebt, oder in Ruhe und Schönheit ein Buch ausleihen, das man braucht.

Vor uns der weite Rasen. Vor Jahresfrist noch ein Trümmerfeld. Heute spricht er vom wiedererstehenden Leben. Er ist noch nicht gepflegt genug. Aber er deutet an, daß es hier einmal schön sein wird, wenn alles fertig ist.

Auf der weiteren Rundfahrt sehen wir noch manche Planung. Interessant, wie sie sich in ihren Rahmen einfügt und an den einzelnen Stellen der Stadt die Einheitlichkeit des städt. Bauens, bis zu den Wohnzeilen in der Oranierstraße, erkennen läßt. Aus allem fühlt man die inneren Zusammenhänge, die schon den ersten Versuchen eine künstlerisch durchdachte städtebauliche Note geben.

Kreuz und quer durch Pforzheim treten die neuen Bilder zweckmäßigen Bauens in den Vordergrund. Hineingebettet in den Grüngürtel der Schwarzwaldtannen erschließen sie neue Perspektiven. Herrlich die Lage, erschütternd die Tragik dieser immer fleißigen Stadt. Heute dominieren noch die Trümmer. Aber die Art, wie man alles anpackt, zeigt, daß es vorwärts geht und daß in Jahren einmal an Stelle der Trümmer ein neues, städtebaulich klar gegliedertes Pforzheim stehen wird. P. R.

Flugpassagen von Frankfurt nach Berlin mit der AOA können ab sofort in D-Mark bezahlt werden. Diese Flugstrecke konnte bislang nur gegen Bezahlung in Dollar gebucht werden. Für die Geschäftswelt bedeutet dies eine große Erleichterung zumal bei gleichzeitiger Lösung eines Hin- und Rückflugscheines eine bedeutende Preisermäßigung eintritt. Der Flug Frankfurt-Berlin wird in 1 3/4 Stunden zurückgelegt. Flugzeiten und Flugscheine durch das Verkehrsamt, Reisebüro Rominger.

### 2131 Familien suchen Wohnungen

Noch 180 Notunterkünfte in Pforzheim

Das unvergleichlich schwierige Problem, den tausenden und abertausenden von Menschen, die die Wohnungsnot bedrängt, eine wirkliche Heimstätte zu geben, gilt heute als die Hauptaufgabe aller staatlichen und städtischen Verwaltung. Vieles ist dazu schon geschehen — der soziale Wohnungsbau zeigt dieser Tage seine ersten Früchte, und dem kommenden Jahr sieht man mit großen Erwartungen entgegen. Aber es werden Jahre vergehen, ehe der Schlußstrich unter die Hilfsaktionen gezogen werden kann — und ehe die Wohnungsämter, bei denen sich alle Unterhaltungsbedürfnisse der Menschen am deutlichsten widerspiegeln, ihre nicht immer dankbare Arbeit beenden werden.

Das Wohnungsamt der Stadt Pforzheim hat über die Tätigkeit während der letzten Jahre eine interessante Statistik aufgestellt. Danach sind seit dem 1. 1. 1947 allein 11898 Anträge auf Zuteilung einer regulären Wohnung eingegangen! Das entspricht einem Monatsdurchschnitt von 371 derartigen Anträgen, neben denen es natürlich eine Vielzahl anderer Publikumswünsche zu befriedigen gilt. Am besten zeigt sich das im durchschnittlichen Posteingang pro Tag, der während der ganzen Zeit nahezu derselbe geblieben ist und zwischen 50 — 70 Sendungen schwankt. Was aus all diesen Schreiben spricht, diese Klagen und Bitten Unzufriedener oder Notleidender, ist nicht zu beschreiben. Es gehört ein bedeutendes Maß an Einsicht und gesundem Urteilsvermögen dazu, um hier so zu entscheiden, daß dem Gemeinwohl weitmöglichst Rechnung getragen wird.

Es ist dem Wohnungsamt gelungen, im Berichtszeitraum 7459 Altwohnungen oder Wohnräume zu vermitteln und zudem 3459

## Mode in der Hand des Künstlers

Am 3. Oktober eröffnet die Badische Meisterschule ihre neue Modeklasse — Frau Lutz-Ruland zur Leiterin der Klasse ernannt — Schmuck und Mode

Zur Leiterin der neuen Modeklasse der „Badischen Meisterschule für das Edelmetall- und Schmuckgewerbe“ wurde Frau Lutz-Ruland ernannt. Die Meisterschule fügt mit der Neueinrichtung dieser Klasse einen neuen Zweig in ihr umfangreiches Arbeitsprogramm. Es liegen jetzt schon zahlreiche Anmeldungen für die neue Modeklasse vor, in der am 3. Oktober der Unterricht beginnen wird. In einer Unterredung mit dem Direktor der Schule, Prof. Gutmann erfahren wir einige interessante Einzelheiten über die Ziele der Modeklasse und die Persönlichkeit der neuen Leiterin.

Frau Lutz-Ruland ist eine Spitzenkraft auf dem Gebiet der Modezeichnung und Gestaltung, die über eine langjährige Erfahrung verfügt. Die Künstlerin war erfolgreich an der Kölner Meisterschule, am Weimarer Bauhaus, an der Danziger und Straßburger Meisterschule tätig. Nach einer sorgfältigen Prüfung ihrer hervorragenden Arbeiten und Fühlungnahme mit maßgebenden Straßburger Modekräften war sie vor Jahren als Leiterin einer Modeklasse in Straßburg auszuweisen, hat aber damals ihre vorgeschlagene Berufung wegen anderweitiger Verpflichtungen abgelehnt. Umso mehr freut sich Direktor Gutmann, daß die Künstlerin, die zu den ersten ihres Faches gehört, jetzt den Ruf nach Pforzheim angenommen hat. Vielleicht war dabei mitbestimmend, daß ihre Schwester als Leiterin einer Modeklasse für Textil- und Kostümgestaltung an der Akademie in Stuttgart tätig ist.

Frau Lutz-Ruland, der künftigen Leiterin der Pforzheimer Modeklasse, geht der Ruf voraus ein sprühendes Empfindungstalent, voll Ideen und Phantasie zu sein, ein Künstlermatur, das trotzdem über hervorragende pädagogische Eigenschaften verfügt. Ihre

Sirichführung als Zeichnerin ist voll Dynamik und ihre Lehrmethoden zeichnen sich ebenso durch klare Einfachheit, wie Originalität aus. Man darf also viel erwarten.

Daß eine solche Kraft hierherkommt ist deswegen notwendig, weil die Modeklasse ja nicht nur Selbstzweck sein soll, vielmehr dem Ziele dient, befruchtend auch auf den übrigen Zeichenunterricht und die Entwerfermethoden in der Schule einzuwirken, eine Verbindung zu schaffen zwischen Schmuck und Kleid, den Sinn zu wecken für das, was in der Mode der kommenden Saison getragen wird, damit dies auch im Schmuckschaffen zum Ausdruck kommt.

Voraussetzung hierfür ist natürlich, daß die Modeklasse zunächst innerhalb ihres Rahmens diesen Sinn entwickelt. Hochwertige Modezeichnungen, auch wenn sie einfach sind, in praktischer Arbeit ausgeführte Modellschnitte (bei denen auf Exaktheit bis zum künstlerischen Knopf, größter Wert gelegt wird), fachmodische Kleinigkeiten, extravagante Taschen, Monogramme in Stoff oder

aus Metall ausgeführt, das alles soll gepflegt werden.

Maßgebend dabei ist immer das modisch-künstlerische Element. Auf keinen Fall besteht die Absicht, in der Modeklasse eine Ausbildung zur Meisterreife des Schneiderhandwerks anzustreben. (Diese Ausbildung steht anderen Berufsgruppen zu). Sie will nur die gestalterische Kraft für den modischen Beruf, wo immer er auftritt, wecken, anregen, fördern und ausbilden. Daß es dabei ohne praktische Arbeit im Stoff und im Schnittmuster nicht geht, dürfte klar sein. Die Modeklasse der Badischen Meisterschule wird in ihrem zukünftigen Heim daher einen Muster-, Zeichner- und Entwerferraum in geschmackvoller Ausführung mit einem Arbeitsraum, in dem Nähmaschinen usw. aufgestellt sind, vereinen.

So wie in der Schmuckindustrie das Wechselspiel von zeichnerischen Entwürfen und formenden Händen die schönsten Leistungen erzielt, soll auch in der neuen Modeklasse hierauf größter Wert gelegt werden. Ihr Ziel bleibt dabei immer: den Sinn für das Modische als solchem, für das phantasievolle Formspiel, das hier zum Ausdruck kommt, in seiner schönen Vielseitigkeit zu erfassen und zu entwickeln. ha.

## Einzelhandel schafft Leben

138 neue Einzelhandelsgeschäfte seit der Gewerbefreiheit — Hohe Leistungsfähigkeit

Kein Pforzheimer könnte sich seine Stadt heute mehr vorstellen ohne die zahllosen Schaufenster der Läden, Reihen und Blocks von neuen Ladengeschäften entstanden in den vergangenen Monaten, teils recht hübsche Provisorien, teils schon wieder dauerhafte Gebäude. Kleine Wirtschaftszentren und „Stützpunkte“ bildeten sich da und dort, und mit ihnen zog auch das lebendige Treiben in die zuvor fast leeren Straßen der Stadt wieder ein. In Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Stadtverwaltung ist es der Pforzheimer Geschäftswelt gelungen, wieder bedeutende Ansatzpunkte für eine wirkliche, auch äußerlich lebenserfüllte Stadt zu schaffen. Wie sich zu Zeiten einmal aus einem Treffpunkt der Händler, dem „Marktflecken“ eine Stadt formte, so bildet auch heute wieder der Handel (in Verbindung mit der Industrie) gerade in Pforzheim die Grundlage für die neue, stetig wachsende Stadt. Kommunale Verwaltung und Staat unterstützen deshalb alle soliden Bestrebungen des Handels, der sich in dem schon seit Jahrzehnten bestehenden und seit Mai 1948 wieder gegründeten Pforzheimer Einzelhandelsverband zusammengeschloß.

Die Gewerbefreiheit hat natürlich auch die Struktur des Pforzheimer Einzelhandels weitgehend beeinflusst. 138 Einzelhandelsgeschäfte und 130 Großhändler wurden neu eingetragen: Vor allem Lebensmittel-, Genußmittel- und Textilgeschäfte. Eine Uebersetzung des Handels im Verhältnis zur Bevölkerungszahl besonders in den eben angeführten Branchen bringt natürlich auch für den Handel in seiner Gesamtheit Nöte und Sorgen mit sich. Abgesehen davon klagen die Einzelhändler (wie wir alle) über die hohen Steuern und die fehlenden Investitionskredite, denn eine große Zahl neuer Ladengeschäfte soll noch — vor allem auch im Stadttinnern — erstellt werden. Verhandlungen mit dem Wirtschaftsministerium lassen immerhin hoffen, daß Kredite für den Pforzheimer Handel in erhöhtem Maße verfügbar werden.

Im Verkauf ist der Tiefstand allmählich auch in unserer Stadt überwunden und hat einer leichten Aufwärtsentwicklung Platz gemacht. Der alte Grundsatz „Wieviel Geld verdient wird, so viel wird auch ausgegeben“, hat eben grundsätzlich doch noch Gültigkeit.

Seine Leistungsfähigkeit, die, wie man uns

immer wieder sagt, in Preisgestaltung und Qualität anderen, auch größeren Städten gleichzustellen ist, wird der Pforzheimer Einzelhandel an Weihnachten durch besondere, festlich geschmückte Auslagen zeigen. Dann will man auch wieder die kleinen hölzernen Tannenbäumchen mit den Glühbirnen an den Läden aufleuchten lassen. Bis dahin liegen zwar noch einige Monate vor uns, vielleicht dürfen wir aber daran erinnern, daß man jetzt schon ein wenig an's Sparen für die Weihnachtseinkäufe denken sollte. -ehb-

### Vorübergehende Schließung des Amtes für Soforthilfe

Um die bis zum 30. September 1949 eingegangenen Anträge auf Unterhaltshilfe im Interesse der Antragsteller schnellstens bearbeiten und Zahlung leisten zu können, bleibt das Amt für Soforthilfe der Stadtverwaltung Pforzheim — Osterfeldschule Zimmer 64 — in der Zeit von Montag, den 3. Oktober bis einschließlich Samstag, den 8. Oktober 1949 für den Publikumsverkehr geschlossen. Ab Montag, den 10. Okt. 1949 ist das Amt wieder wie bisher von 8.30 bis 12.00 Uhr geöffnet. Anträge auf Haushilfshilfe und Unterhaltshilfe können ab 10. 10. 1949 wieder abgegeben werden. Da diese Maßnahme ausschließlich im Interesse der Geschädigten erforderlich ist, wird das Publikum gebeten, hierauf entsprechend Rücksicht zu nehmen und nach Möglichkeit von Anfragen und Vorstellungen während der kommenden Woche Abstand zu nehmen.

**Geschäftliche Mitteilungen**  
Die Geschäftseröffnung des altbekannten Bekleidungshauses E. Lederer & Co. in den Ladenzeilen beim Leopoldsplatz stellt wieder einen wesentlichen Schritt zur weiteren Belebung des Pforzheimer Einzelhandels dar. Von heute an bietet eine geschmackvoll und praktisch eingerichtete Verkaufsstätte auch dem verwöhnten Käufer alles, was es Begehrenswertes an Damen- und Herren-Oberbekleidung gibt. Es gelang der Firma nach monatelangen Mühen, mit diesem neuen Geschäftsraum aus der Notunterkunft in der Bleichstraße heraus, die sie nach der Zerstörung des alten Großkaufhauses am Bahnhof bezog, wieder „vor die Öffentlichkeit“ zu treten. Die alten Kunden des Hauses, die auf Geschmack und Preiswürdigkeit des Gebotenen sehen, werden es gewiß begrüßen. ep

Für Ihre Herbst- und Winterinkäufe in Textilwaren finden Sie wie einst:

## Gute Qualitätswaren - fachkundige Bedienung und Beratung - große Auswahl - kleine Preise

Mein reichhaltiges Warensortiment wird Jeden erfreuen:

### Strickmoden

- Kübler-Kleidung f. Groß u. Klein
- Jersey-Kleider
- Strickwesten, Pullover
- Kostüme - Röcke
- Knaben-Hosen, Mädchen-Röcke
- Gamaschen-Anzüge und -Hosen
- Schals, Mützen

### Strumpfwaren

- KS-Damenstrümpfe
- Gestr. Frauen- u. Kinderstrümpfe

### Damenwäsche

- Garnituren
- Unterkleider
- Schlüpfer aller Art
- Frauenhemden
- Nachthemden
- Schlafanzüge

### Miederwaren

- Hüftgürtel
- Strumpfhaltergürtel
- Büstenhalter
- Korseletts

### Schürzen

### Herrenwäsche

- Oberhemden
- Sport- und Skihemden
- Arbeitshemden
- Trikot-Unterwäsche
- Nachthemden
- Schlafanzüge
- Socken, Sportstrümpfe
- Gamaschen
- Hosenträger
- Socken- und Armlhalter
- Krawatten
- Schals, Kragen
- Sportgürtel
- Lederhandschuhe

### Arbeitskleidung

für alle Berufe:

- Köche, Kellner, Friseur, Gipser, Maler, Mechaniker, Bäcker, Metzger, Lagerist, Verkaufskräfte u. a. m.
- Arbeitsmäntel in allen Farben
- Arbeitsanzüge
- Arbeits-hosen, Schürzen, Hemden

### Ski-Hosen

- Windblusen, Anoraks
- Kinderlodenmäntel
- Sporthosen - Trikots
- Trainingsanzüge u. -Hosen

### Erstlings-Wäsche

-Kleidung, -Ausstattung

### Nähbedarf:

- Faden, Nadelwaren, Knöpfe, Bänder, Borden, Rüschen, Valenciennes- und Klöppelspitzen, Plissés, Samtband, Armlätter

### Reißverschlüsse

alle Farben, alle Längen, auch teilbar

### Handschuhe

Wolle, Leder, Trikot

### Taschentücher

**Strickwolle** mit kostenloser Handarbeitsanleitung  
alle Handarbeitsgarne in prächtigen Farben und Qualitäten



Der neue elegante  
KS-Damenstrumpf:  
Arwa-Modell, nylonisiert

PFORZHEIM, Marktplatz

Zweiggeschäft BIRKENFELD

Baumgartenstraße 22

DAS GROSSE FACHGESCHAFT FÜR GUTE TEXTILWAREN

Rotes Kreuz hilft

Rotes Kreuz vermittelt 40 000 Pakete an deutsche Kriegsgefangene in Rußland
Im Anschluß an die bereits erfolgte Verlautbarung, wonach 5 kg-Pakete direkt an die deutschen Kriegsgefangenen in der UdSSR geschickt werden können, teilt das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf mit, daß selbstverständlich alle bereits in Genf angenommenen Pakete, sowie diejenigen Pakete, die von Deutschland nach Genf unterwegs sind, noch befördert werden.

Die Hauptverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen des vereinigten Wirtschaftsgebietes hat dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz für die Vermittlung dieser Sendungen ihren herzlichen Dank ausgesprochen. Die Liebesgaben werden von den Kriegsgefangenen laufend bestätigt.

Radio-Strauß wieder eröffnet

Nach vorübergehender Schließung wurde jetzt der Laden der bekannten Firma Radio-Strauß am Marktplatz wieder eröffnet.

Ein Prachtexemplar

Eine 750 Gramm schwere Tomate wurde gestern in einem Garten in der Genossenschaftsstraße in Pforzheim reif.

Tagebuch der Goldstadt

Die nächste Zusammenkunft des Pforzheimer Frauenbundes findet am Dienstag, 4. Oktober, 20 Uhr, im Stadtratssitzungssaal, Osterfeldschule, Zimmer 92, statt.

Die Landstraße II (Würmtalstr.) bei Steinegg wird wegen des Umbaus der Holzbrücke über die Würm vom 3. bis einschließlich 15. Oktober für den Fahrzeug- und Fußgängerverkehr gesperrt.

Die Zulagekarten für werdende und stillende Mütter für den Monat Oktober werden ab Donnerstag, 6. Oktober, im Ernährungsamt, Kaiser-Friedrichstraße 48, Baracke I, Zimmer 13, ausgegeben.

Ueber seine Inszenierung des „Egmont“ spricht am Montag, 3. Oktober, 19.30 Uhr, im Physiksaal der Oberrealschule Intendant Erich Schudde.

Im evang. Gottesdienstraum in der Staatl. Meisterschule (Kunstgewerbeschule), der am vergangenen Sonntag seiner Bestimmung übergeben wurde, findet auch am kommenden Sonntag, 2. Oktober, Gottesdienst statt.

Eine Pfalzfahrt nach Landau, Edenkoben, Maikammer, St. Martin, Neustadt und Speyer veranstaltet das Reisebüro Romminger am Sonntag, 2. Okt. Abfahrt: 7.15 Uhr, Poststr. 8.

Eine Rote Kreuz-Nähstube wird im Mädchenheim (Kronprinzenstr. 22) für die Herbst- und Wintersaison eröffnet.

Die Sonntagsfeier der Freireligiösen Gemeinde findet am 2. Oktober, 10 Uhr, in der Schulturnhalle Brötzingen statt.

Den Tages- u. Nachtdienst der Apotheken versieht in der Zeit vom 1. bis 7. Oktober die Pregitzerische Apotheke am Leopoldplatz.

Den Sonntagsdienst der Ärzte übernehmen am 2. Okt. Dr. Laubscher, Sponheimstr. 36,

Tel. 2617 und Dr. Paulus, Vogesen-Allee 6, Tel. 2657.

Veranstaltungen des Tages. Samstag, 1. Oktober, Stadttheater, 19.30 Uhr: „Nächte in Shanghai“ (beschränkter Kartenverkauf).

Sängerfahrten und fröhlich

In der zurückliegenden Woche führte die Pforzheimer Sängervereinigung „Liedertafel“ ihren traditionellen Jahresausflug durch, der mit Omnibussen in den herbstlichen Schwarzwald führte.

Neuer bus-Taschenfahrplan

Der in Pforzheim bereits bekannte bus-Taschenfahrplan des Verlages Gustav Rühle ist jetzt zum Fahrplanwechsel wieder neu erschienen.

Änderung im Straßenbahn- und Omnibusverkehr

Ab Dienstag, den 4. Oktober, verkehren die Straßenbahnzüge auf der Linie 1 an Werktagen durchgehend zwischen Kleinbahnhof-Gaswerk und umgekehrt im 7 1/2 Minuten-Verkehr.

Durch Einsatz eines weiteren Omnibusses werden ebenfalls ab 4. Oktober die Fahrzeiten der Omnibuslinie probeweise wie folgt erweitert:

Wartberglinie (20 Minuten Verkehr): 6.05 - 20 Uhr, Friedhofflinie (30 Minuten-Verkehr): 6.05 - 20 Uhr. Sonntags: 18.05 - 20 Uhr.

Streifzug durch die Kinos

„Der Hofrat Geiger“
Die Rabeneck-Lichtspiele zeigen den humorvollen Film „Der Hofrat Geiger“, der bereits an Ostern in den Schwarzwaldlichtspielen ausverkaufte Abende brachte.

„Der Millionär“
Ein reizender Film... für alle Briefträger, denn so einen Postboten wie ihn Hans Moser in diesem Streifen der Bavaria verkörpert, gibt's bestimmt nur einmal.

„Der Engel mit der Posaune“
... das Wahrzeichen einer angesehenen Wiener Familie, blickt hinab in die gute alte Zeit, er überdauert das gemüthliche, sorgenlose Leben der Stadt und verfolgt ängstlich den Kampf des konservativen gegen das fortschrittliche Wien.

güs

Unsere Geschäftsstelle ist ab sofort vom Bohnenberger Schloße in unsere neuen Räume der „Pforzheimer Zeitung“, Ecke Post- und Kiehnlestraße, verlegt.

Neue Autoklinik

Die neuerrichtete Großtänke der Fa. Fritz Hauser an der Westlichen feiert heute ihr „Wiegenfest“.

cp

Unser Dorfportrait: Jspringen

Wenige km nordwestl. der Goldstadt, dort, wo der Autobahnviadukt wuchtig das schmale Tal überquert, schmiegt sich das schmucke Nachbardorf Jspringen langhingestreckt in die reizvolle Landschaft.

Schon in frühester Zeit war das Geschick des Dorfes eng mit dem Pforzheim verbunden. Während des Mittelalters gehörte Jspringen zu den Besitztümern des bekannten Dominikanerklosters.

Wehrkirche ein neuer, schlichter Bau entstand, galten als Brennpunkte seiner Vergangenheit. Eine uralte Orgel von 1790 und einige sehenswerte Fachwerkbauten — das sind die Zeugen aus Jspringens Geschichte.

Heute ist Jspringen stolz auf sein großes OBE-Werk, eine bemerkenswerte Fabrik für Uhren und Feinmechanik, die allein 300 Arbeitskräfte beschäftigt.

Gasthaus z. Hirsch

das angenehme Familienlokal

renoviert und wiedereröffnet

Im Ausschank das beliebte Qualitäts-Bier der Brauerei Schrempf-Prinz, Karlsruhe - Bekömmliche, naturreine Weine aus besten Lagen - Die Küche bietet das Beste.

Fritz Nüßle

am Güterbahnhof / Tel. 2035 das führende Spezialgeschäft am Platze empfiehlt

Elektro-Vollherde Kohlenherde / Gasherde Komb. Elektro- und Gasherde Öfen, Waschkessel Eisenwaren, Drahtgeflechte, Reichhaltiges Lager in Haus- und Küchengeräten

... und bei guter Küche das vorzügliche Huttenkreuz-Bier! im Gasthaus zum Lamm Das Lokal der Kraftsportler

Gasthaus zum Engel empfiehlt seine gutgepf. Biere und Weine. Kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit.

Heinrich Seifried, Gastwirt und Metzger

Karl Schreybhuen

Schuhwaren jeder Art Salamander-Alleinverkauf - Reparaturwerkstätte

Gasthaus z. Adler

Karl Kraft und Frau

Der Treffpunkt der Sportler

Herrlicher 225 qm großer Saal mit neuem Parkett u. Bühne, geeignet für Veranstaltungen aller Art - Schöner Sommergarten sowie neue baute Kegelbahn - Gutbürgerl. kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit - Bestgepflegte Biere (Bayerisches Brauhaus) und Weine



Präzisionsfeindrehteile

aller Art, bis 20 mm Durchmesser

Brillenscharniere

for Celluloidbrillen

Brillenschrauben

Brillennieten

OBE-Werk

Ohnmacht & Baumgärtner K.G., Jspringen

Olmühle Kirchenbauer

Eisenbahnstraße 12 verarbeitet ohne Schlagschein dienstags u. mittwochs Mohn, donnerstags u. freitags Raps.

Dauerwellen u. moderne Frisuren im Damen- u. Herren-Friseur-Salon Franz Wimmer

Gustav Schaufelberger

Blecherei und Installation Herde, Öfen, Haushaltsartikel Sanitäre Anlagen

Anna Neff

das Fischwaren- u. Feinkostgeschäft ISPRINGEN

Otto Machardt

Bahnhofstraße 5

Werkstätte moderner Herren- und Damen-Maßbekleidung Stoffe - Reelle Bedienung

Turnhalle Jspringen

Eigentümer: Turnverein Jspringen

Größtes Saalgebäude in der näheren u. weiteren Umgebung Pforzheims, in herrlichster Lage, neu renoviert, mit ca. 250 qm Tanzfläche.

Anna Gurrbach

Lebensmittel - Feinkost Erstingerstr. 3

Die gute Maßbekleidung für Damen und Herrn bei

Karl Wüst

Genossenschaftsstraße 4 Gute Stoffe bei bill. Berechnung

Spar- und

Darlehenskasse e. G. m. u. H. Jspringen bei Pforzheim

Das Geld-, Waren-, Milch- u. Droschgeschäft der Jspringer. Darum arbeite mit Deiner Spar- und Darlehenskasse!

Sie werden gut u. preiswert wert bedient im Damen- und Herren-Friseur-Salon JULIUS WEISS

Friedrich Gurrbach Mech. Möbel- u. Bauschreinerel Haldenweg 14

Fritz Nüßle

Stahl- und Metallager am Güterbahnhof - Tel. 2035

„HÜVERSTAHL“ Schnellstahl, Werkzeugstahl für Luft-, Öl- u. Wasserhärtung für alle Verwendungszwecke, Baustahl leg. u. unleg. Schmiedestücke, Drehlinge aus HSS, S.M.-Stahl, Federstahl in Ringen flach und rund, Patentfederstahl in Stäben, Federbandstahl, Silberstahl, Rostfr. Bandstahl für Uhrgehäuse, Härtekohle u. Härteöl.

Blank gezogener Stahl und Eisen in allen Profilen: Maschinenbaustahl n. DIN 1611 Flußstahl nach DIN 1612 Schraubeneisen „DIN 1613 Automatenstahl „DIN 1613 Einsatzstahl „DIN 1661 „Werkzeuge u. Maschinen“ Komet - Stahlhalter u. Messer Solldur - Stahlh. u. Messer Hufnagel - Stahlh. u. Messer Spiralschneider in SS und WS, Fräser in SS u. WS, Metallkreissägen in SS u. WS, Metallsägeblätter für Hand und Maschine, Bohrmaschinen, Kältsägmäschinen Fortuna, Blax, Drehbänke usw.

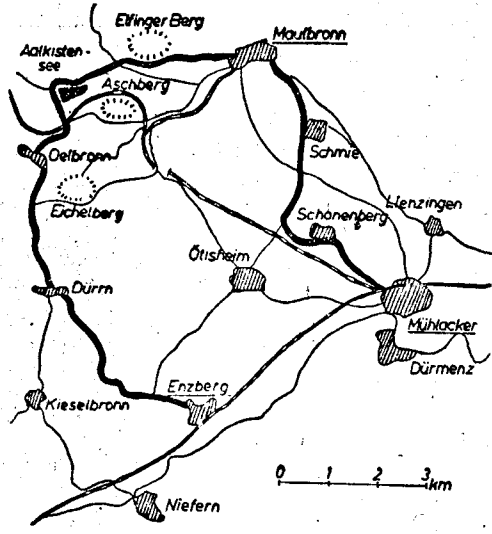
**Unser Wandervorschlag**

XXVI.

**Herbstwanderung: Enzberg — Aalkistensee — Maulbronn — (Mühlacker)**

Das Ziel unserer herbstlichen Wanderungen ist nun nicht mehr ausschließlich der Schwarzwald. Pfinztal, Kraichgau, Stromberg und das untere Enztal erschließen für den Wanderfreund neue Gebiete, die in ihrer Vielfalt und Gegensätzlichkeit — in der richtigen Jahreszeit durchwandert — auch neue Landschaftserlebnisse vermitteln können. Laub- und Mischwälder, weites Wiesen- und Ackerland, steiles Reb Gelände und alte Kulturstätten machen dort das Wandern besonders reizvoll und interessant.

Die alte Oberamts- u. Klosterstadt Maulbronn ist im Frühjahr und Herbst ein sehr beliebtes Wanderziel. Als Ausgangspunkt unseres heutigen Ausfluges wählen wir Enzberg (Sonntagskarte). Erstes Ziel ist das baulich schöne Dorf Dürren, das wir auf dem Fahrweg Enzberg-Dürren erreichen. Wir



gehen bis zur Dorfmitte, dann rechts ab nach Oelbronn, benützen aber nicht den Fahrweg, sondern gleich nach Ortsausgang den Wiesen- oder sogenannten Viehweg. (Bei dem Zusammentreffen des Wiesenweges mit der Fahrstraße hat man die Möglichkeit, seinem Pfadfindersinn Spielraum zu geben, und abkürzend rechts ab über den „Eichelberg“ zur Station und Stadt Maulbronn zu kommen). Uns lockt aber nicht nur Oelbronn oder der Aalkistensee, sondern vor allem der Weg nach Maulbronn über „Elfinger Hof“ und am berühmten „Elfinger Berg“ vorbei (wo der beste Tropfen unserer Gegend gedeiht). Wer länger in Maulbronn bleibt und sich Zeit für eine eingehende Besichtigung des Klosters und seiner näheren Umgebung nimmt, versäume nicht einen kleinen Spaziergang zum Berghang nördlich der Stadt, von wo aus man den schönsten und umfassendsten Blick auf die gesamte Klosteranlage genießen kann. (Gesamtzeit Enzberg-Maulbronn etwa 3 — 4 Stunden). Wer nicht vorzieht von Maulbronn-Stadt-

bahnhof zurückzufahren, geht noch über Schmie und Schönenberg (interessantes Waldensermuseum) zum Bahnhof in Mühlacker (ca. 2 Stunden zusätzlich). Hn.

**Kahlfraß durch Frostspanner**

Der Frostnachtspanner verursachte im letzten Frühjahr in einigen Gemarkungsteilen der Stadt Pforzheim an unseren Obstbäumen Kahlfraß! Wir erinnern daran, daß in den Jahren vor dem Krieg durch regelmäßiges und gleichmäßiges Anlegen von Klebgürteln an unseren Obstbäumen der Frostnachtspanner vollkommen vernichtet wurde und dementsprechend in unserer Gemarkung nicht mehr in Erscheinung trat. Winterspritzungen sind allein nicht ausreichend zur Vernichtung der Eier derselben. Es ist daher gesetzliche Pflicht, wieder regelmäßig und sorgfältig rechtzeitig vor dem Eintritt stärkerer Nachfröste Klebgürtel mit bestem Raupenleim versehen an unseren Obstbäumen anzulegen, bevor eine weitere Verbreitung des Frostnachtspanners stattfinden kann.

Wir zeigen Ihnen eine erlesene Auswahl eleganter **Herbst-Modelle**

vom geschmackvollen **Straßenschuh** bis zum ausgefallenen **Luxusschuh**

**AUSLESE**



**SCHUHHAUS RÜDINGER**

am Bohnenberger Schlöble — Besichtigen Sie bitte unser Schaufenster!



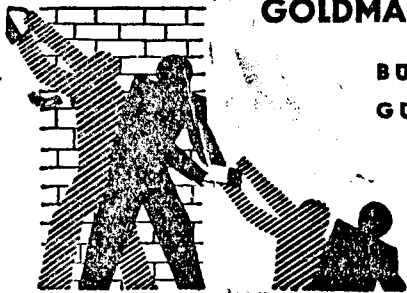
Der achte mit dem Meißler nicht und ehret seine Kunst.

**TAPETEN - LINOLEUM  
TEPPICHE - HEIMKUNST**

**Koch-Memmel & Stahl**  
Ihr künstlerischer Raumberater immer noch  
**Friedenstraße 57**

**GOLDMANN BAUSTOFFE**

**BÜRO UND LAGER  
GUTERBAHNHOF 10**



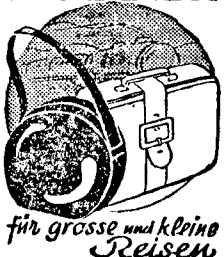
**Telefon 2348**

**M. Rilling**  
**EISENWAREN WERKZEUGE**

**Öfen, Herde, Waschkessel  
Bau- u. Möbelbeschläge**

Enzstraße (Palastkaffee) Telefon 2426

**KOFFER**



für große und kleine Reisen

**Koffer-  
BROSS**

Am Marktplatz



**BÜRO-  
Möbel- und Bedarf**

**Jetzt Büromöbel kaufen!**

Schreibtisch DM 135.—  
Schreibmasch.-Tisch DM 54.50  
Rolladenschrank DM 240.—

... und für den kleinen Geldbeutel eine formschöne Garnitur, bestehend aus:

2 Sessel mit Armlehnen,  
Sitz mit Stoffbezug gepolstert, sowie einem Tisch,  
komplett DM 120.—

Besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager in der Kirchenstraße oder mein Musterbüro in der Frankstraße 18.

**Papier-Lynus**

PFORZHEIM

500 1000 2000 5000 10000 25000 30000 50000 100000 200000 300000 500000 D-MARK

**Süddeutsche  
Klassenlotterie**

**DIE GROSSE CHANCE!**

WENZ, Pforzheim, Schulberg 17 beim Bahnhof

Loose und Totowettscheine versendet **GLOCKLE** Bad Cannstatt, Marktstr. 16 (14a) Postsch. 7815 Stuttgart

Gut u. preiswert kaufen Sie immer im Fachgeschäft  
**Seiden- und Wollstoffe**  
in reicher Auswahl und für jeden Zweck

**PAULA ZELLER, jetzt WESTLICHE 96**  
zwischen Goethe- u. Unt. Ispringer-Str., neb. Glaser Helber

**LUDWIG WEISS**

Pforzheim **Bleichstr. 50**  
Ausführung sämtl. Licht-, Kraft-, Klingel- u. Radio-Anlagen  
Lieferung v. **Beleuchtungskörpern in all. Ausführungen**  
**Elektro-Motore**

Lassen Sie sich nicht beirren -  
Kaufen Sie im Fachgeschäft!

**Wäsche  
Baumbusch  
am Leopoldsplatz**

**Das Spezialgeschäft  
Feiner Stahlwaren und Bestecke  
Pforzheim am Leopoldseck**  
(Westliche 29)

**GOTTLOB  
Schumacher  
MESSER-SCHMIEDMEISTER**

Eigene Werkstätte für Neuanfertigung und Instandsetzung

**KOST**

**WEINBAU - WEINKELLEREI  
SPIRITUOSEN**

Pforzheim - Schloßberg 8-  
Tel. 3280

Godramstein - Rheinpfalz

Vorteilhafte Bezugsquelle in Faß- und Flaschenweinen

**FIESS & FISCHER**

Elektro-Motoren in allen Ausführungen

- Ältestes Reparatur-Fachgeschäft am Platze -

Habermehlstraße 18

Telefon Nr. 2456

**PFANNKUCH**

IM INDUSTRIEHAUS

**Für den Sonntag:**

Mastgänse 500 g 3.10  
Mastenten 500 g 3.—  
Fette Suppenhühner  
Masthähnchen  
Tauben  
Bodensee - Blaufelchen 500 g 1.30  
Forellen

**Zum Abendbrot:**

Ger. und gekochte Schweinerippe  
Rauchfleisch, gefüllte Ochsenzunge  
Kalter Schweine- und Kalbsbraten  
Rostbeef, Rouladen  
1a Braunschweiger Bauernschinkenwurst u. andere gute Wurstsorten  
Echte Frankfurter Würstchen



Russ. Kaviar - Thunfisch in Olivenöl  
Hummer - Edellachs - geräucherter Aal

**Wieder da! Heinen's Kunstmostansatz / Heinen-Drogerie Salierstr. 22, Nordstadt**

Mostberatung - Gährsalz - Spunden - Faßhahnen

Bezirksamt im Rohbau fertig

Das Richtfest des Bezirksamtes in der Bahnhofstraße fand am vergangenen Donnerstag statt. Das Gebäude, das im Jahre 1902 errichtet wurde und dem Luftangriff am 23. Februar 1945 zum Opfer fiel, soll bis zum nächsten Jahre fertiggestellt werden.

Stadt begrüßt Heimkehrer

70 nach dem 1. Juli dieses Jahres aus Kriegsgefangenschaft entlassene Pforzheimer verbrachten gestern Abend unterhaltsame Stunden im Gasthaus „Arlinger“ zu dem die Stadtverwaltung eingeladen hatte.

Unsere Geburtstagskinder

Heute feiert Frau Luise Merkle, Friedenstraße 37, ihren 73. Geburtstag. Wir wünschen der Jubilarin alles Gute für die Zukunft.

„Männergesangverein Dillweissenstein“ begrüßt Heimkehrer

Vor kurzem wurden beim Männergesangverein Dillweissenstein drei verdiente Sänger von dem Sängerkreisvorsitzenden Studienrat Hugo Neuert für 50 und 40jährige Treue zum Deutschen Männergesang geehrt.

Der Beschluß des Männergesangvereins in Zukunft jeden Dillweissensteiner Heimkehrer aus Kriegsgefangenschaft mit einem Ständchen zu begrüßen, konnte erfreulicherweise in der letzten Woche schon zwei Mal in die Tat umgesetzt werden.

Ein halbes Jahrhundert im Amt

Ratschreiber — Grundbuchshilfsbeamter Theodor Zonsius bei der Gemeindeverwaltung Niefern steht mit dem heutigen Tage 50 Jahre im Dienste des Grundbuches.

Am 1. Oktober 1899 begann er am 31. Dezember 1896 in Bretten geborene Jubilar als Volontär beim dortigen Grundbuchamt seine Tätigkeit.

Im Namen des Gemeinderats übermittelte Bürgermeister Fahlbuch ein Glückwunschschreiben, in welchem er seinen Dank und seine Anerkennung für die der Gemeinde geleisteten Dienste aussprach.

Wir schließen uns den Glückwünschen an

Freud und Leid

Der Standesbeamte berichtet:

Geburten:

- 13. 9. Edgar, V. Johann Bossauer, Schlosser. — 14. 9. Albrecht Robert Otto, V. Kaufmann Otto Schnurr. — 14. 9. Elke Lieselotte, V. Schlosser Günter Bauer. — 16. 9. Christel Heiga, V. Reichsbahninspektor Franz Gerber. — 16. 9. Gisela Wera, V. Schlosser Wolfgang Schreiner. — 17. 9. Birgit, V. Kunst- u. Feingießer Kurt Rothfuß. — 18. 9. Susanne Barbara, V. Prokurist Emil Walz. — 18. 9. Peter Walter, V. Kaufm. Angest. Walter Selb. — 18. 9. Wolfgang Herbert, V. Friseur Herbert Höhl. — 18. 9. Frank, V. Kaufmann Ewald Pfäfflin. — 19. 9. Wolfgang Helmut, V. Dreher Philipp Gläser. — 19. 9. Waltraud Hermine, V. Versicherungskaufmann Wilhelm Thanner. — 21. 9. Harry, V. Drogist Heinrich Veith. — 22. 9. Helmo, V. Kaufm. Angest. Erich Enchelmeier.

Eheschließungen:

- 20. 9. Werkzeugmacher Fritz Walz und Lotte Weber. — 22. 9. Uhrmacher Willi Brandauer und Lisette Werner. — 24. 9. Uhrmacher Werner Idler und Maria Boß. — Polizeiwachmeister Helmut Speer und Ruth Leicht. — Kaufm. Angest. Heinz Nettin und Ilse Wunsch. — Behördenangestellter Richard Eisner und Mathilde Schwalbe. — Ernst Geisemann, Remonteur und Ella Wollmer. — Remonteur Friedrich Stratemeyer und Erika Boger.

Kieselbronn (L) In Begleitung von Landrat Dissinger besuchte Regierungsdirektor Steiger die hiesige Siedlung. — Ernst Bischoff Erich Pfenninger kehrten aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück. — Karl Engel feierte seinen 78. Geburtstag.

Königsbach (gt) Ein Neubürger fand im Wald einen schönen Steinpilz der über zwei Pfund wog.

Ottenbronn (Ls) Freude und Leid kehrten in den letzten Tagen hier ein. Otto Lutz konnte nach fünfjähriger Gefangenschaft in seine Heimat zurückkehren. Eine Familie mußte erfahren, daß ihr Sohn im Osten gefallen ist.

Bauschlott (rr) Als letzten Heimkehrer konnte der Gesangverein, Emil Wohlgenuth mit einem Ständchen begrüßen.

Hirsau (Sr.) Große Erfolge konnte die hier gastierende Sudetenbühne verbuchen. Hans Walker ist aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt.

Sprollenhau (G.) Kürzlich konnte ein beim Christophshof entstandener Waldbrand durch rasches Eingreifen wieder gelöscht werden. — Der FC. Sprollenhau hat sich nach langer Unterbrechung wieder auf die „Punk-

Gemeinde-Umschau kurzgefaßt

jagd“ begeben, mußte aber gegen den kampfstarken VfL Höfen eine 0:4 Niederlage einstecken. — Der Männergesangverein brachte seinem Ehrenmitglied Wilhelm Günthner anlässlich seines 74. Geburtstages ein Ständchen. — Hier hat sich eine sechsköpfige Neubürgerfamilie niedergelassen, der sofort Arbeit zur Verfügung gestellt werden konnte.

Althengstett (Wr) Die in Angriff genommene Kanalisation der Bahnhofstraße soll noch diesen Herbst fertiggestellt werden. Von den vorhandenen Röhren ist nur noch die Hälfte zu gebrauchen.

Neuhausen (Il) Die Dorfsraße erfährt endlich eine Neuerung. Eine stattliche Anzahl erwerbsloser Familienväter findet dabei wieder gute Verdienstmöglichkeit. — Die Kartoffelernte ist in vollem Gange, der Ertrag ist jedoch sehr gering.

Kapfenhardt (er) Das ganze Dorf freute sich über die Heimkehr von Walter Hauff. Die Chorvereinigung begrüßte den Langerwarteten mit schönen Heimatliedern. — Die Kanalisation der Dorfstraße macht erfreuliche Fortschritte. — Durch leichtsinniges Radfahren verunglückte hier ein neunjähriges Mädchen schwer.

Brief aus Wildberg

Die Planung des Siedlungsbaues in der Gemarkung „Maleräcker“ wurde von dem Architekten, Regierungsbauinspektor Ipsen in Nagold, ausgeführt und fertiggestellt. Der Plan fand die ungeteilte Billigung des Gemeinderates und konnte nunmehr dem Innenministerium zur Genehmigung vorgelegt werden.

Bürgermeister Widmann konnte dem Gemeinderat eine neue Friedhofordnung vorlegen, dies war eine vorrangige Aufgabe, da der bisherige Zustand sehr zu wünschen übrig ließ. — An Stelle des verstorbenen Nachbarn Metzgermeister Röhms, wurde Stadtrat Rempp gewählt. — Ein neuer Flüchtlingstransport brachte auch nach Wildberg eine 4köpfige Familie. Mit einer Wohnungsbesichtigung innerhalb der ganzen Gemeinde und mit den dadurch ausfindig gemachten und bestmöglichst bewohnbaren Wohnungen wurde eine beiderseits zufriedenstellende Lösung gesucht.

Die ersten Zuweisungen der Bauzuschüsse sind unumher eingetroffen, daß bereits mit dem Wiederaufbau zerstörter und Ausbau beschädigter Häuser und Wohnungen begon-

Bösartiger Überfall

Der Fahrer eines Lieferwagens hat eine am Kupferhammer stehende Frau aus Huchenfeld, mit ihm zu fahren. Kurz vor Huchenfeld versuchte der Fahrer, sich der Huchenfelderin tätlich zu nähern. Dieser gelang daraufhin die Flucht, nachdem ihr zuvor die Handtasche entrisen wurde. Bei dem Täter handelt es sich um einen Mann aus Dillweissenstein, der bereits verhaftet werden konnte. — Am 29. 9. 1949, gegen 12.15 Uhr, stießen auf der Kreuzung Frieden-/Glümerstraße zwei Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Wassernot in Oschelbronn

Nachdem die Tiefwasserpumpe dieses Frühjahr repariert worden ist und die Gemeinde seither ausreichend mit Trinkwasser versorgt hat, blieb gestern plötzlich das Wasser aus. Man vermutet einen Bruch des Gestänges oder einen Ventilschaden. Da die Gemeindewasserversorgung einzig auf der Leistung dieser Pumpe beruht, entstand große Wassernot. Durch Brunnenmeister Schöpf wurde der zugedockte Wettebrunnen geöffnet, welcher glücklicherweise soviel Wasser gibt, daß der Bedarf vorerst gedeckt werden kann. Man hofft zuversichtlich, den Schaden an der Pumpe bald beheben zu haben. — Am 22. und 23. September konnten Frau Karoline Golderer und Frau Marie Reich ihren 78. Geburtstag begehen. Am 2. 10. feiert Frau Marie Kirschner ihren 72. Geburtstag.

Leserbrief

Ein Leser schreibt uns: „Bei einer sonntäglichen Wanderung durch die Umgebung der Stadt entdeckte ich Werbeplakate unseres Stadttheaters für die Auswärtigenmiete. Ich war als alter Theaterfreund überrascht und erfreut, welch großes Interesse bei den Bewohnern der Landgemeinden für die künstlerische Arbeit unseres Stadttheaters besteht. So hat unser Theater z. B. aus Neuenbürg 90, Conweiler 50, Bauschlott 30, Kieselbronn 25 und aus Dürrn 20 Mieter, die das Theater besuchen. Man muß auch zugeben, der Organisationsleiter beim Stadttheater zieht die Werbung in den Landgemeinden sehr intensiv auf, sodaß die Verwaltung, wie ich in einem Gespräch erfuhr, mit rund 500 Abonnenten bei der Auswärtigenmiete rechnet. Viele Bewohner von draußen werden dann zweimal im Monat (Montag oder Mittwoch) in die Stadt fahren, die ihnen in ihrem hübschen Theaterchen so viel Wertvolles und Unterhaltendes bietet.“

Rundfunk am Wochenende

Samstag, 1. Oktober

Südd. Rundf.: 12.00 Landfunk; 13.45 Sport; 14.00 Zeit und Leben; 15.00 Volksmusik; 15.30 Wege naturwissenschaft. Forschung; 17.00 Zu Tee und Tanz; 17.50 Kirchl. Nachr.; 18.00 Mensch u. Arbeit; 18.15 Prozesse von heute (H. Mostar); 18.30 Bekannte Solisten; 19.30 Zur Politik der Woche; 20.00 „Der König mit dem Regenschirm“, Singspiel von Benatzky; 22.00 „Die schöne Stimme“; 22.30 Tanzmusik. — Südwestfunk: 20.00 Erfüllung v. Hörerwünschen. — Bayer. Rundf.: 20.15 Sport u. Musik; 21.00 Funkkabarett. — Hess. Rundf.: 20.00 Zauber der Stimme; 21.00 „Heiß oder kalt?“, heit. Fragepiel. — Nordwestd. Rundf.: 20.00 Bunte Stunde aus Berlin; 21.00 „Himmische Unterhaltung“, eine heit. unpolit. Sendung.

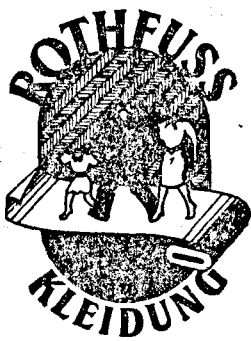
Sonntag, 2. Oktober

Südd. Rundf.: 8.45 Orgelmusik v. Buxtehude u. Bruhns; 9.00 Ev. Morgenfeier; 9.30 „Die Einkehr“; 11.00 Universitätsstunde; „Die Scholastik“ (Prof. Dr. H. Rückert, Tüb.); 11.30 Violinkonzert D-Dur v. Beethoven; 13.30 Aus der Heimat „Der Hirschgulden“, heit. Spiel um eine alte Sage; 14.15 Der Kalendermann sagt den Oktober an; 15.00 Stunde des Chorgesangs; 15.30 Andante Scherzoso Quasi Allegretto aus Streichquart. Op. Nr. 4 v. Beethoven, Lieder f. Tenor u. Rondo A-Dur Op. 107 f. Klav. v. Schubert; 17.00 „Die kluge Wienerin“, Hörspiel n. d. gleichnam. Komödie v. F. Schreyvogel; 18.00 Vergnügtes Allerlei; 18.58 Toto-Ergebnisse; 20.05 „Die Schöpfung“, Oratorium v. Haydn; 20.20 Tanzmusik. — Südwestf.: 20.00 Ausschnitte aus d. Programmen d. Edinburgh-Festspiele 1949. Bayer. Rundf.: 17.00 I. Symphonie v. Beethoven, Konzert-Arie v. Mozart „Ah Perfido“ und VII. Symph. v. Beethoven; 20.15 Oktoberfest-Kehraus. Hess. Rundf.: 16.40 „Rodeoline“, Oper v. Haendel; 20.00 Mosaik der Melodie; 21.00 Komponistenpor-

Das Wetter

Ende des Altweibersommers. Uebersicht: Mit dem Uebergreifen der alten südwesteuropäischen Störung auf Mitteleuropa und dem späteren Eindringen kühlerer Nordseeuft geht die frühherbstliche Schönwetterlage zu Ende. Vorhersage bis Montag früh: Zeitweise stärker bewölkt, zum Teil neblig, vorübergehend auch geringfügige Niederschläge. Kühler als bisher, die Tageshöchsttemperaturen zwischen 16 und 19 Grad. Schwache Winde aus wechselnden Richtungen.

Advertisement for Schuhhaus Bollina Helmut Krause Pforzheim. Text includes: 'das große SPEZIALHAUS zeigt Ihnen in reicher Auswahl die neuen eleganten Herbstmodelle auch in den bekannten Qualitätsmarken Ada-Ada Medicus Wadi Elefant Demnächst auch wieder Leopoldste. Verkauf jetzt noch Brötzingen Westliche 285 Nähe Marktplatz'.



Pforzheim

am Leopoldplatz

Regen- Herren-, Damen-, Kinder-  
 Übergangs- **Mäntel**  
 Winter-

in großer Auswahl

Beachten Sie bitte unsere laufenden **Neueingänge**  
 in der bekannten **Preiswürdigkeit**

**Elektro-Aemleustec**

am Theaterplatz / Fernruf 2836

Licht-, Kraft-, Radio-, galvan.  
 Anlagen, mod. Beleuchtungs-  
 körper, Elektrogeräte für Haushalt  
 und Gewerbe

Besichtigen Sie meine 3 Schaufenster

Vom einfachen bis zum eleganten  
 Luxus-Empfänger finden Sie

**Rundfunkgeräte**

bei

**Radio Strauss**

in den neugestalteten Räumen am Marktplatz, Tel. 2431  
 Besichtigen Sie unverbindl. meine ständige Ausstellung

Das führende Farben-Fachgeschäft

**FARBEN-HAAS**

Farben, Lacke, Pinsel  
 Künstler- u. Schülerfarben

PFORZHEIM - WESTLICHE-LAMMSTR. - TEL. 3337

Schöne  
 gute  
 preiswerte

**Mercedes-Schuhe**

kaufen Sie bei

**Schuh-Heel**

Bahnhofstraße 28



**O**ld Joe ist eine sagenhafte Figur des Wilden Westens. Ob er überhaupt gelebt hat oder nicht, das mögen die Götter wissen. Jedenfalls gibt es eine Menge Geschichten, die ihn als einen ebenso ernsten wie spaßigen, als einen ebenso gütigen wie harten Mann kennzeichnen, als einen Mann also, der das Vorbild von Old Shatterhand gewesen sein könnte. Er sagte, was er dachte, - er handelte so, wie sein eigenes Gewissen (kein sehr zartes) es ihm vorschrieb, - und er rauchte einen Tabak, von dem er wußte, daß er aus dem besten Teil von Virginia kam und daher gut und echt war.

Ja, und nun wissen Sie wahrscheinlich, warum wir diese unsere Zigarette »Old Joe« getauft haben.

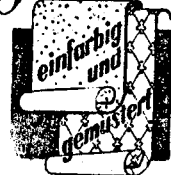
**OLD JOE**

CIGARETTES

» BEST AMERICAN BLEND «

Matratzen, Bettstellen, Schonerdecken  
 Schlaf-, Stepp- und Daunendecken  
 Inlett, Federn, Bettwäsche  
 Herren- und Damenwäsche  
 Beste Qualität bei billigsten Preisen  
**BETTEN- UND AUSSTEUERHAUS**  
**A. Rothmeier**  
 Dillsteinerstraße 35

**TAPETEN**



Die zweckmäßige, schöne Wand-  
 bekleidung für alle Räume. - Ob  
 Geschäftsraum oder Wohnung, die un-  
 übertroffene Auswahl für jed. Wunsch  
 finden Sie im altbekannt. Fachgeschäft

**Tapeten-Schönges**

Westliche 308, Telefon 3519

Linoleum für Möbel und Böden, Stragula  
 Wachstuche, Türschoner, Fußmatten

**Es muß nicht gleich ein komplettes Service sein**

Unser Schaufenster zeigt die neuesten Sammelgeschirre,  
 jed. Teil ist einzeln zu kaufen von Kaffee- u. Sweetservicesen

Machen Sie sich die Freude und  
 kommen Sie n. Brötzingen zum



Mühlstraße 5, beim Marktplatz

**Erhebliche Vorteile**

erlangen Sie beim Möbelkauf

durch das **Möbelsparen!**

Auskunft bei

**Möbelhaus  
 Engelthaler**

Pforzheim, Westliche 273, direkt am Marktplatz  
 Brötzingen, Eingang Mühlstraße - Telefon 2533

**Das Fachgeschäft**  
 für Fertigung

Rudolf Winkler Pforzh. - Dillweisenstein  
 Hirsauerstr. 240 - Straßenbahn-Endhaltestelle

Notieren Sie: **Telefon 2272**  
 Bei Bedarf in **Gummischläuchen** **Treibriemen**  
**Dichtungen** **Asbestwaren**  
**Max Zahnlecker** / Techn. Gummi- u. Asbestwaren  
 PFORZHEIM, Kaiser Friedrichstraße 123

### Normalzeit nicht vergessen!

KARLSRUHE, 30.9. (SAZ) In der Nacht zum Sonntag, den 2. Oktober, wird wieder die Normalzeit eingeführt. In allen vier Zonen Deutschlands werden die Uhren um 3.00 Uhr auf 2.00 Uhr zurückgestellt. Damit ist die Sommerzeit beendet.

### Befreiungsministerium aufgelöst

STUTTGART, 30.9. (SAZ-Ber.) Das Befreiungsministerium Württemberg-Baden ist aufgelöst worden. Die Organisation, die die Abwicklungsgeschäfte durchzuführen hat, wird den Namen „Ministerium für politische Befreiung in Abwicklung“ führen. Seine Kopfstelle befindet sich beim Staatsministerium Württemberg-Baden in der Stuttgarter Villa Reitzenstein. Die beiden Außenstellen haben ihren Sitz in Karlsruhe und Ludwigsburg (Karlsruhe, Hertzstr. 16, und Ludwigsburg, Frohmann-Kaserne). Die Zentralspruch- und Berufungskammern in Ludwigsburg und Karlsruhe bleiben bestehen.

### Parteifunktionäre verlassen KPD

NEUSTADT a. d. H., 30.9. (dpa) Landtagsabgeordneter und Mitglied des Landesvorstandes der KPD von Rheinland-Pfalz, Herbert Müller (Ludwigshafen), der zweite Beigeordnete von Neustadt a. d. H., Ludwig Manderscheid, der ebenfalls Mitglied der Landesleitung der KPD ist, sowie der Regierungsrat und Arbeitsamtsdirektor von Speyer, Heinrich Thiery, sind aus der KPD ausgetreten. Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, stehen noch andere Austritte bevor. Müller und Manderscheid sind gleichzeitig zur SPD übergetreten. In einem Schreiben an den SPD-Vorstand der Pfalz erklärt Müller zu seinem Schritt, daß unter den heutigen Verhältnissen eine verantwortungsbewußte Arbeit für die Idee des Sozialismus in der KPD unmöglich sei. Die kommunistische Partei falle heute von einem Extrem ins andere, und ihr Kampf um die Verwirklichung ihrer Ziele verliere ständig an innerer Kraft und politischer Bedeutung.

### Neue Heimat für 75 000 Flüchtlinge

STUTTGART, 30.9. (UP) Wie der süd-württembergische Flüchtlingskommissar Dr. Karl Schäfer bekanntgab, wird Württemberg-Hohenzollern 75 000 Heimatvertriebene aus anderen westdeutschen Ländern aufnehmen. Die Umsiedler kommen aus Niedersachsen, Bayern und Schleswig-Holstein, wo sie sich seit ihrer Aussiedlung aufhalten. Während der Wintermonate soll die Umsiedlungsaktion unterbrochen werden.

## Die Kirche kämpft um ihr Recht

### Der Vatikan stellt fünf Bedingungen an kommunistische Staaten

NEW YORK, 30.9. (UP) Der Chefredakteur des „Osservatore romano“, Giuseppe Dalla Torre, veröffentlicht in der amerikanischen Zeitschrift „United Nations World“ einen Artikel, in dem er feststellt, daß die katholische Kirche von den kommunistischen Staaten nicht mehr verlange als von anderen Staaten. In dem Artikel werden sodann die Bedingungen genannt, die für den Frieden zwischen Kirche und Staat in den kommunistischen Staaten neben den allgemeinen Menschenrechten erfüllt werden müssen:

1. Freiheit des Glaubens und seiner Ausübung;
2. Freiheit der Verkündigung und Ausbreitung der Religion;
3. Freiheit der religiösen Verwaltung: das Recht der Kirche Priester und Bischöfe zu ernennen, Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen der Geistlichkeit und den Gläubigen sowie freier Verkehr der Bischöfe mit dem Heiligen Stuhl;
4. Freiheit der religiösen Unterweisung und der christ-

lichen Schule; 5. Freiheit der Verbreitung des Glaubens zur Verteidigung und Bestätigung des katholischen Gedankenguts vor der öffentlichen Meinung, darunter Freiheit der katholischen Rede und Presse und der „Katholischen Aktion“.

In dem Artikel wird hervorgehoben, daß die römisch-katholische Kirche nicht der Angreifer, sondern der Angegriffene sei. Die Kirche und nicht der Staat sei gezwungen, sich zu verteidigen. Die Kirche fordere ihre natürlichen und zivilen Rechte. Der Kommunismus und die Volksdemokratien verweigerten der Kirche diese Rechte.

### „Minuten der Besinnung“ bei den UN

NEW YORK, 30.9. (dpa) Der Rechtsausschuß der UN-Vollversammlung nahm ohne Gegenstimmen einen Vorschlag an die Vollversammlung an, in Zukunft jede Jahrestagung mit „zwei Minuten der Besinnung“ zu beginnen. Die Vertreter der Sowjetunion, der osteuropäischen Staaten und Uruguays enthielten sich der Stimme. In den „Minuten der Besinnung“ soll völlige Stille herrschen, in der jeder Einzelne ein Gebet sprechen oder sich sammeln kann. Ein gemeinsames Gebet für die gesamte UN-Vollversammlung ist auf Grund der unterschiedlichen Glaubensbekenntnisse nicht möglich.

### Massenverhaftung in Argentinien

BUENOS AIRES, 30.9. (dpa) Die argentinische Bundespolizei gab am Freitag die Verhaftung von 300 Personen bekannt. Sie wurden bei der polizeilichen Ueberholung des argentinischen Kulturinstitutes festgenommen, wo man auch Broschüren und kommunistische Flugblätter fand. Unter den Verhafteten befinden sich eine Anzahl führender Persönlichkeiten des Instituts.

### Partisanen in der Ukraine

PARIS, 30.9. (dpa) In der Karpatho-Ukraine sollen nach einem Bericht der „Epoque“ 10 000 Partisanen tätig sein, die unter der Führung ehemaliger ukrainischer Wlassowoffiziere stehen. Erst vor kurzer Zeit seien 50 Partisanen von sowjetischen Truppen auf tschechoslowakisches Gebiet abgedrängt und in Kaschau von tschechoslowakischem Militär gefangengenommen worden. Die Tschechen sollen die Partisanen zur Aburteilung an Rußland ausgeliefert haben.

BUDAPEST, 30.9. (UP) Die ungarische Regierung hat am Freitag den Freundschafts- und Verteidigungsvertrag mit Jugoslawien gekündigt. Der ungarische Außenminister Gyula Kallai übergab dem jugoslawischen Gesandten Jura Jovanovic eine Note, in der die Kündigung ausgesprochen wird. In der Note wird u. a. ausgeführt, die ungarische Regierung betrachte den Vertrag als „null und nichtig“, da Jugoslawien ihn verletzt habe. Der Prozeß gegen Laszlo Rajk habe bewiesen, daß „die gegenwärtige jugoslawische Regierung einen Komplott zum Sturz der ungarischen Regierung geplant hat“. Ungarn ist die erste osteuropäische Macht, die nach dem Vorbild der Sowjetunion ihren Freundschaftsvertrag mit Jugoslawien gekündigt hat.

Der jugoslawische Außenminister Kardelj bezeichnete die Kündigung des jugoslawisch-sowjetischen Freundschafts- und Beistandspaktes als einen weiteren Beweis für die

Richtigkeit der von Jugoslawien vor den Vereinten Nationen eingenommenen Haltung gegenüber der „anti-demokratischen“ Jugoslawien-Politik der Sowjetunion. Diese neue sowjetische Maßnahme bedeute eine Zunahme des sowjetischen Drucks auf Jugoslawien. Es sei nun zu fragen — so betonte Kardelj — wie diese Handlungsweise der Sowjetunion mit den vor den Vereinten Nationen abgegebenen Erklärungen über die sowjetische Friedenspolitik in Einklang gebracht werden könne.

Wie dpa weiter berichtet, ist der Kominform-Konflikt, der mit der Kündigung des sowjetisch-jugoslawischen Freundschafts- und Beistandspaktes einen neuen Akzent erhalten hat, anscheinend in ein neues und kritisches Stadium getreten. Wie das christlich-demokratische Organ des Freistaates Triest, „Giornale di Trieste“, von einem Mitglied des jugoslawischen Politbüros erfahren haben

will, befindet sich der Bulgare Damjanoff als Sonderbotschafter Stalins seit einigen Tagen in Belgrad, um Marshall Tito vor folgende Entscheidung zu stellen: Entweder eine „ehrenhafte“ Lösung des Kominform-Konfliktes auf der Grundlage einer Balkanföderation oder ein Blitzkrieg seitens der Kominformländer. Gleichzeitig sollte eine amerikanische Militärmission in der jugoslawischen Hauptstadt eingetroffen sein und sich unverzüglich mit dem jugoslawischen Generalstabschef in Verbindung gesetzt haben.

Ueber den Aufmarsch von Kominformtruppen an den jugoslawischen Ostgrenzen will das Blatt folgende Einzelheiten erfahren haben: „An der ungarischen Grenze stehen die 211. und 196. sibirische Panzerdivision mit etwa 500 leichten und schweren Panzern und gepanzerten Fahrzeugen. Im Raum von Szegedin stehen die 98. sowjetische Panzerdivision, eine motorisierte Division und drei Infanteriedivisionen, die durch Fallschirmjäger, Pioniere und Artillerie verstärkt sind. Auf ungarischen Flugplätzen sollen etwa 600 Jagd- und Kampfflugzeuge zum Einsatz bereitstehen. Ferner meldet das Blatt starke Truppenkonzentrationen westlich von Sofia, darunter eine ungarische Panzerdivision.“

### Westdiplomaten sind besorgt

Diplomatische Kreise der Westmächte in Belgrad äußerten Besorgnis über die Lage auf dem Balkan, obwohl die Meldungen über Truppenbewegungen an der jugoslawischen Grenze amtlich nicht bestätigt worden sind. Wie die amerikanische Nachrichtenagentur INS aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, ist es nicht klar, ob die Panzertruppen und motorisierten Verbände, die im Anmarsch auf die jugoslawische Grenze gemeldet werden, sowjetisch, ungarisch oder rumänisch sind. Auf jeden Fall soll sich eine beträchtliche Anzahl von Panzern und Mot-Fahrzeugen auf der Straße, per Eisenbahn und auf Flußschiffen durch Rumänien und Ungarn auf die jugoslawischen Grenzen zu bewegen.

### Waffenhilfsprogramm läuft an

WASHINGTON, 30.9. (dpa) Amerikanische Panzer, Artillerie und Flugzeuge werden voraussichtlich innerhalb der nächsten drei Monate nach Europa verschifft werden, erklärte ein militärischer Sprecher. Sobald Präsident Truman das vom Kongreß verabschiedete Gesetz über die Militärhilfe für Westeuropa unterzeichnet hat, sollen die Vorbereitungen für die Verschiffung beginnen.

### Vertrauen für Labour-Regierung

LONDON, 30.9. (UP) Der von der Opposition im britischen Unterhaus eingebrachte Mißtrauensantrag gegen die Regierung wurde mit 350 gegen 212 Stimmen abgelehnt. Nach der Abstimmung über den Mißtrauensantrag sprach das Unterhaus der Labour-Regierung mit 342 gegen 5 Stimmen das Vertrauen aus. Die Konservativen und die Liberalen enthielten sich der Stimme. Trotz diesem Abstimmungsergebnis ist man in hiesigen politischen Kreisen allgemein der Ansicht, daß bald Neuwahlen abgehalten werden.

## Bundestag fordert Demontage-Einstellung

### Mißtrauensantrag der KPD gegen Bundestagspräsident Dr. Köhler

(Bericht unserer Bonner Redaktion)

BONN, 30.9. Am Freitag wurde die am Vortag abgebrochene Debatte über die Einrichtung der 38 Fachausschüsse wieder aufgenommen. Zuvor wurde noch die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zwischen FDP und Deutsche Partei bekanntgegeben. Einen Zwischenruf des KPD-Abg. Renner „Faschistische Union“ belegte Bundestagspräsident Köhler mit einem Ordnungsruf und erklärte als Begründung unter dem Gelächter des Hauses: „Es gibt keinen Faschismus.“

Vizepräsident Carlo Schmid verlas eine Beschwerde des kommunistischen Fraktionsführers Max Reimann gegen den Ordnungsruf, der ihm in der stürmischen Sitzung am 22. September bei seiner Erklärung über die Oder-Neiße-Linie als „Friedensgrenze erteilt worden war. Die Mehrheit stimmte dafür, daß dieser Ordnungsruf begründet ist. Ein Antrag der KPD, dem Bundestagspräsidenten das Mißtrauen auszusprechen, wurde dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Ausführlich wurde im weiteren Verlauf der Sitzung von allen Fraktionen das Demontageproblem erörtert. Einen Antrag der SPD zu diesem Thema begründete der Dortmunder

Oberbürgermeister Hensler. Er wies darauf hin, daß heute in der Thyssen-Hütte in bemerkenswerter Eile nicht mehr mit dem Schraubenschlüssel, sondern zu Dreiviertel mit den Schweißbrennern demontiert würde, obwohl dabei nur Schrott geschaffen werde. Der Bundestag faßte auf Grund des sozialdemokratischen Antrages einen Beschluß, in dem es heißt: „Der Bundestag erhofft von den Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und der USA, daß sie 1. eine erneute Nachprüfung der Demontageliste beschleunigt veranlassen, 2. bis zur endgültigen Entscheidung keine weiteren Demontagen durchzuführen und die laufenden Demontagen stoppen.“

### Bundestag für Einbeziehung Berlins

Mit überwältigender Mehrheit billigte sodann der Bundestag laut dpa den Antrag der SPD, Berlin als 12. Land in die Bundesrepublik einzubeziehen. Mit diesem Antrag erkennt der Bundestag gleichzeitig die Stellung Berlins als eines demokratischen Vorpostens Deutschlands an und spricht sich dafür aus, daß die Stadt künftig wieder die Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland sein solle. Gegen den Zusatz hatten sich Bayernpartei, CSU und Nationale Rechte gewandt. Der Antrag wurde vom Haus stehend angenommen.

### von Brentano Fraktionsvorsitzender

BONN, 30.9. (dpa) Dr. Heinrich von Brentano wurde am Freitag von den 140 Abgeordneten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion einstimmig zum Fraktionsvorsitzenden gewählt. Der bisherige Fraktionsvorsitzende, Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer, hat sein Amt niedergelegt, gehört aber weiterhin dem Fraktionsvorstand an. Auch Bundesminister Jakob Kaiser bleibt Mitglied des Fraktionsvorstandes der CDU/CSU.

## USA-Journalist kritisiert Amerika

### Armstrong verurteilt Politik der Massenbestrafung in Deutschland

BONN, 30.9. (UP) C. K. Armstrong, ein amerikanischer Journalist aus Springfield (Missouri), hielt am Donnerstag als erster amerikanischer Staatsbürger eine Ansprache an den Bundestag.

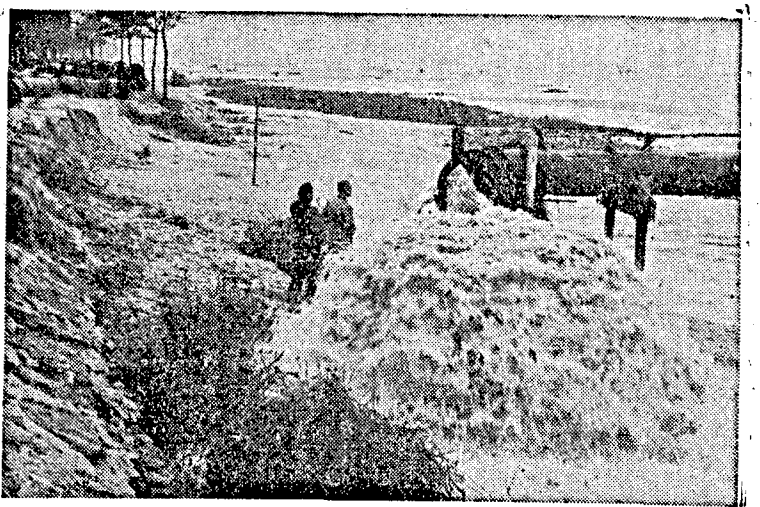
Er kritisierte die Politik der amerikanischen Militärregierung in Deutschland und bezeichnete die Entnazifizierung als allen amerikanischen juristischen Grundsätzen widersprechend. Er zweifelte daran, so sagte er, daß irgendwas dem deutschen Volke einen schlechteren Eindruck von Demokratie hätte geben können, als „diese Politik der Massenbestrafung“. Es sei töricht, die deutsche

Wirtschaft aufzubauen und zu gleicher Zeit noch Demontagen zu gestatten. Armstrong, der Mitglied der parlamentarischen Vertretung des Staates Missouri war, unterbreitete dann ein Fünfpunkte-Programm als Grundlage der US-Politik in Deutschland:

1. Beendigung jeder Politik der Vergeltung.
2. Wirtschaftshilfe für Deutschland durch Anleihen oder Kredite.
3. Friedensvertrag mit Deutschland.
4. Weltorganisation mit der Macht, den Frieden durchzusetzen, Bekämpfung des Kommunismus in Deutschland.
5. Wiederbelebung der moralischen und geistigen Werte unter den Völkern.

### Friedliche Befestigung an der Ostsee

Die gefährdete Küste von Laboe bei Kiel durch eine große Strandspül-Aktion wieder befestigt werden. Durch eine Saugleitung preßt ein Saugbagger aus dem Hafen ein Gemisch von Sand und Wasser auf das abgespülte Ufer. In drei Wochen will man so 30 000 cbm aufschütten. (dpa-Bild)



Die neuesten **Herbstmodelle** in großer Auswahl und bester Qualität bei

**SCHUHHAUS** *Schöner* Brötzingen, Marktplatz

UNSERE MEINUNG

Der Südweststaat-Kleinkrieg

FR. Nicht einmal die Atombombenfrage, die durch die Trumanerklärung über eine Atomexplosion in Sowjetrußland zur Weltensensation wurde, wird mit so gereizter Heftigkeit erörtert, wie die Südweststaatsfrage. Nach den vielen Konferenzen und Erklärungen, die teils von gutem Willen, teils von unbegreiflichem Starrsinn gekennzeichnet waren, ist zu verstehen, daß die Gespräche allmählich unfreundlich werden und in den beiden „feindlichen“ Lagern langsam die Geduld zu Ende geht. Viel bedauerlicher und bedenklicher aber ist, daß die Öffentlichkeit ebenfalls langsam die Geduld verliert und anfängt, den Theaterdonner, mit dem die Standpunkte immer wieder aufeinanderprallen, lächerlich zu finden.

Die gegenwärtige Situation muß schnellstens geändert werden. Die ehemaligen Zonengrenzen haben eine unsinnige Verwaltungseinteilung hinterlassen, die wohl nie als Dauerlösung gedacht war. Die Notwendigkeit einer Änderung ist so selbstverständlich, daß man dafür im Bonner Grundgesetz (im Art. 118) die Voraussetzungen geschaffen hat. Es ist nun wirklich schwer einzusehen, warum die Verwirklichung des Südweststaates noch länger hinausgeschoben werden soll. Es wird Zeit, daß weniger gestritten und mehr getan wird.

Die in Freiburg vertretene Absicht, die alten Ländergrenzen wieder herzustellen und ein selbständiges Baden zu schaffen, mutet an wie etwa die Idee, die Eisenbahnen abzuschaffen und wieder mit der Postkutsche zu fahren. Die Bundesrepublik Deutschland sollte nicht in Länder und Ländchen aufgeteilt werden, die in einem staatlichen Scheinleben die gesunde Entwicklung des gesamtdeutschen Raumes behindern. Es muß auf Bundesebene gedacht und gehandelt werden, auch wenn dabei einige brokatbespannte Ministeresseln in Freiburg leer werden sollten, und es muß in der inneren Verwaltung eine Reform durchgeführt werden, die dem Bund und seinen Aufgaben hilft und zugleich die Unzulänglichkeiten der Nachkriegs-provisorien beseitigt. Von besonderer Dringlichkeit ist dabei die Neuordnung des Kreises Pforzheim, wobei die wirtschaftlichen Notwendigkeiten von Stadt und Kreis einander angepaßt werden müssen, um zu einer gesunden Wechselwirkung zu kommen. (Diese Änderungen sind auch ohne einen Südweststaat notwendig.)

Es soll damit den badiischen Interessen keineswegs jedwede Bedeutung oder Berechtigung abgesprochen werden. Es ist aber doch wohl notwendig, daß diese Interessen dem Gesamtproblem untergeordnet werden. Sie brauchen deshalb nicht gänzlich mißachtet zu werden und sind auch von keiner Seite beabsichtigt.

Auf keinen Fall kann die Südweststaatsfrage, die unbestreitbar die Lebensfrage des Südwestraumes ist, weiterhin den diversen Gruppen überlassen bleiben, die auf verschiedenen Schlössern und Burgen darüber einseitig beraten und es kann auch nicht einigen ehrgeizigen Parteipolitikern überlassen werden, die innerhalb Briefe und Memoranden auszutauschen, deren eigentlicher Sinn die Vertiefung ziemlich unbedeutend gewordener Länderministerien ist. Das Problem berührt uns alle, die wir in einem Südweststaat zusammenleben würden oder nicht, und zwar berührt es uns als freie Bürger ebenso wie als Steuerzahler. Demnach ist es nur natürlich, wenn die Entscheidung auf dem Weg einer Volksabstimmung herbeigeführt wird. Allerdings nicht einer auf Baden beschränkten Abstimmung mit der alternativen Fragestellung, wie sie Herr Wohleb fordert, sondern einer den gesamten Raum des Südweststaates umfassenden Volksbefragung mit der eindeutigen Entscheidungsmöglichkeit für oder gegen den Südweststaat. Dieser Weg sollte unverzüglich beschritten werden, wobei ausschließlich vernünftige und sachliche Gründe die Form der Durchführung und das Tempo des Ablaufes bestimmen dürften.

Unerhörter Kraftwagenaufwand im LWA

Dritter Tag im Frank-Prozess — Zeugen im Gerichtssaal verhaftet

STUTTGART (Eig.-Bericht). Die Zeugenausagen des dritten Verhandlungstages gegen den ehemaligen Abteilungsleiter des Landwirtschaftsministeriums, Willy Frank, ergaben ein geradezu erschütterndes Bild der Ueberbesetzung eines Ministeriums in sachlicher und personeller Hinsicht. So hatte das Landwirtschaftsministerium Anfang 1946 allein 75 Kraftfahrzeuge laufen. Großzügig wurden Reifen und Treibstoff zugeteilt und nicht weniger großzügig zeigte man sich auch in personeller Hinsicht. So fungierten allein in Franks Kraftfahrzeugabteilung zahlreiche Sachbearbeiter, denen wiederum Hilfssachbearbeiter usw. zur Seite standen; alles in allem ein Personalaufwand, der in der privaten Wirtschaft undenkbar wäre.

Ein Zeuge aus dem Ministerium sagte u. a. aus, Frank selbst habe 1946 mindestens vier Wagen gefahren, für die ihm vom Ministerium offiziell 50 Reifen zugeteilt worden seien. Frank sei sehr schnell gefahren und habe daher einen großen Reifenverbrauch gehabt! Er habe oft nach einer einzigen Fahrt nach München neue Reifen benötigt. Frank hatte bereits im Dezember 1945 zwölf Motoren, acht Getriebe und 45 Reifen im Privatbesitz. Seiner geschiedenen Frau konnte er großzügige Darlehen in Höhe von 10 000 Mark machen, während er seiner Freundin zum Reichsmark-Schleuderpriest ein Auto zuschanzte, das pro forma auf das Landwirtschaftsministerium zugelassen wurde! Zwei andere Zeugen schilderten, wie sie von Frank bei der Beschlagnahme ihrer Autos bedroht und unter Druck gesetzt wurden, bis sie endlich nachgaben. Einen dieser Wagen erhielt ein Angestellter namens Brog-sitter, der den Wagen, nachdem er ihn beschädigt hatte, kurzerhand an den Hauptabteilungsleiter Getränke, Dr. Krämer, verkaufte, der selbst vor wenigen Wochen die Anklagebank des Stuttgarter Gerichtsgebäudes zierte. Ein ursprünglich Mitangeklagter, dem die Amnestie zugute kam, bekundete, im Landwirtschaftsministerium habe jedermann von Franks Geschäften gewußt: „Ob es nun Ministerialrat Dr. Eisemann, Ministerialrat Eberhard und andere waren, die Herren haben ja doch alle Reifen von Frank für ihre

Privatwagen erhalten. Auch Herr Minister Stooß, Herr Eisemann usw. „Die ganze Undurchsichtigkeit der Verhältnisse veranlaßte den Gerichtsvorsitzenden zu den Worten: „Dieser Komplex hat so viele dunkle Fälle, wie ich sie noch in keinem anderen Verfahren erlebt habe!“

Ein Schreiner, der Frank ein Schlafzimmer angefertigt hatte, erklärte als Zeuge, daß er außer 2285 Mark auch noch 20 Pfund Butter, 50 Flaschen Wein und 15 Flaschen Schnaps erhalten habe.

Die Vernehmung von Franks Amtsnachfolger zeigte deutlich die Mentalität, die anscheinend auch heute noch in dieser Abteilung des Landwirtschaftsministeriums herrscht, denn lachend vertrat dieser Zeuge die Ansicht, Frank habe vom fachmännischen Standpunkt aus richtig gehandelt in dem er die kompensierten Reifen usw. wieder der Wirtschaft zugeführt habe, (in diesem Falle also privat weiter verschob. D. Red.)

Kurz vor Abschluß der Beweisaufnahme kam es zu einem sensationellen Zwischenfall, als das Gericht den Amtsnachfolger Franks, Abteilungsleiter Willy Stuedel, den ursprünglich Mitangeklagten, später aber amnestierten Anton Grüneberger und den bis dahin auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten Willy Frank im Gerichtssaal verhaften ließ.

Das Gericht begründete dieses Schritte bei Stuedel damit, dieser habe das Gericht in unverantwortlicher Weise angelogen und irreführt, während Frank zu unwarren Aussagen angestiftet habe. Grüneberger wurde wegen Verdunklungsgefahr in Haft genommen.

Ein weiterer Zeuge, dessen Autoreparaturwerkstatt seinerzeit für das Landwirtschaftsministerium beschlagnahmt worden war, sagte aus, er habe sich einmal bei Minister Stooß über die „merkwürdigen Geschäftsvorgänge“ beschwerten wollen, er sei aber nie empfangen worden. Vielmehr sei ihm ausgerichtet worden: „So etwas kommt in meinem Hause nicht vor. So etwas passiert bei uns nicht!“

Der Prozess wird voraussichtlich noch mehrere Tage andauern, da noch zahlreiche Zeugen gehört werden müssen.

Das Haus der 100 000 Geistesblitze

Ein Rundgang durch das künftige westdeutsche Patentamt

Im Bibliotheksbau des Deutschen Museums in München wird am 1. Oktober das westdeutsche Patentamt eröffnet.

Man hätte bestimmt kein geeigneteres Heim für das westdeutsche Patentamt finden können als das Deutsche Museum in München, jene stolze Schaustätte rastlosen Erdingergeistes, die durch Oskar von Miller begründet wurde und längst Weltruf erlangt hat. Im Bibliotheksbau wurden dort in den letzten sechs Monaten die erforderlichen Räume in aller Stille ausgebaut, Aktenberge und eine Fachbibliothek von rund 250 000 Bänden, die bei Kriegsende von Berlin aus in ein Bergwerk bei Heringen an der Werra verlagert worden waren, herangeschafft und das Personal mit der Neuordnung der Patentschriften beauftragt.

Der riesige Bibliotheksraum liegt im Dachgeschoß des Deutschen Museums und besitzt eine stählerne, zweistöckige Regalanlage zum Abstellen von Büchern und Patentschriften mit einer Gesamtfläche von nicht weniger als neunzehn Kilometern. Ferner werden eine Annahmeh-, Auskunft- und Zählstelle, sowie eine 600 Quadratmeter umfassende große Auslagehalle eingerichtet.

Jetzt schon liegen rund 100 000 „Geistesblitze“ in Form von Gebrauchsmuster-, Patent- oder Warenzeichenanmeldungen vor, die geprüft und ausgewertet werden wollen. Man

rechnet jedoch damit, daß dies nur der erste Ansturm von Erfindungen oder Neuheiten ist, mit denen sich das westdeutsche Amt in den nächsten Jahren zu beschäftigen haben wird. Die Bedeutung und gewaltigen Leistungen des einstigen Reichspatentamtes zu Berlin dürfte es allerdings in absehbarer Zeit kaum erreichen.

Bei der Auswahl des Personals für das westdeutsche Patentamt in München muß ein strenger Maßstab angelegt werden. Vorgesehen ist die Anstellung von 750 Beamten, von denen die meisten wohlgeschulte Fachkräfte oder Techniker sein sollen. Trotz des gewaltigen Aufgabengebietes wird das Personal zahlenmäßig kaum die Hälfte des Mitarbeiterstabes des ehemaligen Reichspatentamtes umfassen.

Das regste Leben und Treiben wird in der großen Auslagehalle herrschen, wo die Patentanwälte und Zeichner an langen Tischen sitzen werden. Dazwischen aber wird man jene Typen von „Erfindern“ antreffen, die oft im Armen- oder gar Irrenhaus enden müssen, nachdem sie jahrelang vergeblich versucht haben, die Welt von der Bedeutung ihrer fixen Ideen zu überzeugen. Solche Originale gehören zu den ständigen Besuchern eines Patentamtes, dessen Personal sie mit ihren konfusen, langatmigen Darlegungen oft der Verzweiflung nahe bringen. HS.

Schade...

Schade eigentlich, daß in Bonn im Parlament die Stühle festgeschraubt worden sind und die Tintenfüßer fehlen. Jetzt, da die ganze Welt auf uns sieht, was wir da tun und reden, wie wir uns benehmen, wäre es weitaus zweckmäßiger, wenn bei Tumulten, wie sie kürzlich ausbrachen und wie sie wieder kommen werden, die Herren Abgeordneten mit Stühlen aufeinander losgingen und sie sich gegenseitig auf ihren Schädeln zertrümmerten, was bei dem Fichtenholz, aus dem sie gemacht sind, wahrscheinlich ist. Die Tischler bekämen alle vierzehn Tage Arbeit und junge stellunglose Aerzte könnten sich ganz in der Nähe ansiedeln, um sofort mit Mullbinden und Pflasterkästen bereit zu sein. Auch das Fehlen der Tintenfüßer ist arg zu bedauern. Die Tinten sollten je nach der Parteilugehörigkeit farbig sein, in allen Schattierungen von Schwarz, Rot, Gold. Wenn dann die Schlacht beginnt und die Füßer geworfen werden, könnten die Abgeordneten bald wie die Indianer an Stirn und Wangen gefärbt einherhüpfen. Auch das Weiß würde nicht fehlen — bei den Zuhörern nämlich, die kreihebleich vor Wut am Radio sitzen und am liebsten auch noch dazwischenbrüllen. Sehr bedauerlich, daß dieser und jener Parlamentarier nicht hören kann, welche Worte da fallen, aus dem Munde von Männern und Frauen mit gesundem Menschenverstande. Vielleicht würde mancher doch zur Besinnung kommen. Unus.

Die Bürgermeister streiken

STUTTGART (Eig.-Bericht). Nach Angaben des Staatskommissariats für das Flüchtlingswesen hält der Zustrom an illegalen Grenzgängern aus der Ostzone nach Württemberg-Baden fast unverändert an. So wurden allein im Monat August im Grenzgängerlager Kornwestheim 1584 illegale Grenzgänger registriert, von denen 66% Aufnahme fanden. Die jugendlichen illegalen Grenzgängern werden nach wie vor in den beiden Jugendlagern in Herbrechtingen und Wasseralfingen aufgenommen. Ihre Unterbringung in feste Arbeitsverhältnisse stieß bis jetzt auf verhältnismäßig geringe Schwierigkeiten. Insgesamt befinden sich jetzt in den württembergischen Lagern und dem noch in Baden verbliebenen Lager bei Karlsruhe rund 5 000 Personen, die in Württemberg-Baden ansässig werden wollen. Ihre Verteilung auf das Land stößt aber angesichts der laufend schlechter gewordenen Wohnverhältnisse auf immer größere Schwierigkeiten. Nach den Berichten einiger Kreisbeauftragten des Staatskommissariats ist es an vielen Orten geradezu unmöglich geworden, die Bürgermeister zur Aufnahme weiterer Personen zu veranlassen.

Deutschland-Rundschau

Ludwigshafen. Als endgültiger Termin für die erneute Berufungsverhandlung gegen den ehemaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht ist jetzt der 29. November festgesetzt worden. — München. Ein Flugblatt, das am Donnerstag in München verteilt wurde und mit „Kampfgruppe gegen den Separatismus“ unterzeichnet ist, fordert zum „aktiven und passiven Widerstand gegen die separatistische Bayernpartei!“. — Frankfurt. Der amerikanische Soldat Norman Collins wurde von einem Kriegsgericht wegen Teilnahme an dem Totschlag des Kellners Hermann Hein an Bord eines Vergnügungsdampfers in Mainz zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. — Kassel. Das Bundessekretariat des Bundes der Kriegs- und Zivilgeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenenverbände wird von Kassel nach Bonn verlegt. — Hamburg. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenzug auf einem Bahnübergang in der Nähe von Hamburg wurden drei Insassen des Lastwagens getötet und sieben leicht verletzt. — Frankfurt/Oder. Ein neuer Heimkehrertransport mit 1890 ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen der Sowjetunion traf in Frankfurt/Oder ein.

(Alle nicht gezeichneten Nachrichten dpaf)

Herausgeber Jakob Eßlinger und Felix Richter. Verlag: Pforzheimer Verlagsanstalt GmbH. Druck: Druckerei J. Eßlinger, Pforzheim. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr.

IM IRRGARTEN DER LIEBE

ROMAN VON BERT GEORGE

4. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Der Arzt hatte aber recht, das beste war, den Ort zu verlassen bis zur nächsten Bahnstation zu gehen und von dort aus die Reise fortzusetzen. Er fand sogar seine unversehrte Aktentasche wieder. Sein Handkoffer allerdings war verschwunden wahrscheinlich vernichtet. Schon wollte er aufbrechen, da dachte er nochmals an seinen Reisegefährten.

Dupuis! Er mußte ihn sehen und Abschied von dem armen Kerl nehmen. Mühsam stieg er über Holz und Eisentrümmer zu ihm. Sein Kopf schwindelte, aber trotzdem fühlte er sich bereits kräftiger.

Da lag Dupuis neben einer toten Frau. Er ließ sich neben Dupuis' Leiche nieder und betrachtete sie. Der Kopf war zurückgesunken, der Mund stand halb offen, und man sah die Zähne. Die dichten Brauen über den Augen stießen fast zusammen, und die derbe Nase, in der Mitte etwas eingekerbt, ragte häßlich in die Luft.

Rudolf drehte ihm sanft den Kopf zur Seite. Da sah er auch den tödlichen Splitter, dicht hinter dem rechten Ohr, der in den Schädel eingedrungen war. Ein Stück spitzes Eisen, das den Kopf des Unglücklichen durchbohrt hatte und im Gehirn steckte. Nur wenig Blut war aus der Wunde getreten. Er mußte sofort tot gewesen sein, wahrscheinlich durch innere Verblutung.

Da legst du, Goldmacher, dachte er, und all dein Gold nützt dir nichts mehr. Er erinnerte sich der großen Summe, die er bei ihm

gesehen hatte. Damit wäre meine Forschung gesichert, dachte er, ich könnte damit in Wien leben und wieder arbeiten.

Er blickte umher, Unheimliches Schwellen lag über dem Schauplatz des Schreckens. Auf den Feldern, soweit das Auge reichte, rührte sich nichts, ganz ferne, auf der Landstraße, wo die Wagen standen arbeitete die Hilfsmannschaft. Sollte er es wagen? Die Toten verraten nichts. Trotzdem begann sein Herz heftig zu klopfen er hatte Angst. Dann bückte er sich über Dupuis zog vorsichtig aus seiner Brusttasche das Portefeuille und öffnete es.

Da war ein Päckchen mit Banknoten, Belgisches Geld. Nach flüchtiger Schätzung etwa 60 000 Francs. Daneben auch österreichisches Geld. Seine Hände zitterten indem er all die Scheine durchblätterte. Noch nie hatte er einen solchen Betrag auf einmal beisammen gesehen. Damit könnte man die Sterne vom Himmel holen und man könnte über die Folgen seines Gerichtsprozesses hinwegkommen, der ihn zwang, in Bukarest seine Stellung aufzugeben, man könnte ein Laboratorium errichten, Experimente machen und sein Ziel erreichen — vielleicht berühmt werden.

Er betrachtete das Geld. Allein, je länger er darauf starrte, desto unheimlicher wurde ihm zumute. Langsam fing es an, ihm in den Händen zu brennen. Jeder der Scheine war ein Vorwurf. Der eine schrie: Du Dieb! Der nächste: Du stielst! Der dritte: Du Räuber,

du Plünderer und so fort — eine Flut von Schimpf und Verachtung stürmte aus dem Geld gegen ihn. Nein, nein — er wollte es nicht behalten, es konnte ihm kein Glück bringen, es beschmutzte ihn, und er schüttelte den Gedanken voll Widerwillen ab.

„Da lag noch ein verschlossener Umschlag, auf dem eine Adresse stand: „Herrn von Vaubois in Wien“. Oben in der linken Ecke stand das Wörtchen: „Persönlich!“ Rudolf drehte den Brief einigemal in der Hand und mußte unwillkürlich denken, wie sehr dem ihm unbekanntem Reisegefährten daran gelegen sein mochte, das Schreiben sicher an Ort und Stelle gelangen zu lassen. Wenn es ein Jenseits gab, so mußte die Seele des Toten voll Unruhe über das Schicksal des Briefes sein. Vielleicht, wenn er jetzt diesen Platz hier verließ und fortging, würde irgend ein anderer kommen und dem Toten das Portefeuille samt Geld und Brief stehlen. In der Verwirrung dieser Katastrophe wäre es ein leichtes, den Diebstahl auszuführen. Dupuis war freundlich und zuvorkommend gegen ihn gewesen. Warum sollte er ihm nicht den Gefallen tun, das Schreiben sicher an seinen Bestimmungsort zu bringen und so eine gute Tat zu tun? Ja, das wollte er. Schon um sich vor dem eigenen Gewissen wieder reinzuwaschen, eine Wiedergutmachung dafür, daß er der Versuchung, die vorhin an ihn herangetreten war, einige Sekunden Raum geschenkt hatte. Dafür will er nun Dupuis' Brief in Gewahrsam nehmen und dem Empfänger in Wien persönlich übergeben.

Er schob das Portefeuille mit dem Geld wieder in die Rocktasche des Toten, steckte nur den Brief zu sich und stand auf. Die Aktentasche mit seiner wertvollen Forschungsarbeit unterm Arm, warf er noch einen letzten Blick auf den Unglücklichen und ging dann über die aufgeweichten Aecker zur

Landstraße, um nach der Weisung des Arztes zur Bahnstation zu wandern. Von dort wollte er nach Wien weiterfahren.

Wer aber war der Tote, den der junge Doktor unter den rauchenden Trümmern zurückließ?

Gérard Dupuis war der einzige Sohn eines im Frühling 1914 in Elisabethville verstorbenen hohen Beamten der staatlichen Gold- und Kupferminen Katangas in Belgisch-Kongo. Der Vater, ein braver, tüchtiger Beamter, hätte sich in jungen Jahren nie träumen lassen, jemals eine so hohe Stellung im Leben zu erreichen. Im Jahre 1898, im Alter von 26 Jahren, war er der bescheidene Angestellte eines Büros für Steuerangelegenheiten in Brüssel. Von hübscher, stattlicher Figur und gewinnendem Wesen, war er seit Jahren unablässig bemüht, seine Kenntnisse zu erweitern und die Lücken seiner Bildung zu schließen. Eines Tages, von seinem Chef in die Villa des jungen Herrn von Vaubois geschickt, hatte er sich dort dem Besitzer vorzustellen, der den Rat eines erfahrenen Fachmannes wünschte, um die Last der ihn bedrückenden Steuern auf ordnungsmäßigem Wege zu verringern.

Baron von Vaubois, damals ein alleinstehender Junggeselle, Mitte dreißig, lebenslustig, sehr vermögend, freigebig und von liebenswürdigem Wesen, aktiver Offizier der belgischen Armee (er war Major in einem feudalen Kavallerieregiment), bewohnte ein großes Palais, das sich die Herren von Vaubois im sechzehnten Jahrhundert erbaut hatten. Eine unliebsame Auseinandersetzung mit dem langjährigen Verwalter seines Vermögens veranlaßte ihn, sich nach einem Steuerberater umzusehen, der in die etwas verworrenen Aufzeichnungen seiner Buchführung Einblick nehmen sollte. Fortsetzung folgt

# Die Welt von morgen — unser Schicksal

## Drei Milliarden Menschen im Jahre 2000 — Bodenschätze versiegen

Wohin steuert die Menschheit? Warum muß heute mindestens die Hälfte der Erdbevölkerung Mangel leiden? Wissenschaftler der Vereinten Nationen gaben soeben auf einer Tagung in Lake Success als Antwort auf diese Fragen, die uns alle angehen, interessante Zahlen bekannt.

Allein im vorigen Jahrhundert hat sich die Menschheit an Zahl verdoppelt, um mehr als eine Milliarde Köpfe vermehrt. In 50 Jahren, am Ende dieses Jahrhunderts, werden drei Milliarden Menschen die Erde bevölkern, also dreimal so viel als 200 Jahre vorher. Inzwischen ist der Rohstoffverbrauch aber noch viel schneller gewachsen, entsprechend dem steigenden Lebensstandard. Seit 1850 sind zum Beispiel die Erzeugung und der Verbrauch von Eisen fünfmal so schnell gestiegen wie die Bevölkerungsziffern. Ähnlich ist es beim Zink. Der Verbrauch von Kupfer hat sich verzehnfacht. Nach Ansicht von Fachleuten werden viele von uns es noch zu erleben, daß die Weltvorräte an Kupfer, Zink und Zinn aufgebraucht sind. Sogar die Eisenerzlager, die Kohlenruben und Oelquellen sind nicht unerschöpflich. Was dann?

Neue Werkstoffe werden die aufgebrauchten Metalle ersetzen müssen. Unbegrenzt herstellbar sind Leichtmetalle aus Aluminium und Magnesium sowie Glas. Diese Stoffe dürften schon bald und zunehmend in vielen Fällen an die Stelle von Stahl, Kupfer und Blei treten. Außerdem werden in den Häusern, Autos und sonstigen Gebrauchsgegenständen von morgen immer mehr Kunststoffe verwendet werden. Die Rohstoffe dafür werden kaum noch Mineralien, sondern organische Substanzen sein, als Sojabohnen auf Riesensfeldern gewachsen oder in den gigantischen Retorten der chemischen Industrie mit einem bisher ungekannten Ausmaß an elektrischer Energie synthetisch erzeugt. Nicht auf Kohlenruben, Petroleumfeldern und Erzlagern, sondern auf der Fruchtbarkeit der Acker und neuen Energiequellen beruht daher die Zukunft der Menschheit.

Mutter Erde als Ernährerin gewinnt wieder den ihr schuldigen Respekt. Bisher haben sich ganze Zeiten und Völker maßlos daran verständigt. Falsch gezogene Ackerfurchen, Zerstörung des gesunden Wasserhaushalts der Natur durch Abholzung der Wälder, dadurch Auslaugung und Abschwermung der fruchtbaren Bodenkrume, Ueberbesetzung der Weidelande mit Vieh — das hat vom alten Griechenland bis zum modernen Amerika ganze Landstriche auf einen Bruchteil ihres ursprünglichen Nutzungswertes zurückgebracht. Dabei ist die Einsicht in solche Fehler, die Erkenntnis, wie man sie vermeidet und auf beschränktem Raum immer mehr Nahrung gewinnt, keineswegs neu. Als Beweis dafür wurde jetzt vor den Wissenschaftlern der Vereinten Nationen in New York ein ganzer Absatz des griechischen Weisen Plato zitiert. Dessen vor mehr als 2000 Jahren erhobene Klage über die Vernichtung der Wälder und den dadurch bewirkten Verlust der jährlichen Niederschläge für die Landwirtschaft verhalte zwar schon damals ungehört. Klüger war um dieselbe Zeit das China der Tschou-Dynastie, wo die Erhaltung des Mutterbodens so gesichert war, wie es den modernsten Anschauungen entspricht. „Frankreich wird noch einmal an seiner Waldvernichtung zugrundegehen“, war ein Pariser Schlagwort des 17. Jahrhunderts, das in Gesetzen verankert wurde, die 200 Jahre Gültigkeit hatten. In diesem Zusammenhang fand jetzt auch in New York die auf Schonung und Erhaltung eingestellte deutsche Forstwirtschaft eine nach den zwangsweisen Kahlschlägen der letzten Jahre leider etwas verspätete Anerkennung. Mehr denn je gepflegte Wälder, weniger als Rohstoffquelle für das immer mehr zum Luxus werdende Holz, sondern als Regulatoren für Grundwasserstand und Bewässerung, werden die Kulturlandschaft der Welt von morgen bestimmen. Sonst wird die immer noch stürmisch anwachsende Menschheit in absehbarer Zeit sich in die Lage mancher Insulaner der Südsee versetzt sehen, die sich gegen die drohende Hungersnot nur durch gesetzliche Beschränkung der Geburtenzahl zu helfen mußten, auf zwei Kinder, auf manchen Inseln auf sogar nur ein Kind pro Familie.

Aber die Erhaltung der Wälder und eine neue Bodenpflege sind nur ein Teil des

Weltprogramms für die Welt von morgen. Dazu kommt die friedliche Anwendung der Atomenergie als neue Energiequelle. Sonnenkraftwerke werden Wüsten bewässern. Manches Tal wird seinen Staudamm erhalten und Wasserkraft liefern. Synthetische Treibstoffe werden Fahrzeuge aus neuen Leichtmetallen, Glas und Kunststoffen antreiben. Neu gezüchtete Nutzpflanzen, die weniger Wasser und Nährstoffe brauchen, aber das Sonnenlicht besser ausnutzen als die bisherigen Kulturpflanzen, werden weite Landstriche neu erschließen. Ganze Meeresbuchten werden künstlich gedüngt werden, um höhere Fischereierträge zu erzielen. Aus dem Meerwasser selbst werden durch Ausnutzung der Algen und anderer Lebewesen neue Grundstoffe für Nahrung und Kleidung kommen. Auch die Entsalzung des Meerwassers, um auf der einen Seite seine Mineralien, auf der anderen Seite Süßwasser für die Verwandlung von Wüsten in Gärten zu gewinnen, ist keine Utopie von Phantasten mehr, sondern — ein Programmpunkt aus einer Rede des amerikanischen Innenministers, J.P.



Mutter Erde: „...und was habe ich davon?“

Karikatur: Helmut Beyer

# Japan meldet sich wieder auf dem Export-Markt

### Riesenkatalog mit vertrauten Namen — „Kopiere deine Konkurrenz“ — Atombombe als Reklame

Der schwerste und luxuriöseste Handelskatalog der letzten zehn Jahre ist in Hamburg eingetroffen. Er wiegt fast vier Pfund und hat 306 Seiten in Sechsfarben- und Kunstdruckpapier mit über 500 Photographien. Er ist englisch abgefaßt. Der Katalog kommt aus Japan. Wie ein riesiges Schaufenster bietet er der westlichen Welt die Erzeugnisse eines Landes an, das vor vier Jahren besiegt und zerschlagen war.

Mit höflichen Worten, verbrämt mit immer wiederholten Preisungen des demokratischen Lebensweges, berichten Japans Großkaufleute darin, daß sie wieder da sind und zwar recht munter. Sie sind der Ueberzeugung, daß sie mit japanischen Waren wieder den Weltmarkt erobern können. Alles nur Denkbare wird im Katalog angeboten, vom Schiff bis zur Nähmaschine.

Die Japaner gaben sich wenig Mühe, die drei großen Richtlinien des neuen japanischen Handels zu verbergen: Kopiere deine Konkurrenz! Rede viel von Demokratie! Lächle und sel bescheiden! — Der erste Punkt dieser Verkaufspolitik ist in der Auswahl der neuen Warennamen zu erkennen, die alle an westliche angelehnt sind. Da gibt es Angebote in „Silver Line“, „Supreme“ und „Sun Star“-Fahrädern, in „National“-Lampen und Batterien, es werden „New Corona“-Alarmanlagen angepriesen und „Lilac“-Nähmaschinen, „Venus“-Gesichtspuder, „Kings“-Insektenschutz sowie „Bridgestone“-Autoreifen offeriert. Der Kunde eines Hamburger, New Yorker oder Londoner Ladens wird niemals glauben, daß diese Waren in Tokio hergestellt wurden!

„Helft uns!“

Die Japaner, schon vor dem Kriege als große Imitatoren bekannt, laden jetzt Händler aus allen Teilen der englisch sprechenden Welt ein, ihnen bei der Entwicklung der Fertigkeit des Kopierens zu helfen. Der Begleitbrief des Waren-Katalogs sagt: „Da unsere Unterlagen über Handelsfirmen in aller Welt hier verlorengegangen sind, wären wir dankbar, wenn wir Ihre Rundschreiben oder vielleicht sogar Warenmuster erhalten würden. Sie würden uns wertvolle Anhaltspunkte geben!“

Jedes Industriezentrum in Japan hat in diesem glänzenden Zeugnis der Wiedergeburt eine eigene Abteilung. Auf Seite 93 ist eine Karte wiedergegeben, die alle Exportartikel verzeichnet, die allein durch das Außenhandelsbüro der Stadt Kobe bezogen werden können. Kobe offeriert u. a. Lokomotiven,

Waggons, Dieselmotoren, Spinnmaschinen, Kinderspielzeuge aus Holz, Zelluloidartikel und Fischereigeräte.

Um zu beweisen, daß die Exportbestrebungen ernst gemeint sind, wird festgestellt: Der japanische Export hat im vergangenen Jahr 425 Millionen Dollar überschritten. Die Japaner verkauften allein in den Sterlingländern sieben Millionen Pfund mehr als sie dort einkauften.

Ein Artikel in dem Katalog liefert vielleicht den Schlüssel zu den japanischen Bestrebungen. Yoshikazu Yazuda schreibt darin: „Ob der japanische Außenhandel gedeihen wird, ist allein davon abhängig, ob er in den asiatischen Ländern und im Sterlinggebiet Ausbreitungsmöglichkeiten hat.“

USA-Hilfe

Die japanischen Geschäftsleute gestehen ein, daß ohne fremde Hilfe die wirtschaftliche Wiedergeburt ihres Landes nicht möglich ist. Man hofft auf Amerikas Hilfe, das als großer Bruder Millionen von Dollars für den Besatzungszweck ausgibt, so daß Japan keinen Pfennig zur Verteidigung des Landes opfern muß. Dieser Vorteil gegenüber den siegreichen Nationen ist wichtig, denn er befähigt Japan,

## Trotzkismus:

### Eine Todsünde der Kommunisten

Im Rajk-Prozeß wie in allen bisherigen Prozessen gegen abgesetzte und „exkommunizierte“ Kommunistenführer der Südoststaaten tauchte immer wieder als schwerster Anklagepunkt der Vorwurf einer „trotzkistischen Verschwörerätigkeit“ auf. Diese Anklage, wohl die schwerste, die gegen einen Kommunisten vorgebracht werden kann — bedeutet „Abweichung von der Generallinie“, und eine Einstellung, die ihre Träger zu „Agenten imperialistischer Mächte“ macht. Wie ist es möglich, daß dieser Vorwurf gerade in Kreisen altbewährter Kommunisten, an deren einwandfreier Gesinnung eigentlich kein Zweifel möglich sein sollte, so häufig vorkommt?

Leo Trotzki war einer der ersten Vorkämpfer der sowjetischen Revolution, der Schöpfer der Roten Armee, den Lenin in seinem Testament neben Stalin als Nachfolger nominierte. Aber Trotzki's Einstellung unterschied sich wesentlich von der Zielsetzung Stalins. Trotzki glaubte nicht, daß der Sozialismus allein in einem Lande verwirklicht werden könnte, sein Ziel war der gerade Weg zur Weltrevolution, die Ueberwindung des kapitalistischen Systems an allen Fronten. In Stalin sah Trotzki einen „Kompromißler“, einen „Verräter an der Idee“. Die Gegenseite, die offizielle Parteirichtung stalinistischer Prägung hat mit Vorwürfen ähnlicher Art nicht gespart. Jede der beiden Richtungen behauptete, den „echten Ring“ des Sozialismus zu besitzen. Der hartnäckige, langwierige Machtkampf endete schließlich mit der völligen Niederlage Trotzki's, der vor 20 Jahren aus der Sowjetunion ausgewiesen und elf Jahre später allen Vorsichtsmaßnahmen zum Trotz in seinem Hause in Mexiko ermordet wurde.

Der „Bruderstreit im Hause Lenin“ beschränkte sich nicht auf die Frage des besten Weges zur Weltrevolution. Trotzki hat sich immer scharf gegen das „Heer der Funktionäre“ ausgesprochen, das durch die Politik Stalins herangezüchtet werde. Als orthodoxer Marxist glaubte er noch an die Verheißung, daß die Staatsmaschinerie ins „Museum für Altentümer“ verbannt werden würde, und mit Schrecken meinte er eine „rasche Bürokratisierung“ des bolschewistischen Staates festsetzen zu müssen, der die Menschen nach Trotzki's Auffassung wiederum einer Unfreiheit ausliefern mußte. Trotzki ging in seinen Angriffen auf den Kommunismus stalinistischer Prägung so weit, die Sowjetunion als einen Vorläufer zu einem neuen Ausbeutungssystem im internationalen Rahmen zu bezeichnen.

alle Hilfsquellen voll auf die Konkurrenz im Welthandel zu konzentrieren.

Die japanischen Verkäufer vermeiden den grundlegenden Fehler, den Kunden vor den Kopf zu stoßen. Sie wissen, daß die Sieger Respekt verlangen. Auf Seite 155 des Kataloges ist ein begeisterter Bericht über die Auferstehung der japanischen Gummi-Industrie. Dann wird sanft das Pedal getreten: „Selbst wenn sich Amerikaner und Japaner auf dem gleichen Markte treffen, wird es keine Konkurrenz geben, denn die USA produzieren hochklassige Waren, während wir nur Massenartikel für das Volk herstellen.“

Die Japaner wollen Touristen haben. Eine zweiseitige Karte in Sechsfarben-Druck weist auf die schönsten Plätze des Landes hin. Der Fujiyama, die japanischen Alpen, Nationalparks und Seen — alles wird gezeigt. Aber dann lädt ein weiterer farbiger Druck den Reisenden nach Hiroshima und Nagasaki ein. Ueber einer rötlichen, pilzförmigen Wolke ist das Wort „Atombombe“ gedruckt. Dazu ergeht die folgende Botschaft: „Mit seiner charakteristischen Gastfreundschaft freundlich lächelnd ruft Japan wieder die ausländischen Touristen!“ Und die ausländischen Kunden

N. P.

# Sechs Kriege seit dem Waffenstillstand 1945

## Keine Hoffnung auf ein Zeitalter des ewigen Friedens

Vor vier Jahren beendete Japans Außenminister Schigemitsu mit der Unterzeichnung der Kapitulationsurkunde an Bord der „Missouri“ den zweiten Weltkrieg. Angesichts der entsetzlichen Opfer und Leiden, die er über die gesamte Menschheit gebracht hatte, versprachen Staatsmänner und Politiker ihren Völkern, in Zukunft auf den Krieg als „letzte Ratio“ zu verzichten. Trotz dieses Versprechens sind 1945 die Waffen nicht verstummt und nur dadurch, daß die Welt von einem wesentlichen politischen Ereignis zum anderen taumelt, entgeht es unserer Aufmerksamkeit, daß nicht weniger als sechs Kriegsschauplätze unserer allerjüngsten Vergangenheit die Hoffnung auf ein „Zeitalter des ewigen Friedens“ immer illusorischer werden lassen.

Die gegenwärtigen politischen Spannungen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten haben, — so behauptete unlängst der amerikanische Schriftsteller James Burnham, — ihren Ausgangspunkt in der Meuterei der griechischen Flotte in Alexandrien am Jahre 1944. Der griechische Bürgerkrieg, der ein Jahr später aus dem gleichen innenpolitischen Gegensatz zwischen rechts und links austrach, dauert mit wechselndem

Kriegsglück an, und erst durch das Ausbleiben der jugoslawischen und sowjetischen Unterstützung scheint er jetzt seinem Ende entgegen zu gehen. Auch in Indochina und Indonesien hält der Kriegslärm an. Über China braust seit 1926 ununterbrochen die Kriegsfurie hinweg. 1926 begann der Bürgerkrieg, 1932 marschierten die Japaner in die Mandchurei ein und seit 1945 sind es die kommunistischen Heere Mao Tse Tungs, die das Reich der Mitte nicht zur Ruhe kommen lassen. Auch der Kaschmir-Konflikt, in dem die kaum geborene Indische Union mit dem ebenso jungen Pakistan um die Jahreswende 1948/49 die Klänge kreuzte, und die militärische Besetzung Haidarabads durch Truppen der Indischen Union waren kriegerische Aktionen, die im Schatten größerer Ereignisse wenig beachtet wurden. Lauter hallten die Schüsse wider, die Juden und Araber nach der Proklamation des Staates Israel im vergangenen Jahre miteinander wechselten und die erst mit dem Waffenstillstandsabkommen zwischen Israel und Ägypten am 24. Februar dieses Jahres verstummt. Durchschnittlich fällt also in der zweiten Zeitspanne auf je drei Jahre ein Krieg, in der ersten einer auf alle 16 Monate. J.P.

## Ein komischer Kauz

Von Peter Scher

So fern es mir liegt, die Rekordjagd dieses Lebens durch Idyllen beeinträchtigen zu wollen... manchmal geschehen doch auch wieder seltsame Dinge, die so uneben nicht sind. Eine Müllgrube mit ihrem Gewirr von alten Töpfen, Blechbüchsen und leeren Schirmgestellen ist im allgemeinen keine Stätte innerer Erhebung. Arme Leute wählen darin herum, und man sollte es nicht für möglich halten, daß sich auf so einem Schauplatz etwas Merkwürdiges begeben könnte. Aber dennoch...

Herr Berlitzke, auch nur ein kleiner, ein sehr kleiner und sorgenbelasteter Mann, empfand mehrmals im Jahr — sei es aus Ordnungsliebe oder in dem Verlangen, sich von erledigten Dingen nicht belastet zu fühlen — das Bedürfnis, überflüssigen Haushaltskram aus der Wohnung zu entfernen.

Berlitzke macht das nun nicht so, daß er die Sachen einfach in den Müllimer wirft, sondern er tut sie — nach sorgfältiger Erwägung und Besprechung mit seiner Frau — ordentlich zusammen, verschnürt sie säuberlich und trägt das Paket zu der immerhin recht entfernten Müllgrube, wo er es als Geschenk für diejenigen niederlegt, denen noch weniger gegeben ist als ihm.

Einmal war eine Handtasche so weit, daß sie auch nach peinlichster Besichtigung als erledigt angesehen werden mußte, und da Berlitzke zur gleichen Zeit ein neues Geldtäschchen geschenkt bekommen hatte, faßte er den Entschluß, das alte den unbekannt Armen zu widmen.

Wie machte Herr Berlitzke das?

Er packte den ausgedienten Trödelkram in die alte Handtasche, tat von seinem kümmerlichen Taschengeld ein Stückchen, das ihm im Himmel als ein ungeheuerliches Guthaben angerechnet werden mußte, in das Geldtäschchen und legte dieses oben auf.

Zu einer Zeit, da niemand in der Grube war, trabte er mit seiner Ladung davon und brachte sie, wie ein Verbrecher vorsichtig nach allen Seiten witternd, zwischen den Bettspiralen und alten Kochtöpfen unter. Dann ging er lustig peifend mit strahlendem Gesicht davon.

Morgen früh, dachte er und kicherte in sich hinein.

Wer wird es finden? Ob der Alte mit dem für so einen armen Mann verschwenderisch vornehmen Gesicht, ob die kränkliche junge Frau mit den dürrigen Kindern? Gleichviel — die werden Augen machen!

Er ging, indem er sich die Szene ausmalte, schneller und sein Herz schlug freudig.

Am Rand der Grube leuchteten zwischen Schmutz ein paar verkümmerte Mohnblumen. Berlitzke blieb stehen sah auf die Blumen nieder und zurück nach dem eingebuddelten Schatz.

Wenn die Frau es finden sollte — für alle Fälle — dachte er und pflückte als Kavaliere die Mohnblumen, rannte zurück, öffnete die Handtasche und legte die roten Blumen zu oberst auf das alte Portemonnaie. Guter Berlitzke!

So etwas gibt es — trotz Rekord und allem.

Aber da fällt mir ein — jetzt habe ich doch ein Idyll eröffnet — trotz meiner großspurigen Erklärung, daß Idyllen in die Müllgrube gehören. So unzuverlässig ist der Mensch, oder sagen wir gleich das Leben.

## Seine Sprache

Als Brucker auf der Höhe seines Ruhmes zum Ehrendoktor der Wiener Universität ernannt und dabei auch mit formvollendeten Reden nicht gespart wurde, da stotterte er verlegen: „Meine Herren, ich bin tief gerührt, und wenn ich meine Orgel hier hätte, könnt' ich den Herren vielleicht antworten.“ B. R.

## RADAR — eine deutsche Erfindung

Alle Welt spricht von RADAR. Aber nur weniger ist bekannt wann und von wem diese geniale Erfindung gemacht wurde. Selbst Churchill weiß in seinen Memoiren nicht den Mann zu nennen, dem wir die Fertigkeit des „elektrischen Schnüffels“ verdanken.

Zunächst aber wollen wir einmal definieren, was RADAR eigentlich bedeutet. RADAR ist die anglo-amerikanische Abkürzung für Radio Detecting And Ranging und heißt soviel wie Funk-Ermittlung und Abtastung, also im deutschen Sprachgebrauch Funkmeßtechnik. Aufgabe des geheimnisvollen RADAR-Gerätes ist es, Ziele selbst im Nebel und bei Nacht aufzusuchen und ihre Entfernung und Richtung genau zu bestimmen. Zu diesem Zweck wird ein Hochfrequenz-Impuls ausgesendet. Er wird, ähnlich dem akustischen Echo, von festen Körpern, insbesondere Metallen reflektiert und kommt so nach Ablauf einer gewissen Zeit zum Sender zurück. Dicht neben dem Sender ist im allgemeinen der Empfänger angeordnet, der meist die gleiche Antenne verwendet wie der Sender. Die Zeitdifferenz zwischen Aussendung und Empfang des Impulses ist proportional der Entfernung. Die entsprechenden Meßgeräte im Empfänger sind direkt in Entfernungswerten geeicht. — Die Anwendungsmöglichkeiten der Funkmeßtechnik sind außerordentlich vielseitig und noch in voller Entwicklung begriffen. Große Bedeutung erlangte RADAR im Kriege zur Ortung von Feindflugzeugen. Aber nicht nur das Militär ist Nutznießer dieser Erfindung, auch in friedlicher Hinsicht, z. B. für Wettervorhersage, für Straßenverkehrsregelung wie auch für Blinde als Warngerät kann RADAR segensreiche Funktionen übernehmen. Man sollte nicht grundsätzlich über jede technische Erfindung den Fluch verhängen, nur weil die Menschen sie zur Vernichtung einsetzen. Der konstruktiven Möglichkeiten gibt es ungeheuer viele!

Die Erfindung der RADAR-Technik geht auf das Jahr 1904 zurück. Damals beschäftigten sich Funktechniker aller Nationen mit Verbesserungen und Ergänzungen der drahtlosen Telegraphie, die als erstem dem Italiener Marconi im Jahre 1897 gelungen waren. Noch steckte diese geheimnisvolle Wissenschaft in den Kinderschuhen, obschon es 1904 bereits möglich war, über mehrere tausend Kilometer drahtlos zu telegraphieren. In jener Zeit befaßte sich der 22jährige Bauernsohn Christian Hülsmeyer in Bremen als Student und wenig später in Düsseldorf als Ingenieur mit funktotechnischen Versuchen. In Heinrich Mannheim fand Hülsmeyer einen interessierten Geldgeber, der seine Arbeiten finanziell unterstützte, als sie zu einer patentfähigen Erfindung herangereift waren. 1904 erwarb der Erfinder das DRP auf sein „Verfahren, um entfernte metallische Gegenstände mittels elektrischer Wellen einem Beobachter zu melden.“ Hülsmeyer nannte sein System „Telemobiloskop“ und bot es der Handelsmarine wie auch dem Reichsmarineamt an, da er sich besondere Erfolge für die Sicherung der Seefahrt mit Hilfe dieses Instrumentes versprach. Aber man hatte taube Ohren und wies den jugendlichen Erfinder mit dem Bemerkten ab, man entwickelte selbst eigene, bessere Ideen.

Bei Köln am Rhein, bei Rotterdam und Scheveningen an der holländischen Küste führte Hülsmeyer sein zweckmäßiges „Telemobiloskop“ erfolgreich mit Meßbereichen von rund einem Kilometer vor. Ein Zeuge dieser Versuche, übrigens ein Engländer, äußerte damals, im August 1904: „Es ist ein Embryo, aber es ist lebensfähig!“ — Wir wissen heute, daß sich diese Erfindung trotz langjähriger Vergessenheit tatsächlich durchsetzte. Gewiß wurde damals in Zeitungen und

Zeitschriften über die Telemobiloskop-Versuche berichtet, aber merkwürdigerweise fand sich niemand, der dafür Interesse bekundete. Die Zeit war noch nicht reif, und so blieb denn auch der finanzielle Erfolg dem Erfinder versagt.

Hülsmeyer befaßte sich danach noch mit der elektrischen Fernsteuerung, eine Erfindung, die ebenfalls erst Jahrzehnte später für den Blindflug bei Nacht und Schlechtwetter zu hoher Bedeutung gelangte. Als er auch hiermit keine Anerkennung fand, wandte sich Hülsmeyer von der Elektro- und Funktechnik ab und beschäftigte sich fortan mit der Entwicklung neuer Methoden auf dem Gebiet der Wärmetechnik. So gelang ihm beispielsweise 1905/06 die Erfindung eines Kesselsteinsammlers für die Industrie, eine Neuerung die sich weit lukrativer gestaltete als alle früheren Arbeiten. — Christian Hülsmeyer, der am 25. Dezember 1881 in Eydelstedt in Niedersachsen zur Welt kam, lebt heute als Leiter einer kleinen Fabrik zur Auswertung seiner Erfindungen am Stadtrand von Düsseldorf. Dort besuchen wir ihn kürzlich und hören unter anderem diese interessanten Einzelheiten aus seinem Erfinderberleben. Sigrid von Weiher

## Rekorde der Technik

Das Institut für Raketenforschung in Kalifornien hat Raketen, die 10 000 Stundenkilometer erreichen. 11 000 km sind nötig, um die Schwerkraft der Erde zu überwinden. Prof. R. B. Canright behauptet, daß man in nächster Zeit Raketen haben wird, die über 12 000 Stundenkilometer erzielen werden. B. R.

## Die „guten alten Zeiten“

„Ob du so nett sein würdest“, sagte meine Frau, als ich mich zum Weggehen fertig machte, „für mich etwas in der Stadt mit einzukaufen?“

„Aber gewiß doch. Was soll ich denn kaufen?“ Sie kramte in ihrer Haushaltschutulle. „Aber ich bitte dich“, sagte ich vorwurfsvoll, „schließlich werde ich das doch selbst bezahlen können.“

Sie reckte mir stumm einen Zwanzigmark-Schein entgegen.

„Oder zumindest auslegen können“, sagte ich.

Sie schob mir wortlos den Zwanzigmark-Schein in die Rocktasche.

„Und was soll es sein?“ fragte ich.

Sie überreichte mir einen Zettel, auf dem sie allerlei Kleinramwünsche notiert hatte.

„Das ist ja ein Witz“, sagte ich, „und dafür zwanzig Mark?“

Sie hatte sich wieder übers Bügeln gemacht. „Es wäre nett“, sagte sie, „wenn du mir das mitbringen würdest.“

„Natürlich“, sagte ich, „selbstverständlich.“ Obwohl es eigentlich auch ganz hübsch wäre, wenn wir wieder einmal zusammen einkaufen würden. Früher —

„Ich muß bügeln.“

„Nicht etwa, daß du meinst, ich wolle mich drücken. Ich meine nur.“

„Du stehst, wieviel ich noch zu bügeln habe.“

Ich unterließ weitere betörende Reden und ging. Zuerst ging ich in die Drogerie, um Toiletteseife zu kaufen.

„Gewiß“, sagte die Verkäuferin und blies eine Kette aromatisch klingender Namen in die Luft.

„Toiletteseife“, sagte ich.

„Gewiß“, sagte die Verkäuferin, „zu einer Mark, einzwanzig, einundfünfzig, einsachtzig, zwei, zwanzig —“

„Und was ist der Unterschied?“

„Oh, je billiger, desto schlechter natürlich.“

„Geben Sie mir eine mitteltehere.“

## Der Vorsichtige

Ein Spieler borgte vom Geldverleiher eine größere Summe, konnte aber den Schuldschein, als dieser fällig war, nicht einlösen.

„Sie müssen aber zahlen!“ schrie der Wucherer, „sonst werde ich...“

Der Spieler zog, ohne ein Wort zu sagen, einen Revolver aus der Tasche und richtete ihn auf den Besitzer des Schuldscheines.

„Essen Sie sofort den Schein auf“, befahl er, „oder Sie haben eine Kugel im Bauch.“

An allen Gliedern zitternd, ballte der Wucherer den Schuldschein zu einer kleinen Kugel zusammen und steckte ihn ängstlich in den Mund. Er mußte eine geraume Zeit kauen, ehe er ihn herunterbringen konnte, und wurde kredlebleich.

„Das hat Ihnen das Leben gerettet“, sagte der Spieler gelassen und ging lächelnd fort.

Schon am nächsten Tag war das Glück dem Spieler hold. Er ging, die Taschen voll Golddukaten, unverzüglich zu dem Wucherer und bezahlte ihm den Betrag, der auf dem Schuldschein gestanden hatte, bis auf den letzten Pfennig zurück. Der Mann war ebenso überrascht wie erfreut über soviel Ehrlichkeit eines notorischen Spielers.

Und als der Spieler einige Wochen später wiederum ein Darlehen von ihm haben wollte, machte der Wucherer keinerlei Schwierigkeiten. Der Spieler setzte sich an den Tisch und griff nach einem Bogen Papier, um das Darlehen darauf zu bescheinigen, jedoch der Wucherer hinderte ihn mit einer lebhaften Handbewegung daran. Er griff in eine Blechbüchse, die neben dem Tintenfaß stand, und sagte: „Einen Augenblick, bitte! Schreiben Sie lieber die Bestätigung auf diesen Keks!“ G. Mathias.

„Sonst noch etwas? Zahnpasta, Rasierklingen, Fußpuder, Haarwasser — — —?“

„Ich glaube nicht.“

„Etwas für die Dame, amerikanischen Nagellack, italienisches Rouge, französisches Parfum, echt Paris, echt Chanel, darf ich —?“

„Na schön, zeigen Sie mal her.“

Ich hatte die Drogerie als freier Mann betreten. Ich verließ sie... ach mein Gott — und dabei war sie laut Kleinkramzettel nur die erste Station meiner Besorgungsreise.

Als die Inhaberin der fünften Station, eines Molkereigeschäftes, mir mitteilte, daß ich zwar nur noch ein Viertel Butter zu erhalten habe, jedoch — sie verlegte den Rest ihrer Rede in den linken Mundwinkel — Butter natürlich zu haben sei, nur halt etwas teurer, da floh ich. Ich floh nach Hause.

Meine Frau bügelte nicht mehr. Sie schien schon längst nicht mehr zu bügeln. Offenbar hatte sie nur im Augenblick meines Abganges gebügelt. „Du darfst mir nicht böse sein“, sagte sie, „daß ich gelogen habe. Aber vielleicht verstehst du jetzt —“

Ich winkte ab. Ich wußte alles. Ich wußte, daß sie endgültig vorbei waren, die „guten alten Marken-Zeiten“, in denen man noch mit herrischer Normalverbraucher-Gebärde auf sein Recht pochen konnte: „Das steht mir zu Her damit!“ Vorbei waren sie, die Zeiten, da man noch aufrührerische Reden führen durfte in der Gewißheit, auch noch den letzten Wurstzipfel, der einem laut Karte verabfolgt wurde, mit leidzerfressener Miene erwerben zu können. Doch jetzt? Niemand wollte einem mehr leiden sehen. Alle wollten sie einen glücklich machen. Es war einfach scheußlich.

„Ich hoffe, du bist ausgekommen mit dem Geld“, sagte meine Frau.

„Wo denkst du hin, natürlich bin ich ausgekommen. Ich habe dir sogar noch etwas mitgebracht.“

Und ich verzehrte den Küchentisch mit einer Reihe lieblicher kleiner Zettel, auf denen zu lesen stand, was ich in verschiedenen Geschäften schuldig geblieben war. G. B.

## Vor 20 Jahren startete der erste deutsche Tonfilm

Am 30. September 1929 fand im Berliner „Capitol“ die Uraufführung des Tonfilms „Die Nacht gehört uns“ statt. Dies war der Geburtstag des deutschen Tonfilms, oder besser gesagt des wie es im Fachjargon heißt „abendfüllenden“ deutschen Tonfilms, denn Kurztonfilme waren schon früher gezeigt worden.

Die amerikanische Filmindustrie war uns um einige Nasenlängen voraus, bereits seit 1928 liefen dort in einzelnen großen Theatern, aber auch schon in London und Paris die ersten amerikanischen Tonfilme, allen voran der berühmte „Singing Fool“ mit dem singenden Negerimitator Al Jolson, dessen schmalziges Lied vom „Sonny Boy“ ein Weltschlager wurde. Diese ersten amerikanischen Tonfilme erzielten Serienerfolge mit ständig ausverkauften Häusern, wie sie in der bisherigen Geschichte der Filmtheater ohne Beispiel waren. Kein Wunder, daß daraufhin alle Filmhersteller der Welt geradezu von einem Tonfilmfieber gepackt wurden, man konnte direkt von einer Panik sprechen. Alle wollten Hals über Kopf Tonfilme herstellen, um an den ungeahnten Gewinnen der ständig ausverkauften Tonfilmtheater teilnehmen zu können.

Unzählige Schwierigkeiten mußten überwunden werden, vor allem technischer und patentrechtlicher Art. Zunächst war es noch nicht sicher, ob der „Lichtton“ oder der „Nadelton“ sich durchsetzen würde. Lichtton heißt jenes Tonfilmverfahren, bei dem der Ton in Lichtschwingungen umgesetzt und unmittelbar auf das Tonband photographiert wird. Nadelton jene primitivere Art, bei der der Ton synchron mit dem Filmstreifen auf eine Schallplatte aufgenommen wird.

Die ersten großen amerikanischen Tonfilme, wie auch der bereits erwähnte „Singing Fool“, waren Nadeltonfilme nach einem Verfahren des amerikanischen Western Electric-Konzerns. Aber bald erwies sich in der Praxis, daß dieses Verfahren dem Lichtton gegenüber seine Nachteile hatte, denn wenn beim „Nadelton“ der Filmstreifen riß und geklebt werden mußte, paßte nachher der durch die Klebstelle verkürzte Bildstreifen nicht mehr synchron zur begleitenden Schallplatte. Dies war wohl der Hauptgrund weshalb sich der Lichtton bald ganz allgemein durchsetzte und jetzt wird das Nadeltonverfahren überhaupt nicht mehr verwendet.

Jener erste deutsche Tonfilm „Die Nacht gehört uns“ war unter der Regie von Carl Fröhlich bereits nach dem deutschen Lichttonverfahren, dem sogenannten Triergon-Verfahren der drei Erfinder Engl, Massolle und Vogt, aufgenommen. Derten erste Versuche gingen übrigens bis auf das Jahr 1918 zurück, schon 1922 und 1924 hatten sie ihre ersten Tonfilmversuche öffentlich vorgeführt, damit aber weder bei der Fachwelt noch bei Publikum und Presse Anklang gefunden, so daß sie, um ihrer finanziellen Schwierigkeiten Herr zu werden, ihre Erfindung nach der Schweiz veräußerten, von wo die Amerikaner später ihre Lizenzen für ein Butterbrot erwarben.

Hans Albers, Charlotte Ander, Otto Wallburg, Rosa Valetti und Felix Bressart waren die Hauptdarsteller in „Die Nacht gehört uns“. Ihre Stimmen kamen noch nicht sehr natürlich heraus, besonders die Zischlaute störten zunächst noch in der Wiedergabe. Tontechnisch am besten war in diesem Film merkwürdigerweise die Wiedergabe der knatternden

den Motorengeräusche bei einem Autorennen, das den dramatischen Höhepunkt der Handlung bildete.

Die neue Epoche des Tonfilms war eine Revolution und eine Tragödie zugleich. Eine Revolution der bisherigen Filmtechnik und eine Tragödie für viele bisherigen Größen des Stummfilms, die, wie sich bald überraschenderweise herausstellte, im Tonfilm nicht die bisherige Wirkung erzielten. Z. B. hat einer der größten Liebhaber des deutschen Stummfilms, der 1945 ums Leben gekommene Harry Liedtke, sich im Tonfilm nicht durchsetzen können, weil seine etwas zu weiche Stimme mit seiner äußeren Erscheinung nicht recht in Einklang stand. Andere kamen gerade durch den Tonfilm hoch, so erzielte z. B. Otto

Wallburg durch sein „Blubbern“, Hans Moser durch sein „Nuscheln“ besondere Erfolge.

Vor zwanzig Jahren diskutierte man beim Auftauchen der ersten großen Tonfilme eifrig die Frage, ob nun der Tonfilm den Stummfilm verdrängen, oder ob künftig beide neben einander bestehen würden. In wenigen Jahren war dann diese Frage zu Gunsten des Tonfilms entschieden. Heute diskutiert man in den USA, wo es bereits viele Tausende von Fernsehempfängern gibt, die Frage, ob das Kino, sich in seiner heutigen Form weiter behaupten wird, wenn in absehbarer Zeit jede Familie ein Fernsehgerät haben wird, wie heute ein Rundfunkgerät, und dann die Tonfilme zuhause genießen kann. In wenigen Jahren wird auch dies entschieden sein. F. E. O.

## Neues vom Büchermarkt

Wilhelm Schäfer: Rechenschaft. Thoma-Verlag, Kempen-Niederrhein, 1948, 332 S.

Dieses Buch ist zum 80. Geburtstag des Dichters im Januar dieses Jahres erschienen. Es ist nicht aus einem Guß geschrieben. Vielmehr sind ältere und neuere Darstellungen zu einem Bande zusammengefaßt worden, in dem nun das Wesentliche über den Menschen Schäfer und sein Werden zum Dichter, von ihm selbst berichtet, steht, und in dem der Leser manches treffende Bild des Dichters und Erzählers Schäfer finden wird. Dr. W. O.

Heinrich Wolfgang Seidel: Krüsemann, Roman. C. Bertelsmann, Gütersloh 1949, Hbl., 334 S.

Dieses mit skurrilem Humor und zart moralisierenden Erzählungen zur Besinnlichkeit für nachdenkliche Leser geschriebene Spätwerk des verstorbenen Gatten Ina Seidels ist zwar nicht leicht verständlich, aber es ist

beglückend, den Eingebungen des Dichters nachzuspüren. Alle möglichen Züge und Eigenschaften überwuchern den letzten Sinn des Buches, die Verbindung der Menschen und des Menschlichen, die tiefe und echte und heute so selten zu findende Herzengüte, die die Seltsamkeiten des Inhalts und der Meinungen seiner Menschen über alles Lächerliche und Verworrene zum letzten Sinnvollen und uns Ergreifenden erhebt. Dr. W. O.

In der Schriftenreihe „Schule der Freiheit“ erschienen als Heft 1 die bei der Eröffnung 1949 gehaltenen Reden (Vita-Verlag, Heidelberg-Ziegelhausen, kart. 1,50 DM): Otto Lautenbach zeigte, wie die Schule der Freiheit entstanden ist, welche Pläne sie hat, in welchen Formen diese durchgeführt werden und welches Ziel die Schule der Freiheit ansteuert. Dieses erste Heft hat den Charakter eines Programms gewonnen gegen den Zwang und das seelenlose Kollektiv.

Ist die Radioaktivität nicht tödlich?

Hiroshima vier Jahre später — Aerztliche Erfahrungen in der Todeszone der Atombombe

Als am 6. August 1945 wurde Hiroshima die erste Atombombe der Weltgeschichte abgeworfen wurde, starben 22.000 Menschen in wenigen Augenblicken...

Seit dem 6. August 1945 wurden in der Todeszone von Hiroshima etwa 8000 Kinder geboren. Die amerikanischen Aerzte verglichen ihre Entwicklung mit 4000 Säuglingen...

Der japanische Arzt Kuvoshi Kikkawa sagte: „Ich befand mich beim Fall der Atombombe etwa 1500 Meter von der Explosion entfernt. Schwere Verbrennungen am Rücken und an den Armen waren die Folge.“

Dr. Joff Takashima bekundete ähnlich: „Ich wurde bei der Explosion der Atombombe auf den Boden geworfen. Zunächst rettete ich mich vor den Flammen, dann kehrte ich zurück, um Verwundete zu bergen.“

Diese Feststellungen wurden auch von Dr. Fumo Shiget vom Rote-Kreuz-Krankenhaus von Hiroshima bestätigt. Nach seinen Aussagen ist durch Radioaktivität bis heute niemand der Ueberlebenden umgekommen oder gesundheitlich geschädigt.

Wurde in Hiroshima eine Bombe vom Grundstoff Uranium 235 geworfen, so fiel auf Nagasaki eine Plutoniumbombe, die wesentlich schwerere Wirkungen hatte.

sind normal. Die Rettungsmannschaften, die unmittelbar nach der Katastrophe in die Stadt eindrangen, haben sich keine gesundheitlichen Schädigungen zugezogen.

Bei diesen Feststellungen darf indessen nicht vergessen werden, daß es sich sowohl in Hiroshima als auch in Nagasaki um Atombomben ältester Konstruktion handelte...

Copyright 1949 by Süddeutsche Allgemeine

Hab acht auf die Sterne

Waage (24. 9. — 23. 10.): Harmonische Tage. Seien Sie besonders aufmerksam bei der Erledigung schriftlicher Angelegenheiten.

Skorpion (24. 10. — 22. 11.): Diese Woche ist all ihren Unternehmungen günstig, wenn sie mit Ruhe und Umsicht angefaßt werden.

Schütze (23. 11. — 22. 12.): Herzensangelegenheiten haben den Vorrang. Je schneller Sie ein Mißverständnis beseitigen, um so nachhaltiger wird Ihr Erfolg sein.

Steinbock (23. 12. — 21. 1.): Sie dürfen jetzt nicht zu aktiv sein. Streben Sie für ein paar Tage nach Erholung und innerer Sammlung.

Wassermann (22. 1. — 19. 2.): Geduldig, aber zäh müssen Sie jetzt vorgehen. Machen Sie keine Experimente, deren Auswirkungen Sie nicht übersehen können.

Fische (20. 2. — 20. 3.): Eine persönliche Angelegenheit bekommt eine überraschende Wendung. Wenn Sie aufmerksam sind, kann das gute Ergebnis nicht ausbleiben.

Widder (21. 3. — 20. 4.): Beobachten Sie sehr aufmerksam, aber bleiben Sie zurückhaltend. Festigen Sie eine Freundschaft, Sie werden sie noch benötigen.

Stier (21. 4. — 21. 5.): Interessante Tage mit Ausstrahlungen auf die verschiedensten Gebiete. Führen Sie jetzt Pläne, die Sie in der Vorwoche zurückgestellt haben.

Zwillinge (22. 5. — 21. 6.): Bewahren Sie stets gute Laune. Sie dürfen sich nicht um die Ansichten der Menschen kümmern.

Krebs (22. 6. — 23. 7.): Ihre Beziehungen zum anderen Geschlecht treten in den Vor-

Fünfehnmal höher als der Niagara

Die größten Wasserfälle der Welt in den Urwäldern des Orinoco entdeckt

Aus dem bisher unerforschten südlichen Venezuela kehrte vor kurzem eine Expedition von Naturwissenschaftlern, die die USA und Venezuela gemeinsam ausgerüstet hatten...

1936 zuerst gesichtet

Der amerikanische Flieger James Angel sichtete im Jahre 1936 zum erstenmal in den undurchdringlichen Urwäldern die gewaltigen

Wasserfälle und schätzte ihre Fallhöhe vom Flugzeug aus auf 1500 Meter. Der Expedition, die sich monatelang durch Wüsteneien und Dschungel den Weg erkämpfte...

Ein unvergeßlicher Anblick

Als die Expeditionsteilnehmer ihr Ziel erreicht hatten bot sich ihnen, wie sie berichteten ein unvergeßlicher Anblick. Sie schauten die gewaltige Wasserwand, die ihresgleichen nicht noch einmal in der Welt hat...

13 Jahre vergeblicher Versuche

Seit 13 Jahren hatte man versucht, genaue Messungen zu erhalten, jedoch nur Schätzungen aus der Luft ergaben eine ungefähre Vorstellung von den wirklichen Größenverhältnissen.

Astrologischer Wegweiser

für die Woche vom 2. bis 8. Oktober 1949

dergrund. Möglichkeiten einer Reise sind gegeben. Vieles, wovor Sie sich noch gefürchtet haben, erledigt sich ganz von selbst.

Jungfrau (24. 8. — 23. 9.): Weiterhin eine günstige Woche, die Sie für manchen Aerger entschädigt. Die Dinge nehmen eine gute Wendung.

Interessante Kleinigkeiten

In einer Lagune von Triest sind Überreste der antiken Stadt Biblone entdeckt worden. Nach einer alten Legende ist in Biblone der Goldschatz des Hunnenkönigs Attila ins Meer gesunken.

England hat, nach Amerika, jetzt auch Düsenflugzeuge, die schneller fliegen als der Schall, gab die Vereinigung britischer Flugzeugbauer bekannt.

Mary Pickford, der Star der Stummfilmzeit, ist unter die Fernseh-Unternehmer gegangen. Sie übersiedelte mit ihrem Gatten Buddy Rogers aus Hollywood nach New York.

Die Londoner Bobbles machen beim New Look mit. Sie erschienen kürzlich zum erstenmal in ihrer neuen Uniform, die statt des stehenden einen liegenden Kragen hat.

Amerikanische Firmen bauen in Israel einen Sender, der im ganzen vorderen Orient zu hören sein wird.

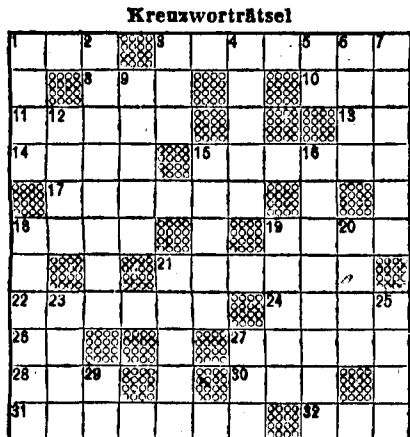
Die Amerikaner wollen ein „mechanisches Gehirn“ auf den Markt bringen. Eine Rechenmaschine, die zwölftausendmal schneller rechnet als der Mensch.

Da müllert's nicht schlecht!

In Röddenau bei Kassel heiratete der Chauffeur Karl Müller die geschiedene Sophie Müller, geborene Müller. Als Trauzeugen fungierten der Müllerbesitzer Heinrich Müller und der Schmied Justus Müller.

RATE - DENKE - LACHE

UNSER BRIEFKASTEN



Läßt du das „w“ darin fort, fällt sie leicht selber vom Dach.

Freude verdorben. Man weiß, ich liebe Gasterei'n. Drum lud ein Freund mich neulich ein. Zum „Wort“ war reich der Tisch gedeckt. Und mir hats wieder mal geschmeckt.

Rätsel-Auflösungen unserer Ausgabe vom 24. September

- Augenweide. Chor, Idee, Orchidee. Kannibale. Serben, Erbsen. Gerechtigkeit. Kunst, Gunst, Dunst. Wär's möglich? Feuerung, Teuerung, Neuerung.

WITZIGES

In einer ländlichen Zeitung erschien folgendes Inserat: „Junge Blondine, 23 Jahre alt, sucht Ehemann. Dieselbige kann kochen, backen, schneiden, bügeln und Kinder verwahren.“

Es war in Indien. Eine Frau kam auf das Feld gelaufen und jammerte: „O Mann, o Mann, ein Tiger ist eben in das Haus meiner Mutter eingedrungen!“

KURIOSA

Bäckerel 6000 Jahre alt. In Mesopotamien hat man einen Backofen entdeckt, der aus der Zeit um 4000 v. Chr. stammt. Er besitzt also das stattliche Alter von nahezu 6000 Jahren.

Reiche Garderobe. Im Nachlaß der Zarin Elisabeth von Rußland (1709-1762) fand man mehr als fünfzehntausend Kleider, die zum Teil einmal, zum größeren Teil aber noch niemals getragen waren.

Waagrecht: 1. Eingang, 3. Bewußtlosigkeit, 8. nordischer Männername, 10. Segelstange, 11. schweizer Kanton, 13. Abkürzung für Musikwerk, 14. Laubbaum, 15. Stadt in Oberschlesien, 17. Raubtierfamilie, 18. Handelsgut, 19. Beerenart, 21. südspanische Provinz, 22. Schnürband, 24. Lanzenreiter, 28. italienische Tonstufe, 27. Mädchenname, 28. biblischer Ausruf, 30. japanische Münze, 31. Ermittlung, 32. musikalische Tonfarbe.

Senkrecht: 1. Unantastbarkeit, 2. Immergrüner Kleinstrauch, 3. flüssiges Fett, 4. Farbig, 5. Flächenmaß, 6. wirre Masse, 7. Wandbekleidung, 9. Vakuum, 12. Mädchenname, 15. Staat im Himalaja, 16. Mädchenname, 18. Flüssigkeit, 19. Verdrießlichkeit, 20. landwirtschaftlicher Begriff, 21. Längenausmaß, 23. Beschleunigung, 25. komische Gestalt, 27. nordische Gottheit, 29. persönliches Fürwort.

Teilweise tragisch. Vom Dach fiel jemand durch „Wort“, Es gab einen großen Krach.

Den Anfragen ist die volle Anschrift beizufügen — Auskunft ohne Gewähr

F. S., Karlsruhe: Gehört Rußland zu Europa und ist es ein Bundesstaat? Gehört ein Teil zu Europa und ein Teil zu Asien? Geographisch unterscheidet man ein europäisches und ein asiatisches Rußland.

F. S.: Wo kann man Beschwerden anbringen 1. über ein Bürgermeisterramt des Landbezirks? 2. Ueber das Wohnungsamt Pforzheim-Land? 3. Ueber das Landratsamt Pforzheim?

Wenden Sie sich an: Zu 1. und 2. das Landratsamt, Abt. Kreispfleger; zu 3. den Herrn Präsidenten des Landbezirks Baden, Karlsruhe, Abteilung Innere Verwaltung.

Fahrrad: Am 17. Juni 1948 gab ich auf der Bahn mein Fahrrad auf. Das Rad kam nicht am Bestimmungsort an. Meine Versicherung stellt sich auf den Standpunkt, die Versicherungssumme sei in RM auszubezahlen. Was kann ich tun?

Es ist darauf abzustellen, wann Ihre Schadensersatzforderung gegen die Versicherungsgesellschaft entstanden ist: Ist sie vor dem 21. Juni 1948 entstanden, so wird der Betrag 1:10 abgewertet; ist sie nach dem Stichtag entstanden, so geht sie auf den vollen Betrag in DM. Da nach Ihren Angaben die Versicherungsgesellschaft offensichtlich bestreitet, daß die Forderung nach dem Stichtag entstanden ist, so haben Sie als Kläger die Beweislast, d. h. Sie müßten beweisen, daß das Rad erst nach dem 21. gestohlen wurde, ein Beweis, der sehr schwer gelingen wird.

A. F.: Vor Monaten übernahm ich für eine Darlehensschuld meines Freundes selbstschuldnerische Bürgschaft, weil ich wußte, daß ein anderer Bekannter für die Schuld eine Hypothek an seinem Grundstück bestellt hat. Nun werde ich allein in Anspruch genommen, weil mein Freund nicht zahlen kann. Kann ich nicht verlangen, daß der Bekannte auch etwas trägt?

Die von Ihnen angeschnittene Frage ist in Literatur und Rechtsprechung heftig umstritten. I. Nach der einen Ansicht geht, wenn Sie die Darlehensschuld begleichen, die Darlehensforderung gemäß § 774 BGB auf Sie über und mit ihr zugleich die Hypothek (§ 412/401 BGB). Sie können also die Hypothek in voller Höhe gegen den „anderen Bekannten“ geltend machen. Wenn er Sie befriedigt, so geht zwar die Darlehensforderung auf ihn über, nicht aber die Bürgschaft, die ja durch Ihre Zahlung erloschen ist. Die andere Ansicht hält dieses Ergebnis, daß der zuerst Zahlende den ganzen Schaden auf den anderen abwälzen kann, für unbillig und leitet aus §§ 424, 774, 1225 den allgemeinen Rechtsgedanken ab, daß mehrere Sicherungspflichtige stets einander gleichpflichtig seien, so daß Sie also von dem anderen nur die Hälfte der gezahlten Schuld verlangen können. S. Jedenfalls müssen Sie nach keiner der Ansichten den Schaden allein tragen.

## „Der hat mir nichts zu sagen!“ / Heimkehrer und ihre Kinder:

Wie stellen sich Kinder zu dem nach vielen Jahren heimkehrenden Vater? Oft waren sie bei seinem Weggang so klein, daß sie keine Erinnerung mehr an ihn haben. Unsere loz-Mitarbeiterin unterhielt sich über diese Frage mit mehreren Heimkehrer-Ehepaaren.

Liselotte war ein Krabbelkind, als ihr Vater ins Feld zog. Fünf Jahre blieb er fort. Trotzdem hat er sie sofort erkannt obwohl sie auf dem Bahnhof nicht neben der Mutter stand. Er ist entzückt, eine so große Tochter zu haben. Und Liselotte ist nicht wegzubringen vom Vater. Sie läuft ihm nach wie ein Hündchen. Am ersten Abend hat sie seine Hand überhaupt nicht losgelassen und den Eltern erklärt: „Heute nacht schlafe ich bei Euch, damit ich alles höre, was Ihr schwätzt!“ — Die Mutter ist glücklich, denn ein paar Häuser weiter wohnt auch eine Heimkehrerfamilie mit einer Tochter. Diese Kleine hat sich am ersten Abend nach ihres Vaters Heimkehr hinter der Mutter verkrochen und gefragt: „Mutter, wann geht der Mann wieder weg?“

„Alle haben einen Vater. Warum wir nicht?“ wurde Frau P. von ihren zwei Söhnen gefragt, als sie wieder einmal traurig mit ihnen unter dem Weihnachtsbaum saß. Als es nun heißt, Vater kommt heim nach fünf Jahren, herrscht unbeschreiblicher Jubel. Dann steht der erste Mann vor seinen Jungen, und sie können vor Freude kaum sprechen. „Ich hatte es mir eigentlich anders vorgestellt!“ bekennt dieser Heimkehrer. „Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß meine Frau allein die Buben so tadellos erziehen könnte!“ Die Söhne, die zweieinhalb und vier Jahre waren, als der Vater sie verließ, sehen ihm jeden Wunsch von den Augen ab. „Das Schönste für sie ist, wenn mein Mann und ich ausgehen, und sie dürfen mit.“ erzählt Frau P. Dann sind sie ungeheuer stolz, vor aller Welt zeigen zu können, daß sie nun auch einen Pappi haben. . . .“

Karl ist das einzige Kind des nach sechs Jahren heimkehrenden Schlossers G. Des Vaters Rückkehr war für ihn, der inzwischen ein großer Junge geworden ist, eine reichlich problematische Angelegenheit. Steif stand er da und wußte nicht, was er zur Begrüßung sagen sollte. Er betrachtet seinen Vater wie eine Art Onkel aus Amerika. „Der hat mir gar nichts zu sagen!“ spricht aus seiner Haltung. Dean für Karl gibt's nur eine Autorität: Die Mutter. Sie hat ihren Einzigen reichlich verwöhnt und diese Art Autorität gefällt ihm großartig. Scheite kennt er nicht. Vater möchte Karls Vertrauen gewinnen. Aber er ist Luft für den Jungen. Als Karl sich wieder einmal danebenbenimmt, ruft der Vater ihn zur Ordnung. Karl gibt eine pampige Antwort. Mutter sagt: „Sei lieb, gib Vater einen Versöhnungskuß.“ Karl dreht Vater den Rücken. Vater reißt der Geduldsschnur. Er zieht Karl zu dessen äußerster Ueberraschung die Hose stramm und verabreicht ihm eine gehörige Abreibung. Worauf sich Karl in den Hühnerstall verzieht und die Mutter ersucht, ihm sein Bett dorthin zu bringen. Er will von jetzt ab im Stall residieren. Aber Mutter steht — Karl staunt abermals — auf Seite des Vaters. Karl entschließt sich, in den Schoß der Familie zurückzukehren. Der Bann ist gebrochen. Die Tracht Prügel hat Wunder gewirkt. Karl beginnt seinen Vater zu schätzen, zu bewundern, zu lieben. Und heute ist er bereits eifersüchtig auf ihn. Als die Mutter neulich den Arm um den Vater legte, kam er eiligst angelaufen und legte auch seinen Arm um Vater. . . .“

Rosemarie, die ungezogener ist als ihre beiden Brüder zusammen, hatte man immer mit der Rückkehr des Vaters gedroht. „Warte nur, wenn er erst wieder da ist! Der wird Dir's zeigen!“ Jetzt hat sie Angst. „Was brauchen wir einen Vater!“ murrte sie, als sie von seiner bevorstehenden Rückkehr hörte. „Wir sind das ganze Jahr ohne ihn ausgekommen! Und wenn er mich haut, soll er wieder fortgehen!“

Dann stehen sie auf dem Bahnhof, Mutti mit ihren drei Kindern. Langsam rollt der Zug ein. „Mutchen!“ schreit jemand aus einem Fenster Großes Hallo. Aber der 14jährige Aelteste ist furchtbar geniert. Bis ihm

## Gepunktet und gestreift noch modern

Die Mode im kommenden Herbst und Winter — Qualität entscheidet

In hundert bunten Kleidern, Jacken und Blusen hat der Modesommer dieses Jahr geblüht. Es gab dabei manche gewagte Kombination und auch manchen Fehlgriff, denn nicht alle Farben passen zueinander und die Forderung „bunt um jeden Preis“ entschuldigt nicht die farbliche Dissonanz. Wie wird nun der Herbst? Mit Erwartung schaut man auf die Modeschöpfer, die, seit die Modespionage einen bedenklichen Umfang angenommen hat, nur hinter dicht verschlossenen Türen verhandeln und der Presse jede Vorinformation versagten. Aber nun ist es soweit: Die Herbst- und Wintermode 1949 ist geboren. Mannequins haben in aller Welt die neuesten Modelle vorgeführt und damit den geheimnisvollen Schleier gelüftet.

Die Mode des nächsten Halbjahres ist ein Besinnen auf die Qualität. So führt der Weg zum sportlich wirkenden Kleid und zum Kostüm, die durch klassische Schlichtheit elegant wirken. Beim Tageskleid blieb der sorgsam gearbeitete Kragen jeglicher Form erhalten, zuweilen passgenau, zuweilen als Pelerine geschnitten. Immer noch wird die Taille stark betont und der Rücken weit und blusig gehalten. Auch der Rock hält sich im wesentlichen noch glöckig, wird aber hinten etwas länger als vorn getragen.

sein Vater männlich auf die Schulter klopfte. Da taut er auf. Der Jüngere hat sich jäh hinter einer Tür versteckt. Vorsichtig schielt er um die Ecke, bevor er sich an Vater, den er fünf Jahre nicht gesehen hat, herantraut. Und Rosemarie, der Familienfrechling? Die Tränen schießen ihr in die Augen, als sie sieht, wie die Mutter vor Freude weint, und dann muß sie unbedingt auch einen Kuß von Vati haben.

Vati ist selig, wieder daheim zu sein. Am liebsten setzte er vorläufig keinen Fuß vor die Tür. „Früher hat ihm vieles nicht gepaßt!“ sagt seine Frau. „Glauben Sie mir, für viele Ehemänner war die Gefangenschaft eine heilsame Lehre! Mancher hat jetzt eingesehen, wie gut er's zuhause gehabt hat. Auch mein Mann. Und nun quält ihn die Reue, wie er manches, was er mir früher angetan hat, wieder gutmachen soll. Aber ich sage ihm immer wieder: Das alles ist vergessen.“ L. Z.



Photo: Erika Loos

## Mädchenbildnis

Die Pforzheimer Fotografin Erika Loos, die mit dem Bildhauer Oskar Theodor Loos verheiratet ist, hat in früheren Jahren unter ihrem Mädchennamen Huber in den internationalen Ausstellungen in Rom, Paris, London, Chicago ihre Bildnisse zeigen dürfen. Arbeiten von ihr wurden für ausländische Jahrbücher ausgewählt, in denen die besten Fotos aus aller Welt vereint wurden. Ihre Aufnahmen wurden auch auf der ersten deutsch-französischen Fotoausstellung in Neustadt im Sommer dieses Jahres gezeigt.

## Einfach — doch man muß es wissen

Große Möbelstücke muß man bei beengten Wohnverhältnissen häufig im Raum klopfen. Ein feuchtes Tuch, das darüber gelegt wird, verhindert die Staubeentwicklung. Es sammelt leicht Klopfen den Staub und kann dann leicht ausgewaschen werden.

Das Fensterputzen ist trotz mancher Kunstgriffe keine Freude. Probieren Sie es doch einmal ganz einfach mit trockenem Zeitungspapier!

Steppdecken dürfen niemals mit scharfer Bürste, durch Ausklopfen oder durch direkte Staubsaugerbehandlung gereinigt werden. Man lasse den Staubsauger darüber hinweggehen, ohne daß die Düse die Decke direkt berührt.

Ein vorzügliches Heilmittel gegen Brandwunden ist Seife. Man nehme eine milde Toiletenseife, schabe davon genügend ab und löse es in kochendem Wasser auf. Nach dem Er-

kalten wird die Seifensalbe auf die wunde Stelle gelegt und diese sauber verbunden. Jeden Morgen muß die Brandwunde mit lauwarmem Wasser abgespült und neu mit Seifensalbe belegt werden. Setzt man der Seifensalbe etwas Arnikaspiritus hinzu, beschleunigt das die Heilung. Man darf aber nicht zuviel nehmen, nur einige Tropfen. B.R.

Zur Erhaltung einer frischen, rosigen Gesichtshaut mache man in jeder Woche einmal ein Gesichtsdampfbad mit einem Kräutertee aus folgenden Kräutern: Kamillen, die sich am besten bewährt haben, oder Fenchel oder Pfefferminz. Man lege etwa eine Handvoll dieser Kräuter in eine Waschschiüssel und übergieße sie mit 2 Litern kochenden Wassers. Dann entblöße man den Oberkörper, fette die Augen gut ein und binde um den Hals ein Handtuch, damit etwa abfließendes Wasser aufgefangen wird. Nun beuge man das Gesicht über die dampfende Schüssel und schlage über Schüssel und Kopf ein Wolltuch, das man immer etwas lüften kann, wenn der Dampf anfangs noch zu heiß ist. Dieses Gesichtsdampfbad soll etwa 15 Minuten dauern. Nach dem Bade wird das Gesicht zunächst mit lauwarmem Kräuterwasser gewaschen und dann mit kaltem Leitungswasser nachgekühlt, bis der nachfolgende Schweißausbruch behoben ist. Man mache das Bad am besten abends und gehe dann schlafen, weil sonst die Gefahr einer Erkältung besteht.

Zur Erhaltung einer frischen, rosigen Gesichtshaut mache man in jeder Woche einmal ein Gesichtsdampfbad mit einem Kräutertee aus folgenden Kräutern: Kamillen, die sich am besten bewährt haben, oder Fenchel oder Pfefferminz. Man lege etwa eine Handvoll dieser Kräuter in eine Waschschiüssel und übergieße sie mit 2 Litern kochenden Wassers. Dann entblöße man den Oberkörper, fette die Augen gut ein und binde um den Hals ein Handtuch, damit etwa abfließendes Wasser aufgefangen wird. Nun beuge man das Gesicht über die dampfende Schüssel und schlage über Schüssel und Kopf ein Wolltuch, das man immer etwas lüften kann, wenn der Dampf anfangs noch zu heiß ist. Dieses Gesichtsdampfbad soll etwa 15 Minuten dauern. Nach dem Bade wird das Gesicht zunächst mit lauwarmem Kräuterwasser gewaschen und dann mit kaltem Leitungswasser nachgekühlt, bis der nachfolgende Schweißausbruch behoben ist. Man mache das Bad am besten abends und gehe dann schlafen, weil sonst die Gefahr einer Erkältung besteht.

Zur Erhaltung einer frischen, rosigen Gesichtshaut mache man in jeder Woche einmal ein Gesichtsdampfbad mit einem Kräutertee aus folgenden Kräutern: Kamillen, die sich am besten bewährt haben, oder Fenchel oder Pfefferminz. Man lege etwa eine Handvoll dieser Kräuter in eine Waschschiüssel und übergieße sie mit 2 Litern kochenden Wassers. Dann entblöße man den Oberkörper, fette die Augen gut ein und binde um den Hals ein Handtuch, damit etwa abfließendes Wasser aufgefangen wird. Nun beuge man das Gesicht über die dampfende Schüssel und schlage über Schüssel und Kopf ein Wolltuch, das man immer etwas lüften kann, wenn der Dampf anfangs noch zu heiß ist. Dieses Gesichtsdampfbad soll etwa 15 Minuten dauern. Nach dem Bade wird das Gesicht zunächst mit lauwarmem Kräuterwasser gewaschen und dann mit kaltem Leitungswasser nachgekühlt, bis der nachfolgende Schweißausbruch behoben ist. Man mache das Bad am besten abends und gehe dann schlafen, weil sonst die Gefahr einer Erkältung besteht.

## Kleine Küchenkniffe

Apfelkuchen, der mit Apfelscheiben belegt ist, wird beim Backen leicht trocken. Er bleibt saftig und ansehnlich, wenn man etwa nach der Hälfte der Backzeit ein mit Butter bestrichenes Pergamentpapier (die Butterseite nach unten) auflegt. Es genügt hierzu ganz wenig Butter, die man mit dem Messer glatt aufstreicht. Auch werden harte Äpfel hierdurch weich und mürbe.

Zwetschgenmus würden viele Hausfrauen gern oinkochen, wenn sie das Anbrennen und Spritzen nicht fürchten würden. Portionen von 15—20 Pfund Zwetschgen, die man durch die Fleischhackmaschine gedreht hat, läßt man auf dem Herde bis zum Kochen kommen und schiebt dann den Topf in die Backröhre. Am besten in den Gasbackofen. Bei ganz kleiner Flamme kocht das Mus allmählich ein ohne zu spritzen. Man muß nur von Zeit zu Zeit den Rand, der oben angetrocknet loskratzen. L. Sch.

## Was ist „weiblich“ — was ist „unweiblich“?

ren im europäischen Kulturkreis herausgebildet und sich in ihren Grundzügen bis auf unsere Tage trotz aller Verschiebungen im soziologischen Gefüge der europäischen Völker erhalten hat.

Denn das ist das Erstaunliche: die Erscheinungsform der Frau war immer wieder Wandlungen unterworfen, die Frauen waren in jedem Jahrhundert anders, und doch waren sie immer sie selbst, das heißt: Frauen. Angesichts dieser schillernden Vielfalt und Mannigfaltigkeit ist es sehr schwer, den Begriff des typisch Weiblichen zu prägen. Und wenn wir bedenken, daß es Kulturen gab und zum Teil noch gibt, in denen nicht das Männer-, sondern das Frauenrecht herrschte und noch herrscht, und wenn wir noch hinzufügen, daß die Stellung der Frau in jedem Kulturkreis eine andere war und ist, dann erweist sich die Fragwürdigkeit unserer Vorstellungen über den Begriff „weiblich“. Zudem trägt auch die Natur selbst mit dazu bei, die Begriffe zu verwirren, gibt es doch sehr „männliche“ Frauen und sehr „weibliche“ Männer und dazu noch zahllose Uebergänge. M. Arnold.

## Die Schularbeiten

(TIP). Die Zeit für die Schularbeiten soll in der Ordnung des ablaufenden Kindertages einen festen Platz haben und nicht unnötig nach Belieben des Kindes oder durch die Nachgiebigkeit der Mutter wechseln.

Bei längeren Schularbeiten ist es gut, eine oder zwei kurze Entspannungspausen einzuschalten. Das erhöht die Arbeitskraft wesentlich.

Das Kind soll ruhig hintereinander eine Arbeit zu Ende führen. Häufiges Fragen nach Teilergebnissen verwirrt es, nimmt ihm die Konzentration und den Blick für die Zusammenhänge.

Häufig auftretende ähnliche Fehler wird man nicht nur einzeln verbessern. Es gilt, die Ursachen zu finden. Meistens steckt etwas grundsätzlich Unverstandenes dahinter, das von Anfang an neu erklärt werden muß.

Vor allem: Keine lauten Worte, keine Aufregung! Ein Auszanken und Anschreien wegen Fehlern, die gemacht wurden, läßt das Kind neue Fehler zu den alten machen. Spannungen und Erregung verderben die Arbeitsatmosphäre, und damit ist weder der helfenden Mutter noch dem Kind gedient. Dr. B.E.

## Heilkräuter, die der Herbst liefert

Was die Herbstsonne ausreift, erhält die rechte Würze, und der Kräutersammler findet darunter noch manche wertvolle Heilpflanze. Da ist die Kamille, ein Universalmittel, das in der Hausapotheke nie ausgehen darf. Wir sammeln und trocknen Blüten und Kraut. Zum Tee schütten wir 5 Gramm in ¼ Liter Wasser und lassen einmal aufwallen. Es wirkt schneemlösend bei Erkältungen, fördert den Schweißausbruch, und lindert Gliederschmerzen. Heiße Kamillen-Kräuterkissen legt man auf bei rheumatischen Schmerzen, und blondes Haar wird durch Nachspülen mit Kamillentees glänzend und schön.

Die gelbe Immortelle, fälschlich Katzenpötkchen genannt, gibt aus ihren kugligen, gelben Blütenkörbchen, die auch nach dem Trocknen ihre Farbe nicht verlieren, einen Tee, der die Drüsentätigkeit anregt und die Verdauung fördert. Angestaute Körperflüssigkeiten werden kräftig abgeleitet.

Ein wenig bekanntes Heilmittel ist die Hölunderwurzel, die man jetzt ausgraben muß. In getrocknetem Zustande 10 Gramm auf ¼ Liter Wasser abgekocht, hilft sie gegen Asthma, Nachtschweiß, Wechseljieber und reinigt den Körper von allen Schlacken. Im Allgemeinen sammelt man aber nur die Hölunderblüten, trocknet und verwendet sie als Tee. Sehr wertvoll ist Leinsamen, der zu einem schleimigen Getränk abgekocht wird, gegen Husten und Luftröhrenkatarrh. B.R.

## „Wie eine Dame . . .“

Eines Tages wurden in einem Warenhaus hauchdünne Strümpfe zu billigen Preisen verkauft. Ein würdiger Herr betrat die Abteilung, um ein Paar für seine Frau zu kaufen. Bald befand er sich inmitten einer Meute aufgeregter und drängelnder Frauen. Er wartete geduldig, kam aber nicht an den Verkaufstand heran. Schließlich bahnte er sich den Weg mit seinen Ellbogen durch die Menge. Da ertönte eine Stimme: „He, Sie da, können Sie sich nicht wie ein Kavaliere benehmen?“

„Was soll das heißen!“ rief er und gab seine Stellung nicht auf, „eine Stunde lang habe ich mich wie ein Kavaliere benommen. Jetzt benehme ich mich wie eine Dame!“

## Schmackhafte Pilzgerichte

Pilz-Frikadelle: 1 Pfund Pilze, 1 Brötchen (eingeweicht), 1 Ei, 1 mittlere Zwiebel, ¼ Pfd. Hackfleisch. — Pilze kleingewiegt oder durch den Wolf gedreht, mit Fleisch, Ei und gewechtem Brötchen vermengen. Zwiebel, Pfeffer und Salz nach Geschmack. Dann zu Frikadellen geformt in Fett mit geriebenem Brot paniert braten. Dazu Kartoffelbrei und grünen Salat.

Pilzaufstrich: ¼ Pfd. Nudeln, 1 Pfd. Pilze, ½ Pfd. Tomaten. — Nudeln aufquellen, durch ein Sieb ablaufen lassen. In die Auflaufform etwas Fett und die halbe Menge Nudeln, darauf die in Scheiben geschnittenen Tomaten und die 10 Minuten gedämpften Pilze trocken dazugeben. Darauf wieder die restliche Menge Nudeln, über die geriebene Semmel mit etwas Fett gelegt wird. Das Ganze im Backofen backen, bis die obere Schicht Nudeln gebräunt ist. Der Saft der gedämpften Pilze mit etwas restlichem Nudelwasser wird zu einer gebräunten Sauce mit einem Bouillonwürfel verarbeitet. Würzen nach Geschmack. dpa

**Statt Karten**  
 Meine liebe, herzengute Frau und Mutter, unsere liebe Schwester  
**Emilie Schlecht** geb. Ulmer  
 wurde am 25. 9. 1949 von ihrer schweren Krankheit erlöst.  
 Für die herzliche Anteilnahme und zahlreichen Blumen-spenden sagen wir unseren allerherzlichsten Dank.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
 Wilhelm Schlecht und Tochter Gertrud.

**Danksagung**  
 Für die vielen herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem großen Schmerz, der uns durch den Verlust unserer lieben Entschlafenen  
**Frau Marta Eberle**  
 geb. Ringer  
 getroffen hat, sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden u. Bekannten unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, sowie dem Männerquartett des Gesangsvereins „Eintracht“ Weiler.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
 Fritz Eberle und Sohn Werner.  
 Pforzheim, den 29. 9. 1949  
 Bleichstraße 72

**IHRE VERLOBUNG GEBEN BEKANNT**  
**HELMA RIENÄCKER**  
**WERNER MONDON**  
 Eutingen/Baden, den 2. Oktober 1949  
 Wittumstr. 8  
 Karlsruhe  
 Kreuzstr. 35

**HILDE MULLER - ERWIN JOURDAN**  
 VERLOBTE  
 Pforzheim, 2. Oktober 1949 - Unt. Brettenerstr. 28

**Auch telefonisch**  
 nehmen wir alle Familienanzeigen für die nächste Ausgabe noch bis nachmitt. 16 Uhr an.  
 Pforzheimer Zeitung, Poststr. 5, Telefon 2001 u. 2002

**Arbeitsvergebung**  
 Für die Erstellung eines Baublocks mit 40 Eigenwohnungen an der Christoph-Allee in Pforzheim sind zu vergeben:  
 1. Grabarbeiten  
 2. Beton- und Maurerarbeiten  
 3. Eisenbetonarbeit  
 4. Kunststeinarbeit  
 5. Zimmerarbeit  
 6. Blechenerarbeit  
 7. Dachdeckerarbeit  
 8. Entwässerungsarbeit.  
 Pläne und Beschriebe liegen täglich zwischen 8 und 12 Uhr am Büro von Architekt Albert Rauschert, Ebersteinstr. 39, auf. Einreichungstermin: Montag, den 10. Oktober 1949.  
 Arbeitsgemeinschaft der Architekten  
 Josef Lorscheidt u. Albert Rauschert  
 Architekten BDA in Pforzheim

**Arbeitsvergebung**  
 Zu einem Fabrikbau in Ittersbach sind zu vergeben:  
 1. Maurer u. Eisenbetonarbeiten  
 2. Kunststeinlieferung  
 3. Zimmerarbeiten  
 4. Blechenerarbeiten  
 5. Dachdeckerarbeiten  
 6. Glaserarbeiten  
 Einricht. der Pläne und Abg. der Beschriebe v. 8-12 Uhr. Angebotsabgabetermin: für 1-3 am 5. Okt., 17 Uhr, für 4-6 am 8. Okt. 12 Uhr.  
 Architekt BDA Kurt Erlenmeyer, Pforzheim, St. Georgensteige 43, Tel. 2514

**Handspindel-Pressen**  
 gut erhalten, 60-80 Spindelst./3-400 mm Körperweite, zu kaufen oder zu tauschen gesucht, gegen solche m. 60 Spindelst. und 220 mm Körperweite, gut erhalten. Ferner erb. Angeb. in Friktionspresse, ca. 120 mm Spindelstärke.  
 Metallwarenfabrik King, Bad Liebenzell

**Eigenheim - Siedlung**  
 im Stadtgebiet  
 Baufertigkeiten m. ca. 3000.- bis 6000.- DM Eigenkapital erhalten auf billige Baugelände im Rahmen einer Gemeinschaftssiedlung. Möglichkeit z. Bau eines Eigenheims (Ein- oder Zweifamilienhaus). Weitgehende Selbsthilfe möglich.  
 Ausk. durch Architekturbüro  
 Dipl.-Ing. B. Wildschütze  
 Zähringer Allee 20

**Amtl. Bekanntmachungen**  
 Der vom Notariat II Pforzheim als Nachlassgericht am 19. X. 1948 erteilte Erbschein auf Abl. der Wilhelmine Fritz, geb. Fegert in Pforzheim, Leopoldstr. 13, gestorben am 23. 2. 1945 in Pforzheim, ist unrichtig und wird für kraftlos erklärt.  
 Pforzheim, den 26. Sept. 1949.  
 Notariat II  
 - Nachlassgericht -

**Pfützer Mostobst**  
 laufend am Lager  
**MAST & OHLERT**  
 Götterbahnhof

**Sprechstundenänderung**  
 Frauenarzt Dr. Schulze, jetzt: Westliche 74, am Leopoldsp. im Hause d. Südwestbank, Tel. 3190 od. 2701 (Städt. Krankenh.). 11-12 u. 3-4 oder nach Vereinbarung. Mi. u. Sa. nur nach Anmeldung.

**Fegert**  
 und chemische Reinigung  
 Dammstr. 21 Fernruf 3526  
 Abholung und Zubereitung erfolgt kostenlos.

**Zahnarzt Dr. Zähringer**  
 Marktplatz Brötzingen  
 Neue Sprechstunden: 9-13 u. 15-18 U. Mittwochs nach Vereinbarung. Samstags keine.  
 Dr. Fr. Adam,  
 Pforzheim, Bernhardstr. 1,  
 Tierarzt, Telefon 2296.  
 Sprechzeit täglich, 13.30-15.30 Uhr. Besuche jederzeit.

**Praxis-Eröffnung**  
**Dr. med. V. MARKO, prakt. Arzt**  
 Am 1. 10. 1949 eröffne ich meine Praxis, vorerst PFORZHEIM, Wolfsbergallee 4  
**Sprechstunden:** täglich 9-11 und 15-17 Uhr mittwochs und samstags 10-12 Uhr und nach freier Vereinbarung



**Gottesdienste:**  
 Kv. Kirchengemeinde Pforzheim  
 Sonntag, den 2. Okt. 1949, 16. S. n. Trin. / Eintracht. Auer-  
 stellungsgelände: 9 U. Steinmann,  
 10.15 Uhr Christus; A. Spelag,  
 11 Uhr Kindergest; 11.30 Uhr  
 Vortrag von Dr. Linn, Witten-  
 berg, über: „Das Menschenant-  
 wort als Ausdruck seiner Lebens-  
 natur“. Buchenbergkirche: 9.30  
 Uhr Kindergest. Kindergest.  
 Langenweg: 9.30 Uhr Kindergest.  
 10.15 Uhr Kindergest. Kindergest.  
 Kindergest. Kindergest.  
 Kindergest. 5: 8 Uhr Bohne,  
 Dreiradkirche: 9.30 Uhr  
 Bohne, 10.30 Uhr Kindergest. 1.  
 Dinst. u. Weibens.; am 20. Okt.  
 Wochengest. 1. Dinst.; Donn. 20  
 Uhr Wochengest. in Weibens.  
 Carlstr. 9: 9 Uhr Frangest.  
 u. Christus; Merkel, 10 U. Schu-  
 ler; 11.15 Kindergest. Christus-  
 priarrel: Do. 19.30 Uhr Wochengest.  
 Lukaspriarrel: So. 11.15 Uhr  
 Kindergest. 1. d. Christuskirche;  
 Donn. 19.30 Uhr Wochengest.  
 Mariauspriarrel: 9 U. Frangest.  
 u. Christus; Eiermann, 10 Uhr  
 Eiermann; 11.15 Uhr Kindergest.;  
 Donn. 19.30 Uhr Wochengest.  
 Pauluskirche: 8 Uhr Erbauungs-  
 gest. z. Konfirmandenunterricht;  
 Ailing; 9.30 Uhr Erbauungs-  
 gest. z. Konfirmandenunterricht;  
 barner, Carlstr. 11.15 Uhr Erbau-  
 ungsgest. Mariauspriarrel: 9.30 Uhr  
 Ailing; (H. Adenau), 11.15  
 Uhr Kindergest. Anstaltspriarrel:  
 Honzelerstr. 102: 8.30 u. 9.30  
 Uhr Frey; Bismarckstr. 18: 11.15  
 Uhr Kindergest. Dekan Merkel.  
 Katholische Kirchengemeinde St.  
 Franziskus-Priarrel: St. Franzis-  
 kuskirche 8.30, 9.30, 11.15 hl.  
 Messe, 18.00 And. Eutingen 9.30,  
 Niefern 8, Gorbichen 8, Herz-  
 Jesu-Kirche: Herz-Jesu-Kirche  
 7, 8, 9.30, 11.15 hl. Messe; 17.30  
 And. Buchenberg 8.30 hl. Messe,  
 Warm 10.00. Brötzingen: St. An-  
 toniuskirche: 8.00, 9.00, 11.15 hl.  
 Messe, Ailingen 9.00. Diezingen  
 10.15. Eimeningen 9.00. Dinst.  
 Liebfrauenkirche 7, 9.30 hl. Messe,  
 18.00 And. Büchenbronn 8.15.  
 Senwaer, Geist. Rat.

**Methodistische Kirchengemeinde.**  
 Sonntag, den 2. Okt. (Erntedank-  
 fest). 9.00 Uhr Festgottesdienst,  
 evang. Vereinshaus, Ankerstr. 3.  
 Montag 20.00 Gemeindegabend,  
 Gein.-aal, Schulze-Deutzen-  
 str. 43. Di. 20.00 Bibelstde, Zähr-  
 inger Allee 24. Mi. 20.00 Bibel-  
 stde, Wilhelmshöhe u. Brötzing-  
 en (bei Vetter).  
 Die Christengemeinschaft, Calwer  
 Str. 137: Sonntag, 2. Okt., 9.30  
 Menschenweihandlung, 10.45  
 Kinder-Sonntagshandlung, Don-  
 nerstag, 6. Okt., 20.00 Vortrag  
 von Fr. Gädeke, Bremen, „Vom  
 Zukunftsbild des Menschen in  
 Wolfram's Parzival“.  
**Freireligiöse Gemeinde Pforzheim**  
 Schulturnhalle Brötzingen vorm.  
 10 U. „Sonntagsfeier“ 23 spricht  
 Herr E. Lecher, Wiesenthal. The-  
 ma: „Problem der Erziehung“.  
 Musikalische Umrahmung. Die  
 freigeistige Bevölkerung wird zu  
 dieser Veranstaltung herzlich  
 eingeladen.

**Christliche wissenschaftl. Verein-**  
**igung, Pforzheim, Honzelerstr.**  
 80/II, Sonntag, 10 Uhr. Jeden  
 1. Mittwoch, im Monat 19 Uhr,  
 Lesezimmer daselbst jeden Mitt-  
 woch 15-18 Uhr geöffnet.  
**Die Heilsarmee, Pflügerstraße 37,**  
 Sonntag, vorm. 9.30 Uhr, Heil-  
 igungsvergammig., Sonntagnach-  
 mittag 19.30 U. Heilsversammig.,  
 Donnerstag 7.30 Uhr Heilsversg.

**Verschiedenes**  
 Adressenaufgabe von Auto-  
 käufern bringt laufend gu-  
 ten Verdienst.  
 Bezirksdirektion der  
 AGRIPPINA-Verd.-Gruppe  
 Dr. Gelele,  
 Calwerstr. 128 - Telefon 3416

**Für freiw. Versteigerung, Nachl. u.**  
 Konk. ist. verst. Jos. Höcher, Ver-  
 steigerer, Höhenstr. 9a, Postk. gen.

**Ankauf von Brillanten**  
 Melax, Friedenstraße 44, 12-15 Uhr

**Remontage**  
 von Ankeruhren können noch  
 übernommen werden. Schriftl.  
 Angeb. unt. No. 6 an PZ erb.

**Gravieranstalt**  
 spez. f. Uhrgeh.-Einrichtg., über-  
 nimmt noch Arbeit, Ang. 9 PZ.

**Griech. Naturschwämme**  
 1. Auto, Maler und Industrie;  
 schweiz. u. belg. Wildleder; Po-  
 lierleder f. Ind., Auto u. Fen-  
 ster, Uhrmacherleder, Polier-  
 tücher. Verlangen Sie Muster-  
 vorlage od. besuchen Sie mein  
 Auslieferungslager.  
 Julius Kühn, Lameystr. 46.

**Wer nimmt günst. Bauplatz, schd.**  
 Lage Pflm., geg. Miwohnrecht  
 im Neubau? Angeb. A 13 PZ.  
 Schneiderin sucht laufend Heim-  
 arbeit. - Angeb. 15 PZ.  
 Wer stellt schmale Doubléansatz-  
 bandschleifen her? Ang. 22 PZ.  
 Erstklassige Ziege zu verkaufen.  
 Eutingen, Einzstr. 46.

**Geldsorgen?**  
 Sie können leicht zu einem gut.  
 Nebenverdienst kommen, wenn Sie  
 an Verw. u. Bek. Seiten, Wasch-  
 mittel, Wachswaren u. kosmet.  
 Art. verk. Schrpn. Sie an K 130  
**REUTER-WERBUNG,**  
**DARMSTADT**

**Automarkt**  
**350 ccm BMW**  
 in einwandfreiem Zustand, sowie  
 2 Motorräder je 500 ccm  
 sofort im Auftrag zu verkaufen.  
 Reinh. Hählin, Würzburg

**Lastwagen Fiat-Diesel**  
 3,5 to., Hamburger Verdeck, in  
 bestem Zustand, günstig zu ver-  
 kaufen, desgl. Anhänger 4 to.  
 Angebote unt. Nr. 116 118 Anz.-  
 Büro Hackert, Heilbronn/N.

**Stellen-Gesuche**  
 Junges Fräulein, mit guten engl.  
 Sprachkenntn. in Wort u. Schrift,  
 perfekt in Steno und Maschine  
 sucht passende Stellung für so-  
 fort oder später. Ang. 15 PZ.

**Stellenangebote**  
**Jüngerer, strebsamer**  
**Kaufmann**  
 für Büro u. zum Besuch von  
 Brauerei-Kundschaft gesucht.  
 Angebote u. Nr. 14123 an PZ.

**Goldketten-**  
**macher**  
 nur erste Fachkraft mit  
 langjähr. Erfahr., gesucht  
**Schuler & Kun**  
 Dammstraße 13

**Tüchtige und gelübte ledige**  
**Werkzeugmacher**  
 perfekt im Bau von Folge-  
 u. Blockschnitten, in größerer  
 württembergischer Metallwaren-  
 fabrik zum sofortigen Ein-  
 tritt gesucht. Bewerbungen mit  
 handgeschriebenen Lebenslauf  
 u. Zeugnisabschriften erbeten  
 unter No. 14 074 an PZ.

**Gesucht**  
 1 Goldschmiedelehrling,  
 1 Fasserlehrling und  
 1 Polisseusenlehrling  
**Albert Bauhofer & Co.,**  
 Pforzheim, Kronprinzenstr. 66



**Zum sofortigen Eintritt**  
 in gut bez. Dauerstellung  
 werden gesucht:  
**Ankergangsetzer**  
**Finisseure**  
**Regleusen**  
 Es kommen nur erstklassige  
 Kräfte in Frage.  
**Ernst Hess, Pforzheim**  
 Uhrenfabrik - Calwerstr. 141

**Männlicher Verkäufer-Lehrling**  
 für Herrenwäsche und Beklei-  
 dung von Textilfachgeschäft  
 sofort gesucht. Schriftliche Be-  
 werbung m. Zeugnis-Abschrift  
 unter Nr. 14 051 PZ.

**Eilt!**  
 Junge Textil-VerkäuferInnen in  
 Dauerstellung und Weihnachts-  
 aushilfe von Fachgeschäft ge-  
 sucht, u. a. eine Kraft für  
 Handarbeitsanleitung. Wohn-  
 sitz Pforzheim. Hervorragende  
 Warenkenntnisse u. Umgangs-  
 formen Bedingung. Sofortige  
 schriftliche Bewerbungen mit  
 Lebenslauf u. Zeugnisabschrei-  
 ten unter Nr. 14 050 PZ.

**Wir suchen zu sofortigem**  
 oder späterem Eintritt:  
**Gangmacher**  
**Regleure**  
**Reparateure**  
**Replausen u. Spiralsizerinnen**  
**Finisseure / Finisseuse**  
**PAUL RAFF, Uhrenfabrik**  
 Durlacher Straße 69

**Schlosser-Lehrling**  
 gesucht. Hick, Ispringer Pfad 8.

**Etuisschreiner**  
 gesucht. Angeb. mit Tätigkeits-  
 angaben unter Nr. 30 001 PZ.

**Erfahrener**  
**Werkzeugmacher**  
 gesucht. Derselbe muß selbständig  
 arbeiten und mit dem Bau von  
 Schnitt-, Stanz- und Prägewer-  
 zeugen bestens vertraut sein. Ge-  
 boten wird Dauerstellung u. gute  
 Bezahlung. - Fabrik opt. Waren,  
 Inh. O. Filitz,  
 Mühlacker, Mühlhof 3

**Perfekte**  
**Stenotypistin**  
 in angenehme Dauerstellung  
 gesucht. Nur erste Kräfte wol-  
 len sich schriftlich melden.  
**Steuße & Cie.,**  
 Inh. Max Lichtenberger  
 Ailingenstraße 151

**Sprechstundenhilfe**  
 in zahnärztl. Praxis gesucht. Be-  
 werbungen mit handgeschriebe-  
 nem Lebenslauf und Lichtbild  
 unter Nr. 26 PZ.

**DAMEN-MÄNTEL**  
 für Herbst und Winter  
 flotte Macharten, gute Stoffe, ganz gefüttert, auch  
 für starke Figuren  
 78<sup>00</sup> | 98<sup>00</sup> | 118<sup>00</sup>  
**KAUFSTATTE MERKUR**

**Tüchtige**  
 Dekorationsnäherin,  
 an selbständ. Arbeiten gewöhnt,  
 mit Kenntnissen im Verkauf, per-  
 sofort gesucht. Schriftliche Ange-  
 bote unter Nr. 14131 an PZ.

**Jüngere, ehrliche, zuverlässige**  
**Bürohilfe**  
 m. guten Kenntnissen in Ma-  
 schinenschr. u. Steno zum sof.  
 Eintritt gesucht. Angebote m.  
 Lichtbild unter Nr. 14079 an PZ

**Köchin gesucht:**  
 Für Bahnhofsgaststätte wird so-  
 fort Mädchen gesucht, das selb-  
 ständig kochen kann. Zweit-  
 mädchen vorhanden. Gute Be-  
 hand- u. Bezahlung wird zuge-  
 sichert. Angeb. u. No. 14077 an PZ

**Jüngeres Mädchen**  
 das ehrlich und fleißig ist, in  
 3-Personen-Haushalt gesucht.  
 Kochen kann erlernt werden.  
 Schriftliche Angebote unter  
 No. 14 078 an PZ.

**Lehrmädchen**  
 - Handelsschülerin - von Stein-  
 handlung gesucht. Ausf. Angeb.  
 unter No. 17 an PZ.

**Vertretungen**  
 Untervertreter, branchekundig, v.  
 leistungs. modernen Lackfabrik  
 (Markenlacke) gesucht. Angebote  
 u. AM 2175 an CLAR-Werbung,  
 Heidelberg, Hauptstr. 30.

**Wohnungstausch**  
 Eutingen, sonn. 2-Zimmer-Wohn-  
 m. Bad in schöner Lage (Bahn-  
 hofnähe) gegen 2-3 Zi.-Wohn-  
 in Pforzh. zu tauschen gesucht.  
 Schriftl. Angeb. u. H 004 an PZ.

**Zu vermieten**  
**100 qm erstkl. Fabrik-**  
**Lokal mit Büro**  
 Nähe Turnplatz, universell ge-  
 eignet, sofort zu vermieten.  
 Angebote u. No. 14 060 an PZ.

**Leeres Zimmer von altstädt., woh-**  
**nungsberecht. Frau ges. Anz. 14 PZ**

**Mietgesuche**  
 Fliegergesch. aus Pflm. sucht 1  
 Zi. m. Küche, leer, gegen 5-6 m  
 Holz, offen, kostenlos zu er-  
 fragen unter No. 13 730 bei PZ.

**Zollbeamter sucht möbl. Zimmer**  
 Ang. E 11 PZ.  
 Leeres Zimmer v. herbstst. Fräu-  
 lein zu mieten ges. Oststadt od.  
 Nordstadt bevorzugt. Ang. 34 PZ.  
 Leeres Zimmer, Nordst., f. alleinst.  
 Fräul., 44 J., ges. Ang. 29 PZ.

**Grundstücksmarkt**  
**Anwesen**  
 größeres Wohnhaus, als Lager-  
 raum geeignete Nebengebäude  
 mit Hof u. Garten, in Birken-  
 feld zu verkaufen. Interessenten  
 wollen schriftlich sich melden  
 u. Nr. 14 108 an PZ.

**Bauplatz**  
 Werner Siemensstr. - a. der  
 G.-Raust, schöne Lage mit  
 Nordlicht für Uhren-Fabrik  
 und Wohnhaus geeignet.  
 2l ar baureif sofort günstig  
 zu verkaufen.  
 Angebote unt. Nr 14059  
 an PZ

**Verkauf oder tausche:**  
 mein am Fischersteg geleg. Grund-  
 stück, 5-10 ar, gegen ebensolches  
 in der Nordstadt.  
 Hermann Hilpert, Mineralwasser,  
 Bertholdstr. 24

**Haus im Albtal oder**  
**Enz- bzw. Nagoldtal**  
 zu kaufen gesucht.  
 Angeb. unt. 32 704 PZ.

**Trümmerstätte**  
 nur beste Geschäftslage, von be-  
 kanntem Geschäft Pforzheims zu  
 kaufen gesucht. - Angebote u.  
 No. 14 109 an PZ.

**Bauplatz**  
 für Einf.-Haus, mögl. Stadtrand,  
 zu kaufen gesucht. - Angebote  
 unter No. 13 731 an PZ.

**Kl. Handhebelfräsmasch.**  
 zu kaufen gesucht.  
 Postfach 120 Pforzheim.  
 Größ. Werkstättchen, gut erh., zu  
 kaut. ges. Stef. Grötz, Luisenpl.

**Arbeitsbaracke**  
 in Holz- oder Eisenkonstruk-  
 tion, Größe 8x8 m gegen so-  
 fort. Kasse dringend gesucht.  
 Angebote erbeten an  
**MUHOLOS**  
 Elektro-Apparatebau  
 Alfred Müller, Niefern/Baden  
 Hauptstr. 4

**Shaping-Maschine**  
 zu kaufen gesucht.  
 G. A. Müller, Gartenstraße 18.  
 Zu verkaufen

**Schönes**  
**Wohnzimmer**  
 neuwertig, preiswert zu verkaufen.  
 Angebote unter Nr. 14127 an PZ.

**Abbruchmaterialien**  
 Vom Abbruch des Post-Gebüdes  
 sind zu verkaufen: Back-  
 steine, Haussteine, Bruchsteine,  
 Schlacken, Granittrappen, Gran-  
 itquader, Bodenplatten, 30/30  
 u. Abfallsteine z. Splittverwer-  
 tung. Zu erf. an der Baustelle.  
**Jakob Zimmermann**  
 Bauunternehmung

**Lapidé-Maschine**  
 neuwertig, mit sämtl. Zubehör zu  
 verkaufen. Ang. 25 PZ.

**2 hochw.**  
**Schlafzimmer**  
 (Kirschaum poliert)  
**1 Schlafzimmer**  
 (Eiche), preiswert abzugeben.  
 Möbelwerkstätte Schleh,  
 Birkenfeld.

**Großes Wohn-Büffett** auch für  
 Wirtsch. geeignet, billig abzugeb.  
 Näh. b. O. Gerwig, Schellingstr. 19

**30 m Wasserleitungsröhre,**  
 5/4 Zoll, neu, verz., günstig ab-  
 zugeben.  
**Emil Werner, Postwiesenweg 28**  
 National-Registrierkasse sowie  
 Elektro-Herd preiswert zu ver-  
 kaufen. Angebote u. Nr. 14 042  
 an PZ erbeten.

**Rübenmühle, neuw., z. verkaufen.**  
 Karl Jourdan, Bärenal., No. 10  
 Förd.-Köln, DM 1200.-, Hanomag,  
 1 Ltr., DM 1400.- verkauft  
 Eberhard, Gymnasiumstr. 142

**3 größere Füllöfen, sehr gut er-**  
**halten, zu verkaufen.**  
**Behner & Cie., Bleichstr. 77**

**1 elektr. Emmerich-Fallhammer**  
 für Massenartikel, DM 320.-, 1  
 3-m Transmissionswelle, 35 mm  
 Durchmesser mit 3 Lagerböcken,  
 DM 40.- zu verkaufen. - Ange-  
 bote unter Nr. 13 104 an PZ.

**1 neuer Schmiedofen, geeignet f.**  
 Presserei od. Werkzeugmacherei,  
 1 Kugelpresse, Spindel-Durchm.  
 45 mm, zu verkaufen. - Ange-  
 bote unter Nr. 14 105 an PZ.

**1 Schüttelapp., neu (Poliertrommel**  
 aus Stahl) mit eig. Antrieb,  
 Marke Hiller & Lutz, 1 Fünf-  
 sitzer-Goldschmiedebrett, m. Gas-  
 und Luftanlage, zu verkaufen.  
 Angebote unt. Nr. 14 106 an PZ.  
 Drehbank, schwere, gußeiserne,  
 samt Apparat zum Feilen- und  
 Nabenbohren, sowie ein Vorge-  
 lege m. Stufenscheiben, verkauft  
 Fritz Gwinner, Mech.-Wagnerel,  
 Würzbach, Kreis Calw.

**1 Gasbadeofen preiswert zu ver-**  
**kaufen.** G. Rupp, Westliche 374  
 Großer Schrebbüsch f. Büro z. verk.  
 Dreher, Gutenbergstr. 2, V. Stck.  
 H.-Fahrad (Wandery), gut erh.,  
 zu verkaufen. Frankstr. 49 III.  
 D.-Wl.-Mantel, sehr schön, Gr. 42,  
 billig abzugeben. Ang. 31 PZ.  
 Korb-Kinderwagen m. Matr., Stü-  
 benwagen, garniert, alles neuw.,  
 verk. Fahr. Eutingen, Hauptstr. 99  
 Tisch-Schnellwagen in gut. Zust.  
 preisw. zu verk. Ang. 35 615 PZ  
 Guter Sp.-Ofen, em. (Esch) Aus-  
 ziehtisch, Uhr, Regulator, zu  
 verkaufen. Rudolfstr. 44, 2 Tr.  
 2-jährige Ziege mit 1/2jähr. Jungen  
 zu verkaufen. Zu erfragen unt.  
 No. 14 172 bei PZ.  
 Schöne Erdbeerpflanz, sow. Buchs  
 1 jed. Ger. Ebersteinstr. 39 I.  
 Korbkinderwagen, neuw., 50.- DM,  
 zu verk. Neuner, Tannhoferweg 86  
 Kohlenherd, weiß em., gut erh.,  
 zu verk. Bürgerstr. 5, part. re.  
 3 Fässer, gebr., von 200-300 Ltr.,  
 zu verkaufen. Durlacherstr. 41

**Tiermarkt**  
 Selten schöne  
 Saanenziege  
 (Erstling), DM 80.-, zu verk.  
 Großmüller, Hohenzollernstr. 36  
**Reinrass. ig. Schäferhunde verk.**  
 Krause, Calmbach, „Walded“



**DER MILLIONÄR**  
Sa. 16.00 18.00 20.00 22.00  
So. 14.00 16.00 18.00 20.00

**Der Hofrat Geiger (Mariandl)**  
v. Paul Hörbiger, Maria Andergast u. a.  
Heute 17.00 20.00  
Sonntag 14.00 16.10 18.20 20.30  
22 Uhr Spätvorstellung: „Der Täter ist unter uns“

**DER ENGEL MIT DER POSAUNE**  
Sa. u. So. 14.30, 17.00, 19.30, 21.45 Mo. nur 14.00 - Tel. 3409

**Schwarzwald-Lichtspiele**  
Sonntag, 2. Oktober vorm. 11 Uhr  
Astrologie-Vortrag C. H. Huter  
**Sterne und Mensch**  
Was bringt das Jahr 1950?  
Vor Weltgeschehnissen 1950-53!  
Rückzug der Russen?  
Grünling - Dämon oder Messias?  
Am Schluß Interess. Experimente!  
Vorverkauf an der SL-Kasse

**Gasthaus „ZUM ARLINGER“**  
Sonntag, 2. Oktober  
**Ernte-Tanz**  
mit Kapelle Wolf, Beg. 16.00

Wir sind noch nicht am alten Platz im Zentrum der Stadt. Ihr Weg zu uns lohnt sich aber, da unsere Verkaufspreise sehr niedrig gehalten sind.

**FAHRRÄDER**  
Motor-Fahrräder  
Victoria-Einbaumotore  
Fahrrad-Gummi  
und Zubehörteile  
Fahrrad-Anhänger  
**Th. Binder** Bleichstr. 54  
Reparaturwerkstätte

**Dumml**  
Westliche 354  
am Marktplatz Brötzingen  
Betten und Gardinen  
Damenwäsche  
Babyartikel

**Kaffee Werner**  
das beliebte Lokal mit Kaffeegarten für Gesellschaften und Vereine, mit angenehmer Tanzgelegenheit bis zu 50 Personen, in schöner, ruhiger Lage beim Wasserturm (10 Min. v. Turmplatz)  
Torten, Kuchen und Gebäck in bester Qualität aus eigener Konditorei, Lieferung auch außer Haus — Gute gepflegte Weine  
Postwiesenweg 38  
Telefon 3094

**Hotel Schwarzwaldrand, Birkenfeld**  
Sonntag, den 2. Oktober 1949, ab 19.00 Uhr  
**Tanz-Abend**  
Es spielt Kapelle Blankenhorn-Valentin, bekannt durch ihre Konzerte im Rundfunk. Eintritt DM 1.—

**Eröffnung 1. Okt. 1949, 15 Uhr**  
Unterhaltungs- u. Geschicklichkeits-  
**SPIEL-CASINO**  
in der Goldstadt-Diele, 1 Treppe

**Saalbau zum Löwen Birkenfeld**  
Am Samstag, den 1. Oktober 1949, mit Kapelle Walter Roßweg  
**TANZ-ABEND**

Nach dem Kino und Theater ist  
**Ketterers Braustübl**  
Inh.: Robert Hauke  
der beliebte Treffpunkt  
Bekannt für gepflegte Getränke und erstklassige Küche

Samstag abend ab 20 Uhr  
**TANZ**  
im Saalbau „zum Adler“ Ispringen - Kapelle Melodia

Wir sind ab 3. Okt. wieder am alten Platz  
**Karl Fischer**  
**Bijouterie-Werkzeuge**  
Unt. Ispringer-Str. 18

Wir unterbreiten heute ein neues  
**Sehr günstiges Angebot**  
**Schlafzimmer**  
edle Mahagoni, hochglanz poliert,  
Schrank 2 m, 4türig, mit Herren-  
kommode u. Stehspiegel, komplett DM  
**1290.—**  
**THOME-MÖBEL**  
Möbelfabrik  
Verkaufsstelle: **KARLSRUHE** Herrenstraße 23  
Lieferung in eigenem LKW frei Haus. Besichtigen Sie unsere Ausstellung. Reiche Auswahl an Herrenzimmer, Wohnzimmer u. Küchen, elf. lack. ab DM 150.—

**Kaffee**  
Der gemütliche Aufenthalt mit fein. Konditorei  
**Bücherei**  
Calwer Str. 127

**Hermann Stocker**  
Bleichstraße Nr. 50 - Empfiehlt sich für  
**Polstermöbel, Dekorationen und Matratzen**  
in guter Qualität u. Ausführung

**Konditorei-Kaffee**  
**KOLLMAR**  
(früh. Bäcker Kollmar, Leopoldplatz)  
das gemütliche Familien-Kaffee  
**Werner-Siemens-Straße 5**  
Torten, Kuchen und Gebäck in bekannter Güte  
Gepflegte Weine Stuttgart Hofbräu-Bier

In altbekannter, guter Qualität finden Sie preiswert  
**Bettwäsche, Matratzen, Federbetten**  
**Woll-, Stepp- und Daunendecken**  
bei  
**Bettwälsche**  
BETTEN WÄSCHE  
Industriehaus — Poststraße 1 — Telefon 3493

**E. Lederer u. Cie**  
DAS ALTBEKANNTE  
FACHGESCHAFT für  
HERREN-DAMEN-  
KINDERKLEIDUNG  
WÄSCHE · SPORT  
SEIT 1882  
wieder im Zentrum der Stadt Pforzheim  
**am Leopoldsplatz**

**Elektra Pforzheim**  
SPAETH & VENZL  
Güterstraße 40 Fernsprecher 2553  
Elektra installiert Ihr Haus,  
stattet mit Gerät es aus

**1000.— DM Belohnung**  
Kahlköpfige und Dünnhäufige Männer und Frauen! Die Anwendung von Pilsosan-Haarfunktionsbalsam kann das Haar nach 4 Wochen wieder zum Wachsen bringen. Es kräftigt das Haar, fördert die Durchblutung des Haarbodens und gibt ihm ein elegantes Aussehen. Vollkommen unschädlich, ärztlich begutachtet; wenn dies nicht wahr ist, zahlen wir  
**1000.— DM**  
Jedem, der Pilsosan-Haarfunktionsbalsam 4 Wochen ohne Erfolg benutzt hat. Pilsosan-Spezialkur 8.— DM, zuzüglich Versandkosten gegen Voreinsendung oder Nachnahme unter Bestell-Nummer 27 an Pilsosan-Auslieferung für Westzonen: Marburg / Lahn, Gisselbergstraße 19.

**FABRIK FÜR REIFENERNEUERUNG**  
**Mayer**

Wie seit 1863  
fabriziert wieder  
**Bestecke u. Hotelsilber**  
sowie Reparaturen und  
Wiederversilberung  
auch fremder Fabrikate  
**GEBR. HEPP, Pforzheim**

**Für Gesellschafts- und Vereinsfahrten**  
empfiehlt sich mit seinen Omnibussen  
**Fritz Kunzmann, Pforzheim - Dillstein**  
Telefon Nr. 2768  
Ludwigsplatz 8

**OTTO Wäldcher**  
Ihr Vertrauen auf die Qualität unserer „GUTEN“ stärkt unwillkürlich auch Ihr Selbstvertrauen, denn wer weiss, daß er gut gekleidet ist, hat im Leben stets den größeren Erfolg!

**OTTO Wäldcher**  
PFORZHEIM • GOETHESTRASSE 16  
Des Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung mit der großen Auswahl

„Micon“, altbewährt gegen  
**Bettläsungen**  
Preis DM. 2.65. Zu haben in allen Apotheken.

**Frankreich**  
LEBENSMITTEL  
WEINKELLEREI  
KAFFEEROSTEREI  
seit 1896

**Neueingang**  
in Bouclé-  
Plüsch-  
Tournay-  
**Teppichen**  
**BURGHARD**  
Bohnenberger Schloßle

**Bei Verstopfung**  
nimmt DARMOL,  
denn es wirkt verlässlich und ohne  
Beschwerden. Auch bei längerem Gebrauch keine  
Gewöhnung. Aber Darmol muß es sein! Nicht etwas,  
das ebenso gut sein soll. Es lohnt sich auf Darmol  
zu bestehen: Darmol ist wieder  
unbeschränkt erhältlich.  
In Apotheken  
und Drogerien  
DM 1.—  
**DARMOL**

**Stepp- Daunendecken**  
Neuanfertigung - Umarbeiten  
Wolldecken la Handarbeit, gut und  
preiswert, in diversen Qualitäten,  
fertig in eigener Werkstätte.  
Steppdecken-Näherel  
E. Widmaier - Stuttgart  
Vertrieb u. Niederlage: Erw. Stalb  
Pforz.-Brötzingen Dietlingerstr. 37  
tägl. 9-13 u. 15-18 Uhr  
Samstag 9-16 Uhr

Die klugen Frauen  
hört man loben:  
Nimm  
Dir  
**Loba**  
für den Boden  
Es macht die Putzarbeit bequem,  
die Wohnung mäßig, angenehm.  
Loba

**Wirtschaft und Handel**

**Pforzheim bald wieder voll exportfähig**

Von der Exportleistung der Vorkriegszeit nicht mehr weit entfernt.

Dipl.-Ing. Julius Moser, Präsident der Industrie- und Handelskammer Pforzheim, gibt in einem soeben erschienenen Aufsatz über „Pforzheim als Industrie-, Handels- und Exportstadt“ einen interessanten Überblick über die geschichtliche und wirtschaftliche Entwicklung der „Goldstadt“. Wir entnehmen der Abhandlung folgende Auszüge:

Im Jahre 1767 siedelte der kommerziell eingestellte Landesfürst Markgraf Karl Friedrich von Baden mit wirtschaftlichem Weitblick in Pforzheim tüchtige Goldschmiede und Uhrmacher an. Damit legte er den Grundstein für eine einzigartige Neuentwicklung der Stadt, die nunmehr von Jahrzehnt zu Jahrzehnt einen erfolgreichen Aufschwung nahm und in Deutschland zur Metropole für die Edelmetall-, Schmuck- und Uhrenindustrie wurde.

Mit diesen Gewerbebezügen, die dem Stadtbild ein besonderes Gepräge gaben, beherbergte Pforzheim seitdem eine von den vielen deutschen Industrien, die durch ihre Qualitätserzeugnisse und ihren Hochstand in künstlerischer und technischer Hinsicht sich in der ganzen Welt eine führende Stellung verschafft haben. Seit über 100 Jahren unterhält die gewerbetätige „Goldstadt“ lebhafteste Geschäftsbeziehungen zu allen Ländern Europas, und um die Mitte des Jahrhunderts öffneten ihr auch die überseeischen Länder ihre Absatzmärkte. Pforzheimer Erzeugnisse, die in rund 800 Edelmetall- und Schmuckwarenfabriken hergestellt wurden, und an deren Fertigung etwa 25 000 Arbeitskräfte beteiligt waren, sind in aller Welt bekannt und wegen ihrer Qualität begehrt. An vielen internationalen Ausstellungen, zuletzt auf der großen Pariser Weltausstellung im Jahre 1937, war das Pforzheimer Schmuckgewerbe beteiligt. Es erzielte überall außerordentliche Erfolge, die seinen Ruf als Weltplatz für Schmuck fest begründeten.

Auch die Taschen- und Armbanduhrenindustrie, die in Pforzheim heimisch ist, nahm in den letzten Jahrzehnten wieder einen glänzenden Aufstieg. Fast alle Teile der Uhr wurden in den rund 200 Betrieben dieses Gewerbebezuges hergestellt. Rund 7000 bis 8000 sorgfältig ausgebildete Fachkräfte wurden in dieser Industrie beschäftigt, deren Erzeugnisse mit denen der Schweizer Uhrenindustrie an Präzision und Ausstattung wetteiferten und die Zeitmesser in jeder gewünschten Qualität, sowohl die billige solide Gebrauchsuhr, wie die aparte Juwelen-Uhr, anbot.

Präsident Moser gibt sodann ein eingehendes Bild über die Katastrophe vom 23. Februar 1945, um daran anknüpfend dem neuen Lebenswillen der Stadt Ausdruck zu geben. Auch der Groß- und Einzelhandel, der

nach der Katastrophe nahezu ausgelöscht war, ist wieder erstanden.

Pforzheim war in früheren Zeiten, fährt er fort, eine Exportstadt „par excellence“. Die bekannten Schwierigkeiten allgemeiner Art, die uns hier in Pforzheim ja nicht allein betreffen, haben das Ausmaß unseres Exportes noch nicht in der Weise zur Geltung kommen lassen, wie wir es gewünscht hätten. Wohl sind in unzähligen Verhandlungen schwierigster Art mit Besatzungsbehörde und auch mit deutschen Amtsstellen gewisse Erleichterungen einer Überbürokratisierung, die sich breit gemacht hatte, erreicht worden. Aber die allgemeine Weltlage hat uns Einhalt geboten, wo wir dank unserer wieder fast vollkommenen Produktion eine Exportleistung bieten könnten, die gar nicht weit von derjenigen der Vorkriegszeit entfernt ist. Wenn man bedenkt, daß in ganz guten Zeiten früherer Jahrzehnte der Wertversand aus Pforzheim in seiner Höhe hinter demjenigen unserer früheren Reichshauptstadt rangierte, so kann man daran ermesen, welchen Faktor die „Goldstadt“ dereinst im Getriebe der deutschen Wirtschaft darstellte. Wir haben das ernste Streben, gerade im

Export, der so land- und volksverbindend ist, wieder eine unserer früheren Bedeutung gemäße, entsprechende Rolle zu spielen.

Über den Umstand, daß die Importe gerade in den letzten Monaten sich im Zuge des Marshallplanes und auch sonst relativ günstig entwickelt haben, dürfen wir hier recht erfreut sein. Wir haben die Gelegenheit, das, was uns zur Herstellung von Uhren fehlt, aus der Schweiz kommend, bei uns zu importieren, womit ein lang durchgeführtes Streben, die Uhrenindustrie wieder in Gang zu bringen, seine vorläufige Erfüllung gefunden hat.

Nicht nur die beiden Hauptindustrien, sondern auch deren Zubringer größeren und kleineren Maßstabes, wie Scheideanstalten, Halbzeugwerke, Graveur- und Guillocheur-Anstalten u. a. haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Sie sind z. T. schon wieder in recht ansehnlicher Kapazität erstanden und unterstützen unsere Industrien mit ihren Erzeugnissen und ihrer Arbeit. Darüber hinaus sind sie auch Lieferanten innerhalb unseres westdeutschen Gebietes und im Ausland.

Nicht unerwähnt bleibe, daß neben dem eigentlichen Schmuck und den Uhren, Groß- und Kleinsilberwaren sowie Alpaccawaren verschiedenster Art wieder den Weg zur Kundschaft gefunden haben: Füllbleistifte, Kugelschreiber, oder Bestecke u. Tafelsilber. Sie alle zeugen wieder von der Vielseitigkeit unserer Pforzheimer Industrie.

**Beschäftigungslage und Industrie**

Vom Soziographischen Institut Frankfurt am Main

Das Gefühl einer besonderen Schwankung der Haupterwerbsquelle, auf die man in Pforzheim angewiesen ist, stammt bereits aus den Jahren vor den Weltkriegen und ist nach den weiteren schlimmen Erfahrungen des Krieges 1914/18 und der folgenden krisenreichen Zeit in allen Veröffentlichungen der Fachliteratur wirksam geworden. Die inzwischen gewordene Ansicht einer Überempfindlichkeit Pforzheims bedarf jedoch einer Korrektur. Das Gewicht der Großbetriebe mit maschineller Massenerzeugung hat im Schmuckwarengewerbe laufend zugenommen und auf einen gewissen Abbau der Saisonschwankungen hingewirkt. Vor allem sind seit der Absatzkrise der Bijouterie nach der Inflation die Industriezweige der Uhrenherzeugung und des Rundfunkgerätebaues in ihrer Bedeutung soweit ausgebaut worden, daß sie neben der Schmuckwarenerzeugung eine fühlbare Rolle als Element einer gewissen Stetigkeit spielen.

Die Beschäftigtenzahlen im Schmuckgewerbe sind bis 1925 von Jahr zu Jahr fast ohne Rückschläge gestiegen. Seitdem hat der Abbau in wechselnder Stärke begonnen, in der Zeit von 1935 — 1939 sank z. B. der Anteil der in reinen Schmuckwarenbetrieben (ohne Schmuckwaren-Hilfsindustrie und Handel) beschäftigten Erwerbstätigen von

52% auf 40,3% der in Pforzheim überhaupt beschäftigten Personen, während gleichzeitig die Zahl der in Betrieben der reinen Uhrenherzeugung Beschäftigten von 750—1,4% in 1925 über 1568 Beschäftigten — 4,4% in 1933 auf 5174 — 9,4% im Jahre 1939 gestiegen ist.

Die Entwicklung der seit 1933 ansässigen Radioindustrie zeigte vor dem Kriege bereits ähnliche Ansätze; von dem einen Betrieb dieser Art bezogen im Jahre 1939 auf seinen etwa 600 Arbeitsplätzen schon 1,1% aller in Pforzheim Beschäftigten ihren Unterhalt, im Kriege verdreifachte sich dieser Anteil. Für die Nachkriegszeit gilt die Tatsache, daß unter dem für Juli 1948 angegebenen Gesamtproduktionswert der vom städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Pforzheim, Industrie-Abteilung, erfaßten Fabrikationsbetriebe von 6,241,302.— DM — 100%, dem Anteil der Gruppe Schmuckwaren- und Metallwarenerzeugung mit 2,958,089.—DM ist 47,5% gegenüberstehen die Gruppen Feinmechanik (Uhren) und Optik mit 628,223.—DM — 10,1% Elektrotechnik mit 621,301.—DM — 9,9%, die zus. also wertmäßig 1,249,524.—DM — 20% der Pforzheimer Erzeugung geliefert haben.

**34647 Beschäftigte in Stadt- und Landkreis Pforzheim**

Nach vorliegenden Mitteilungen derjenigen Firmen, die periodisch ihre Berichte bei der Industrie-Abteilung abgeben müssen, hatte Pforzheim lediglich bei hier erfaßten Firmen Ende Juli eine Gesamtbeschäftigtenzahl von 13570 Personen. Die monatliche Produktion in Handel, Gewerbe, Schmuck, Metall, Uhren und Optik wirft einen Gesamtbetrag von rund 11 Millionen D-Mark aus. Die Gesamtbeschäftigtenzahl in Pforzheim (einschließlich Handwerk und der von den Industrieberichten nicht erfaßten Betrieben) beträgt nach Mitteilungen des Arbeitsamtes für Pforzheim Stadt- und Landkreis insgesamt 34647 Personen (22512 männlich, 12135 weiblich). Arbeitslos sind zur Zeit 3105 Personen (1910 männlich, 1195 weiblich) gemeldet. Die Zahl der Kurzarbeiter, sie ergibt sich je nach Arbeitseingang oder Arbeitsausfall aus einer Abprache zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, dürfte z. Zt. bei 1500 bis 2000 Personen liegen.

**Notizen aus Handel und Wirtschaft**

An ERP-Zuweisungen erhielt Westdeutschland bisher 657,1 Millionen Dollar. 66,7 Prozent davon entfielen auf landwirtschaftliche Produkte und Lebensmittel, 24,2 Prozent auf Industriewaren und 9,1 Prozent auf Frachten.

Eine Abwertung des Schweizer Franken wurde von der Regierung abgelehnt, da sich Vor- und Nachteile ausgleichen.

Der Handelsvertrag Bundesrepublik—Sowjetzone steht nach einer Erklärung des Wirtschaftsministers Erhard vor dem Abschluß. Aus der Bundesrepublik sollen Waren im Werte von 270 Millionen DM nach der Sowjetzone ausgeführt werden.

Der 100 000. Opel-Olympia der Nachkriegsproduktion wurde im Rahmen eines Festaktes an den Besitzer des ältesten noch in Betrieb befindlichen Opelwagens, dem Weingutsbesitzer Fritz Huxel aus Westhofen bei Worms, übergeben, der mit seinem 1912 gebauten Wagen unter den 1200. Bewerbern hervorgegangen war.

Zwischen Großbritannien und der Tschechoslowakei wurde ein Handelsabkommen unterzeichnet, das eine Gültigkeit von 5 Jahren hat.

Der bisherige Verlauf der Frankfurter Herbstmesse brachte für die Aussteller der Textilbranche einen vollen Erfolg. Die Umsatzziffern einiger Firmen liegen bereits nach dem 2. Messetag über dem Gesamtwert der Frühjahrsmesse.

Jede Wohnung im Vereinigten Wirtschaftsgebiet ist durchschnittlich mit 50 Proz. mehr Menschen belegt als im Jahr 1939.

80 000 Lehrlinge hat Württ.-Baden. 60 000 allein Württemberg. Für ihre Ausbildung werden 6 Millionen DM ausgegeben.

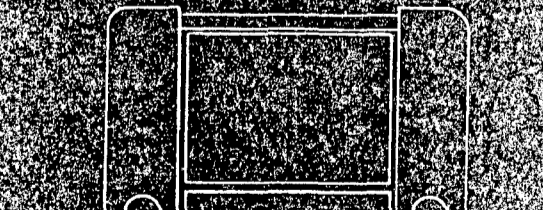
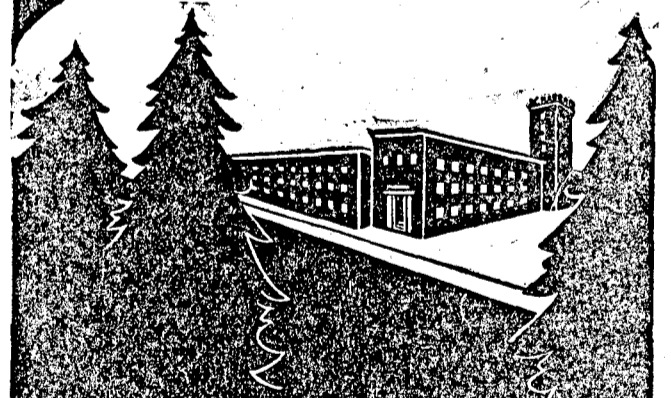
Ein „Zonenkontor für Eisen- und Buntmetallschrott“ ist in der Ostzone zur Erfassung von Schrott gegründet worden. Sein Sitz ist Berlin. Der Betrieb ist volkseigen.

**SCHAUB**

**RUNDFUNKKEMPFÄNGER**

**GENIESSEN**

**WELTRUF**



**SCHAUB**

*Radio*

P F O R Z H E I M

### Pforzheim Zentrum des Enz-Nagoldgebietes

Verwaltungskuriositäten einer 581 Kilometer langen Grenze

Die neuerdings verstärkt feststellbaren Bemühungen eines bestimmten Interessentenkreises, den Zusammenschluß der süd-deutschen Länder doch noch in letzter Stunde zu verhindern, werden von der Bevölkerung größtenteils, ganz eindeutig aber in den wichtigen Industriestädten Mannheim und Pforzheim abgelehnt.

Als Pforzheim um 1220 durch Heirat in Besitz des badischen Markgrafen Hermann V. kam, sah das Fürstentum in der Stadt das notwendige und wichtige Bindeglied zwischen dem badischen Stammland und den markgräflichen Besitztümern an der unteren Enz. Über zwei Jahrhunderte galt nun Pforzheim als stärkster Stützpunkt der badischen Markgrafen, und die Schloßkirche, das Wahrzeichen der Stadt, ist bis heute das steinerne Zeugnis für jene Pforzheimer Glanzzeit geblieben. Doch schon unter Karl I. begann in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts mit dem Ausbau des neuen Schlosses zu Baden-Baden die Verlagerung der fürstlichen Interessen ins Rheintal. Die Tendenz der Markgrafen zur Rheinebene verstärkte sich von da an mehr und mehr. Nur scheinbar wurde diese Entwicklung nach der 1535 erfolgten Erbteilung des Landes aufrechterhalten, als Pforzheim vorübergehend Residenz der „Pforzheim-Durlacher“-Linie wurde. Die Verlegung des Fürstensitzes nach Durlach im Jahre 1565, wie vor allem die bald darauf (1595-1603) erfolgte Abgabe der Ämter Besigheim, Mundelsheim, Altensteig und Liebenzell an Württemberg waren schließlich die äußerliche Bestätigung der nach Westen gerichteten Interessen des badischen Fürstentums. Im Jahre 1715 gründete schließlich Markgraf Karl die Stadt Karlsruhe, womit er nicht nur den Schlußstrich unter die Rückzugsbewegung der bad. Markgrafen in das Rheintal setzte, sondern den Grundstein legte für die in der Folgezeit bis auf den heutigen Tag betriebene Rheintal-Politik Karlsruhes. Im Gegensatz hierzu gedenkt Pforzheim dankbar des Markgrafen Karl-Friedrich, der 1767 in Pforzheim einem Schweizer Unternehmer eine Uhrenfabrik eingerichtet hat und dadurch als eigentlicher Begründer des Pforzheimer industriellen Welttruhms angesprochen werden muß.

Betrachtet man den Raum um Pforzheim verkehrs- und wirtschaftsgeographisch, so zeigt sich Pforzheim als klarer zentraler Ort. Es liegt am Nordrand des Schwarzwaldes, wo sich dessen Täler vereinigen und zugleich am Kraichgau mit seinen wichtigen Verkehrsstraßen. Die Schmuck- und Uhrenindustrie ließ Pforzheim wirtschaftlichen Mittelpunkt werden, der früher täglich rund 20000 Arbeitskräfte aus bis zu 30 km Umkreis

an sich zog. Doch nicht nur an dieser täglichen Pendelbewegung war der württembergische Anteil erheblich. Wenn Pforzheim vor dem ersten Weltkrieg eine Bevölkerungszunahme von 33000 im Jahre 1895 auf nahezu 80000 im Jahre 1914 verzeichnen konnte, trugen zu dieser Entwicklung nicht zuletzt tausende Württemberger bei, die auch nach Pforzheim zuwanderten und zum Teil als Industrielle und Kaufleute mithalfen, die Weltbedeutung der Goldstadt zu schaffen. So ist es also kein Zufall, daß wohl die westliche Pforzheimer Landkreisgrenze mit der Interessengrenze zwischen Pforzheim und Karlsruhe übereinstimmt, aber die wirtschaftlichen Beziehungen Pforzheims über die den Stadt- und Landkreis Pforzheim zu drei Vierteln einschließenden bad.-württ. Grenzen weit hinausreichen.

Je mehr Pforzheim durch seine Industrie und auch durch den über Pforzheim in den Nordostschwarzwald fließenden Fremdenverkehr mit seiner württembergischen Umgebung verwuchs, desto störender mußte man in Pforzheim selbst, wie auch im württembergischen Hinterland, die verwaltungsmäßige Zugehörigkeit Pforzheims zum Karlsruher Verwaltungsbezirk empfinden. Im Verkehrswesen durchschneiden die Grenzen der Post- und Eisenbahn-Direktionen Karlsruhe und Stuttgart das Pforzheimer Wirtschaftsgebiet. Karlsruhe, treu seiner Rheintalpolitik, vernachlässigte sein östliches Randgebiet, während für Stuttgart, wie kürzlich ein maßgebender hoher Reichsbahnbeamter in Pforzheim öffentl. bekannte, Pforzheim „Ausland“ war und deshalb nicht Sitz eines Betriebsamtes der Stuttgarter Direktion werden konnte!

Pforzheim hat man bis heute wichtige staatliche Einrichtungen, so u. a. ein Landgericht, vorenthalten, weil das natürliche Hinterland nicht auch staatsrechtlich ein solches ist. Statt dessen muß die Pforzheimer Umgebung zu ihren Gerichten nach Tübingen und Heilbronn reisen. Die bisherige Unrastbarkeit der Landesgrenzen gebietet beispielsweise dem Wildbader Handwerker eine Bahnreise von 270 km (hin und zurück) über Pforzheim zu seiner Handwerkskammer nach Reutlingen, obwohl eine solche Kammer in Pforzheim bei nur 46 km Bahnfahrt ihm dieselben Dienste leisten könnte. Dem Kaufmann von Mühlacker werden 95 km Bahnreise nach Stuttgart und zurück zugemutet, weil die badische Industrie- und Handelskammer im nur 13 km entfernten Pforzheim für ihn nicht zuständig sein darf.

Es wirkt erstaunlich und volksfremd zugleich, wenn trotz solcher und ähnlicher Verwaltungskuriositäten, die sich nicht nur

im Pforzheimer Raum, sondern überall entlang der 581 km langen badisch-württembergischen Grenze zeigen, sich noch manche unserer Staatsmänner und Ministerien im stillen ausrechnen, mit welchen Volksabstimmungsmethoden der vom Volke gewünschte Südweststaat am besten verhindert werden kann. Stuttgart, Freiburg und Tübingen konnten bis heute den Länderzusammenschluß nicht vollbringen; jetzt hofft das Volk auf die erlösende Tat des Bundestages und wir in Pforzheim zumindest wünschen, daß wir nicht vergeblich hoffen. Die verantwortlichen Männer mögen sich aber klar darüber werden, daß man in Pforzheim der bisherigen Verzögerungspolitik nicht mehr lange tatenlos zuzusehen gewillt ist. Dies ließ Oberbürgermeister Dr. Brandenburg am

Schlusse seiner programmatischen Rede am 27. 9. 1949 vor dem Pforzheimer Stadtrat ebenso eindeutig erkennen, wie er forderte, daß sich die inneren Verwaltungsgrenzen des Südweststaates nach den wirtschaftlichen Erfordernissen, nicht nach den überkommenen Abgrenzungen zu richten haben.

Wenn heute zum ersten Male nach der Zerstörung der Stadt wieder eine in Pforzheim gedruckte Tageszeitung, die „Pforzheimer Zeitung“, ihren Weg in die württ. Umgebung der Goldstadt nimmt, so möge sie als Vorbote wieder engster wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen zwischen Pforzheim und seinem natürlichen Hinterland erscheinen und ihm vorläufig als verbindende Brücke zwischen den jetzt noch bestehenden Gebilden dienen. Hermann Weidenbach

### Vorbereitung auf neuen Wellenplan

Schaub-Produktion läuft auf Höchsttoure — Belegschaft soll auf 2000 ansteigen

Einer der Pforzheimer Betriebe, die wie der Vogel Phönix aus der Asche sich aus dem unübersehbaren Trümmerfeld nicht nur in alter Größe sondern bedeutend erweitert haben, ist die Radiofabrik Schaub. Dieses Werk, in den Anfangsjahren des deutschen Rundfunks in Berlin-Charlottenburg gegründet, 1934 als Gegengewicht zur krisenempfindlichen Schmuckwarenindustrie nach Pforzheim geholt, nahm unter Leitung seines Pforzheimer Direktors, Kurt Hertenstein, und den geschickten Händen der Pforzheimer Arbeiterschaft einen einzigartigen Aufschwung. Bei Kriegsausbruch zählte die Belegschaft schon 700 Köpfe, nach Kriegsende wurden mit 50 Mann die Aufräumarbeiten aufgenommen und heute arbeiten wieder rund 1000 Pforzheimer Männer und Frauen bei Schaub.

Ein Stab bester Ingenieure, in ausgezeichnet eingerichteten Labors und Versuchsräumen arbeitend, verbessert laufend die Modelle, ein eigenes Patentamt hält ihre neuesten Erfindungen fest. Heute werden Geräte aller Typen laufend neu entwickelt — ein Gerät ist nur ein halbes Jahr modern — und hergestellt. Einkreiser, Klein- und Mittelsuper für den deutschen, Großsuper für den Auslandsmarkt. Die Leistungsfähigkeit wird am besten durch die Tatsache dokumentiert, daß ein 1942 entwickelter Großsuper sich jetzt den Weltmarkt neu erobert. In der Überzeugung, daß auf dem Gebiet der Akustik noch sehr viel Möglichkeiten zur Vervollkommnung des Rundfunks liegen, hat Schaub einen mit Glaswolle ausgeschlagenen akustischen Versuchsraum, einen schalltoten Raum eingerichtet, in dem die besten Lautsprecher-systeme der Welt und von den Ingenieuren der Firma selbst entwickelte Lautsprecher auf Herz und Nieren geprüft werden. Schaub

steht außerdem kurz vor der Fabrikationsaufnahme von Magnetron-Radioapparaten, die bis jetzt in Deutschland noch nicht auf dem Markt sind. Sie, lieber Rundfunkhörer, schalten das Magneton ein, wenn Ihnen eine Sendung besonders gut gefällt, Sie können das Magnetonband auch selbst besprechen und dann alles durch Ihren Rundfunkapparat wieder hören. Wer ein schwaches Gedächtnis hat vertraut sich dem Magneton an.

Die Vorarbeiten für die Umstellung auf den kommenden Wellenplan nehmen einen bedeutenden Platz in der vorausschauenden Planung ein. Ganz besonders jedoch widmet sich Schaub der frequenzmodulierten Ultrakurzwellentechnik und hat die Fabrikation kommerzieller Geräte, wie Überseeschichtmittel für Telefonie und Telegraphie, Polizeifunk, Rangierfunk usw. aufgenommen. Dem Ausbau dieser Produktion wird die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Auch hierfür ist ein großer Ingenieurstab angesetzt. Schaub entwickelt technische Neuerungen, neue Formen und neues Material auf allen Fabrikationszweigen, denen sich die Firma zugewandt hat. Alle Einzelteile, welche nicht aus rationalen Gründen von auswärts bezogen werden müssen, werden im eigenen Betrieb hergestellt, eine Lehrlingswerkstätte für Mechaniker bildet den Nachwuchs heran und die Produktionsmethode des laufenden Bandes zusammen mit einer organischen Unterbringung der einzelnen Abteilungen im Gebäudekomplex gewährt eine rationelle Arbeitsweise, die zudem dauernd wissenschaftlich überprüft wird. In der absehbaren Zeit von 2, 3 oder 4 Jahren wird die Belegschaft voraussichtlich 2000 Köpfe betragen. Aus dem Wirtschaftsleben der Stadt ist Schaub nicht mehr wegzudenken.

ks.

**SWB**  
**SUDWESTBANK**  
 Filiale Pforzheim  
**FRÜHER DEUTSCHE BANK**  
 Westliche Karl Friedrichstr. 74, Fernsprecher 2389, 2601

Ausführung aller Bankgeschäfte  
 Eröffnung von steuerbegünstigten Sparkonten  
**AUSSENHANDELSBANK**

**Robert Gengenbach**  
 Pforzheim, Güterbahnhof 11  
 Telefon 2359

**Kohlen / Betriebsstoff**

Seit 25 Jahren  
**RADIO-HEINZ**  
 Bleichstraße Nr. 77 Eingang Adlerstraße  
 Große Auswahl - Mod. Rep.-Werkst. - Teil-Zahlung

**BETTEN**

**BREUSCH**  
 AUSTEUER- UND WÄSCHEHAUS  
 PFORZHEIM, Dillsteinerstr. 3a  
 Telefon 2823 — Caritathaus

Ältestes und  
 I. Spezialgeschäft  
 am Platze

**MÖBELHAUS UHLE**  
 vormals Durlacher Straße 8  
 jetzt wieder  
**Ebersteinstr. 7**

Besichtigen Sie bitte ganz unverbindlich meine MUSTERZIMMER. Sie werden bei mir in allen Möbelfragen fachmännisch beraten. Möbel-Spar-Auskünfte!

**Hugo Ernst Huber**  
 Ebersteinstr. 7 - Tel. 3195

Fachgeschäft für Papier- u. Bürobedarf  
 Büromaschinen und Büromöbel

**Wohnungseincichtungen**  
**Küchen - Kleinmöbel**  
 in großer Auswahl - billige Preise  
 Unverbindliche Auskunft üb. Möbel-Sparen

**Möbel-Reichert**  
 Wilferdinger-Str. 33 - Telefon 3525

**Römer . . . .**

Seidl, Likör-, Schnaps- und andere Wirtschaftsgläser  
 kompl. Garnituren  
 Kristall-Gläser-Schalen  
 Dosen, Vasen etc.  
 sowie „BAUSCHER“-Porzellan

Westliche 307 / Telefon 2314

**Herbst-Kleidung**  
 schön und preisgünstig

**Kurt Eber**  
 MÖBELHAUS  
 Pforzheim, am Sedanplatz  
 5 sehenswerte Schaufenster!

In der bekanntesten großen Auswahl

Fachgeschäft für Papier- u. Bürobedarf  
 Seit 1860 **S. Hoereth** Sedanplatz  
 Nachf.

Als Spezialgeschäft in  
**TRIKOTAGEN**  
 empfiehlt sich: für Damen, Herren u. Kinder  
**Gertrud Eise** (früh. Geschw. Wipfler) Bleichstr. 99

**Registrierkassen**  
 kurzfristig lieferbar - Günstige Gelegenheitskäufe und Zahlungsbedingungen.  
**Wichtig!** Verkauf, Musterlager, Reparatur, sowie Scheckrollen, Kontrollstreifen, und sonst. Zubehör  
 Schreibmaschinen in all. Preislagen neu u. gebraucht  
 Zubehör - Reparaturen  
**Gustav Nesper, jetzt Goebenstr. 5**  
 an der Auferstehungskirche

**Man wird nicht besser, . . .**  
 Von Theodor Fontane

Man wird nicht besser mit den Jahren —  
 Wie sollt es auch? Man wird bequem  
 Und bringt, um sich die Reu zu sparen,  
 Die Fehler all in ein System.

Das gibt dann eine glatte Fläche,  
 Man gleitet unbehindert fort,  
 Und „allgemeine Menschenschwäche“  
 Wird unser Trost- und Losungswort.

Die Fragen alle sind erledigt,  
 Das eine geht, das andre nicht,  
 Nur manchmal eine stumme Predigt  
 Hält uns der Kinder Angesicht.

**Ernste Muse — einmal heiter**

Das berühmte Orchester hat einen neuen Dirigenten bekommen. Er ist mittelmäßig und leicht erregbar. Bei der zwölften Probe reißt den Musikern die Geduld: sie spielen drauflos, ohne den Dirigenten zu beachten. Der Mann auf dem Podium gerät außer sich und zerbricht Taktstock um Taktstock. Schließlich erhebt sich der erste Geiger und reicht ihm wortlos einen Zettel: „Wenn Sie uns nicht sofort wie anständige Musiker behandeln, spielen wir morgen so, wie Sie dirigieren!“

In der Generalprobe gab es zwischen der Carmen und dem Regisseur böse Worte. Wenige Minuten vor der Premiere tauschte die stolze Spanierin ins Büro des Intendanten, überreichte ihm ein ärztliches Attest und sagte: „Nun können Sie zusehen, wie Sie einen Skandal vermeiden! Geheimrat Prof. Bergmann hat mir hier bestätigt, daß ich nicht singen kann.“ „Daß er ein ausgezeichnete Arzt ist, weiß die ganze Stadt“, erwiderte der Intendant, „aber daß er auch über ein so ausgeprägtes Kunstverständnis verfügt, war mir bisher unbekannt . . .“

Direktor Fabrizius hatte zu einem Festessen gebeten. Nach den üblichen zwölf Gängen warteten die Gäste auf den Nachtsch. Er kam. In Form eines Violinvortrages, gespielt von der Tochter des Hauses. Als sie die „Träumerei“ von Schumann heruntergefiedelt hatte, wandte sich der Kinobesitzer des Ortes an den Direktor: „Mein Kompliment, Herr Direktor, es war ein erlesener, Genuß!“ „Nicht wahr!“ gab der Direktor zurück. „Und dabei haben die Noten nur achtzig Pfennige gekostet. Unglaublich, was Monika aus dem billigen Zeug herausholt!“

**Kindermund**

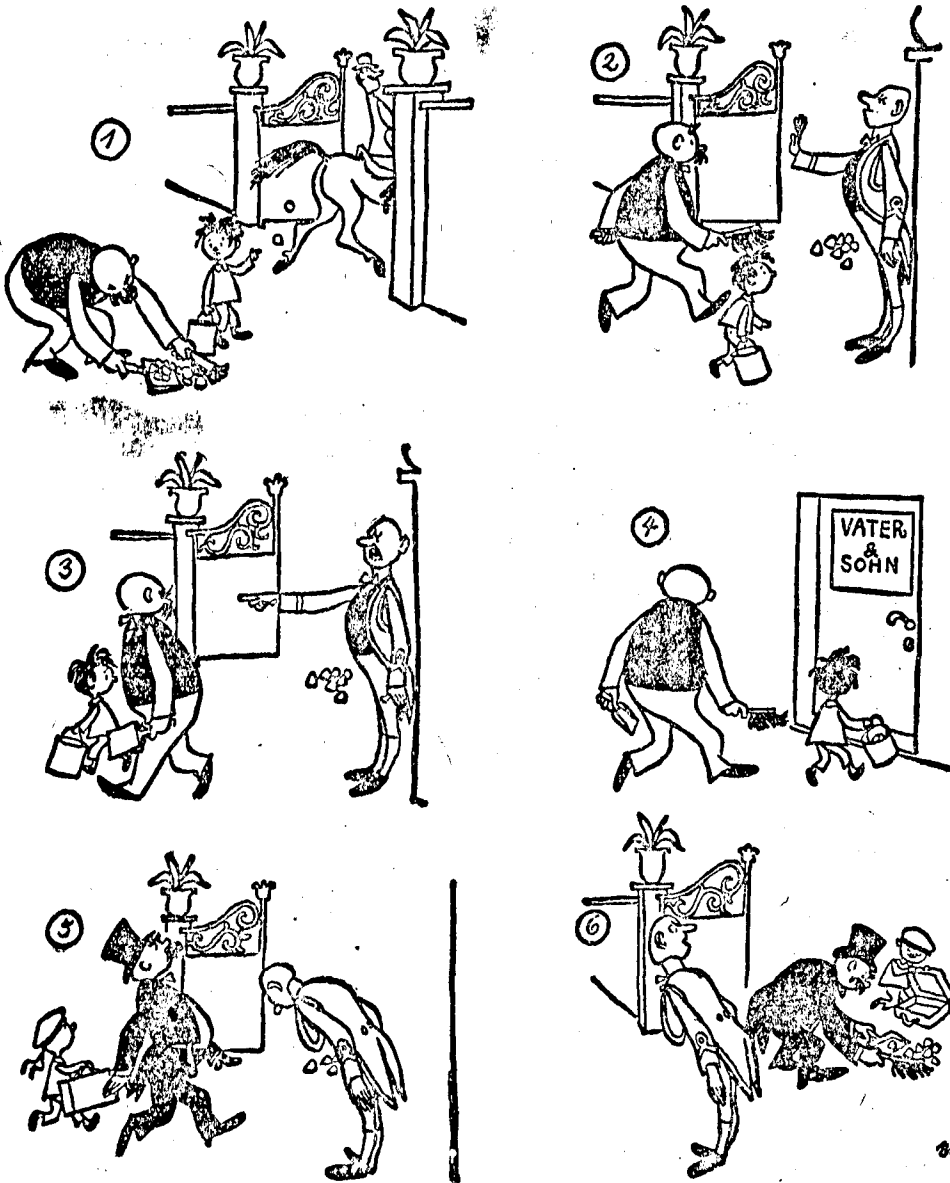
Vater kam mit Bonbons in der Tasche nach Hause. „Na, Kinder, wer war im verflissenen Monat am gehorsamsten und tat alles, was Mutter befahl?“

„Du, Vati!“ antwortete der Jüngste.

„Also du heißt Johnny Thompson und deine Mutter heißt Jones?“, fragte der Lehrer, um seine Eintragungen richtig zu machen. „Klar“, erwiderte Johnny, „Mutter hat sich wieder verheiratet und ich nicht.“

**Kleider machen Leute**

2. Folge aus dem Buche „Vater und Sohn“ von o. e. plauen, Südverlag Konstanz



**Wie der Baier den Engel küßte** | Von E. Dierlamm

Gestern habe ich wieder einmal den alten Zimmermann Baier besucht. Wir sind sozusagen Jugendfreunde, denn wenn man einmal die Fünfzig hinter sich hat, dann machen zwanzig Jährlein Altersunterschied nicht mehr viel aus.

„Baier“, sagte ich, „Sie sind doch dabei gewesen, wie die Stadtkirche umgebaut wurde? Das muß so um die Jahrhundertwende gewesen sein, denn ich war noch ein sehr kleines Mädchen. Ich erinnere mich, daß die Lehrbuben auf dem Turm eine Eule gefangen haben, die setzte man in einen großen hölzernen Käfig und gab ihr rohes Fleisch.“

Baiers Augen glänzten plötzlich höchst lebendig. „Ja, die Eule weiß ich noch gut. Dohlen gab es auch oben auf dem Turm! Natürlich bin ich dabei gewesen, das war eine Sache! Den dicken Turm hat der alte Meister gebaut, er war gerade fertig, als ich Lehrling wurde, da warst du noch gar nicht auf der Welt!“

„Die ganze Kirche wurde erneuert und ausgebessert“, erzählte der Baier weiter. „Viele Steine waren verwitert und das Holzwerk im Innern und auf den Türmen morsch und der Verbindungssteg mußte frisch verkleidet werden.“



Er lachte vor sich hin. „Ja, ja, damals habe ich dem Engel einen Kuß gegeben!“

„Dem Engel? Welchem Engel?“

Er grinste behaglich und weidete sich an meinem Erstaunen. Er kam auch ganz auf seine Rechnung, denn daß

der Baier zu Engeln in nahe Beziehung getreten sein könnte, wäre mir nie im Leben eingefallen.

„Damit habe ich deinen Vater gerettet!“ sprach er weiter.

„Gerettet —?“ Meine Augen wurden immer größer.

**Kommuniqués sind nichts für den Alltag**

Eine Satire von Rudolf Winkler

Diplomaten sind Menschen, denen es gut geht, denn all ihr Tun und Lassen wird von dem hellen Gloriolenschein beleuchtet, daß sie wieder einmal mit allem glänzend fertig geworden sind. Diesen Gloriolenschein nennt man mit einem Fachausdruck Kommuniqué. Kommuniqués werden wie glitzernde, vergoldete Nüsse serviert; jeder weiß, daß diese Nüsse meistens taub sind, aber die Menschen hängen sie trotzdem, sichtbar erfreut, an den Weihnachtsbaum ihrer Wunschträume. Sie tun es, weil sie fürchten, für politisch unreif gehalten zu werden, wenn sie es nicht täten.

Ich habe die Diplomaten dieserhalb stets beneidet. Wir armen Alltagsmenschen sollen immer mit Ja und Nein bündig Rede und Antwort stehen und beschämt mit dürren Worten bekennen, was uns nicht gelang. Und wie schön wäre das Alltagsleben, wenn wir

uns alles Enttäuschende und Blamable ebenfalls mit Kommuniqués versüßen könnten! Mit Kommuniqués natürlich, denen die gleiche Hochachtung zu zollen wäre. Ich beschloß, in diesem Sinne bei meiner Frau den Anfang zu machen, als ich fuß- und kopflahm vom Rathaus zurückkehrte, wo ich beim Bau-, Wohnungs- und einem halben Dutzend sonstiger Aemter wegen des etwaigen Ausbaus einer Trümmerwohnung zum einigermaßen siebzehnten Male wiederum ergebnislos vorstellig geworden war.

„Du strahlst ja direkt“, empfing mich meine Frau. „Hast du endlich Erfolg gehabt?“

Diese verhängliche Frage beachtete ich nicht, schöpfte Luft und begann: „Auf dem Bauamt gewährte man mir eine halbstündige Aussprache, die wertvolle Gelegenheit zur Klarlegung der gegenseitigen Standpunkte bot.“

Meine Frau machte große Augen. „Die Genehmigung wird erteilt?“ fragte sie zweifelnd. Ich überhörte auch das. „Ohne einseitigen pessimistischen oder optimistischen Erwägungen zuzuneigen, darf die Feststellung getroffen werden, daß sich eine Angleichung der Erfolgsaussichten an die tatsächlichen Gegebenheiten anzubahnen beginnt.“ Damit machte ich eine Pause und bemühte mich, möglichst triumphierend auszusehen.

Meine Frau nahm davon keine Notiz. „Wann können wir dann etwa einziehen?“ bohrte sie weiter.

„Wenngleich im gegenwärtigen Standpunkt der Verhandlungen der Rahmen des zu erwartenden Ergebnisses noch nicht abgesteckt werden kann“, wehrte ich stilvoll ab, „so ist die Bereitwilligkeit, neue Unterlagen in weiteren Verhandlungen prüfen zu wollen, im Augenblick als ein entscheidendes Plus zu buchen.“

Leider machte die schillernde stilistische Schönheit dieses sauber hingespielten diplomatischen Trumpfes auch keinen Eindruck auf meine Frau. „Na, das klingt ja, als ob nichts herausgekommen ist und nichts herauskommen wird“, meinte sie mißgelaunt.

Entschlossen setzte ich nochmals an: „Der unverändert beibehaltene Grundsatz, die Tür von Montag bis Freitag während der Dienststunden weiter offen zu halten, berechtigt zu der Erwartung, daß beide Seiten an der Lösung der schwebenden Fragen gleichmäßig interessiert sind.“

Das war meiner Frau zuviel. „Was Männer für einen Quatsch zusammenreden können, statt zu sagen: Es war nichts und wird nichts! Und dabei brennt mir die entrahmte Frischmilch an.“ Damit verschwand sie in unsere durch drei Parteien geteilte Gemeinschaftsküche, und die Stubentür sagte „Bautz!“

„Die mögliche Angleichung der gegenseitigen Standpunkte durch Prüfung neuen Materials zu fördern, wird die Aufgabe weiterer Besprechungen sein, über deren Zeitpunkt gegenwärtig noch nichts mitgeteilt werden kann“, sagte ich noch, aber das hörte niemand mehr. Frauen sind eben doch keine Diplomaten. Auf den Trümmern meines Kommuniqués entfachte ich eine Beruhigungszigarette. Schade —, wir armen Menschen der niederen Alltagssphäre bleiben doch dazu verdammt, stülubungslos zu bekennen: Nichts war's, und hinausgeworfen bin ich! Und mit solchen Bekenntnissen dekoriert niemand die Wände eines noch so bescheidenen Luftschlosses.

führer, der mit rollenden Augen auf ein Papier wies: „Also hier steht es schwarz auf weiß, bis heute abend um sechs Uhr muß das Gerüst fertig sein, nehmen Sie Leute her, wo



Sie wollen, und morgen kommen die Maurer. Wenn Sie den Vertrag nicht erfüllen, werden für jeden überschrittenen Tag fünfzig Mark Strafe abgezogen!“

Ich dachte, daß man den Meister da nicht stecken lassen dürfe, denn erstens konnte er nichts dafür, daß das Wetter umschlagen wollte und zweitens hat er uns auch nie stecken lassen und uns auch durch flauere Zeiten durchgebracht. Aber was war zu tun?

Auf einmal sah ich, daß da ganz oben im Gewölbe ein Engelskopf herunterguckte; als ich ihn näher betrachtete, kam es mir fast vor, als blinzele er mir ein bißchen zu.

Da fiel mir etwas ein! Ich überlegte genau — ja, es konnte gehen! Dann trat ich zu den Herren, die immer noch erregt debattierten. „Wenn die Herren erlauben, das Gerüst kann unmöglich fertig sein bis heute abend, aber ich habe auch noch keinen Maurer gesehen, der am ausgemachten Tag gekommen wäre!“

Der Bauführer schoß einen giftigen Blick nach mir, aber der Baurat sah mich freundlich an. Da faßte ich Mut und machte weiter. „Aber daß die Herren nicht umsonst kommen, will ich heute abend um sechs Uhr dem Engel da oben einen Kuß geben!“

Sie sahen mich ganz verblüfft an, dann lachten sie, daß es hallte in der stillen Kirche. „So ein Kerl! Wetten, daß er nicht hinaufkommt!“ rief der Bauführer.

„Wetten, daß —!“ rief ich. „Also um sechse! Aber wenn ich hinaufkomme, braucht der Meister auch keine Strafe zu zahlen!“

„Abgemacht“, erklärte der Baurat und verabschiedete sich. Es läutete gerade Mittag. Als dein Vater und ich das Schleifergeläute heimwärts gingen, machte er ein bedenkliches Gesicht.

„Höre, Frieder“, meinte er, „es ist Zeit, daß du aufhörst, Streiche zu machen, wenn man Weib und Kind hat, darf man seine Knochen nicht leichtsinnig riskieren!“

Am Nachmittag stieg ich auf das Gerüst und nagelte an die Stangen, die schon da standen, Vierkanthölzer an, da und dort eins, wie ich es eben brauchte, gut und solid, denn wenn ich damals auch schlanker war als jetzt, so mußten sie doch ein nettes Gewicht aushalten können.

Kurz vor sechs Uhr kamen sie dann alle daher, der Baurat, der Bauführer, dein Vater, und der Mesner hatte auch was läuten



hören und wollte zusehen. Ich fing an hinaufzusteigen, immer höher und höher, unten war es ganz still. Als ich bei dem Engel angekommen war — er sah von oben nicht so zierlich aus — gab ich ihm einen lauten Kuß, man hörte ihn in der ganzen Kirche.

„Soll ich nochmal?“ fragte ich. „Nein, komm sofort herunter, Frieder!“ rief der Meister. Es klang als hätte er Angst. Ich hatte gar keine und stieg gemächlich hinunter.

Da standen sie alle auf einem Häuflein; sie sahen ein bißchen weiß aus um die Nasen. „Bravo!“ sagte der Baurat, als wir alle hinausgingen. „Das war ein gutes Stückchen“, und gab mir ein Goldstück. Ich betrachtete es erfreut, konnte es gut brauchen, denn das Weib lag gerade im Kindbett. Der Mesner legte ein zweites dazu — das war anständig, nicht? Der Bauführer schrie bloß: „So ein Teufelskerl!“ Dann schüttelten sie mir und dem Meister lachend die Hand und gingen davon. Von der Strafe sagte niemand mehr etwas.

Auch wir lachten und schüttelten uns die Hände. Mir war es warm ums Herz und ich denke, der Herrgott hat damals auch ein bißchen geschmunzelt, als der Baier seinen Engel küßte.

Winter-Fahrplan 1949/50 der „Pforzheimer Zeitung“

Pforzheim — Mühlacker — Stuttgart

Table with 14 columns (Pforzheim, Eutingen, Niefern, Enzberg, Mühlacker) and 2 rows (ab, an) showing departure and arrival times.

Pforzheim — Karlsruhe

Table with 14 columns (Pforzheim, Ispringen, Erisingen, Billfingen, Königsbach, Wilferdingen, Grötzingen, Durlach, Karlsruhe) and 2 rows (ab, an) showing departure and arrival times.

Pforzheim — Calw — Eutingen (Württbg.)

Table with 14 columns (Pforzheim, Brötzingen, Weissenstein, Grunbach-Salmbach, Unterreichenbach, Monbach-Neuhausen, Bad Liebenzell, Erbstmühl, Hirsau, Calw) and 2 rows (ab, an) showing departure and arrival times.

Fortsetzung

Continuation of Pforzheim — Mühlacker — Stuttgart route table.

Fortsetzung

Continuation of Pforzheim — Karlsruhe route table.

Eutingen — Calw — Pforzheim (502 m)

Table with 14 columns (Eutingen, Hochdorf, Nagold, Bad Teinach, Calw, Hirsau, Erbstmühl, Monbach-Neuhsn., Unterreichenbach, Grunbach-Salmbach, Weissenstein, Brötzingen, Pforzheim) and 2 rows (ab, an) showing departure and arrival times.

Stuttgart — Mühlacker — Pforzheim (319)

Table with 14 columns (Stuttgart, Ludwigsburg, Bietigheim, Vaihingen, Mühlacker) and 2 rows (ab, an) showing departure and arrival times.

Karlsruhe — Pforzheim 319

Table with 14 columns (Karlsruhe, Durlach, Grötzingen, Wilferdingen, Königsbach, Billfingen, Erisingen, Ispringen, Pforzheim) and 2 rows (ab, an) showing departure and arrival times.

Pforzheim — Wildbad

Table with 14 columns (Pforzheim, Brötzingen, Birkenfeld, Engelsbrand, Neuenbürg Hbhf., Neuenbürg-Süd, Höfen, Calmbach, Wildbad) and 2 rows (ab, an) showing departure and arrival times.

Fortsetzung

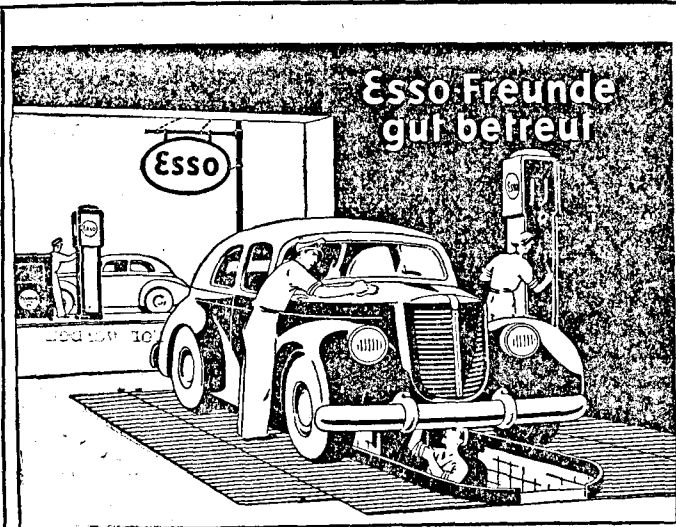
Continuation of Stuttgart — Mühlacker — Pforzheim route table.

Fortsetzung

Continuation of Karlsruhe — Pforzheim route table.

Wildbad — Pforzheim

Table with 14 columns (Wildbad, Calmbach, Höfen, Neuenbürg-Süd, Neuenbürg Hbhf., Engelsbrand, Birkenfeld, Brötzingen, Pforzheim) and 2 rows (ab, an) showing departure and arrival times.



Esso Freunde gut betreut

ESSO-STATION eröffnet!

Neuzeitlicher Wasch- und Autopflege-Schnelldienst

Fritz Hauser, Ing. Pforzheim, Westliche 166, Tel. 2525

AUTOSCHEIBEN

auch aus splitterfreiem Sicherheitsglas werden fachmännisch eingesetzt bei:

JOSEPH SICKINGER Glasermeister, Christoph-Allee 7, Tel. 2249



Haus- und Küchengeräte / Glas und Porzellan PFORZHEIM

jetzt Dillsteinerstraße 3a — Palast-Kaffee

1873 75 Jahre 1949

ALBERT REIZE

z. Zt. Eutingenstraße 49 - Telefon 3549 (1950 wieder am Sedanplatz)

Zylinder- und Kurbelwellen-Schleiferei Generalüberholung von Verbrennungsmotoren jeder Art und Größe bei kürzester Lieferzeit

Pünktliche und sorgfältige Ausführung Sämtliche Maschinen-Reparaturen Abholung auf telef. Anruf

NEUHEIT DOPPELBETT-COUCH

in erstklassiger Qualitätsausführung - Größe bei Tag als Couch mit Rücken- u. Seitenlehne 75x190 cm, b. Nacht a. Doppelbett 150x190 cm Unverbindliche Besichtigung bei:

Kurt Schwämmle Polsterwerkstätte Büchenbronnerstr. 3

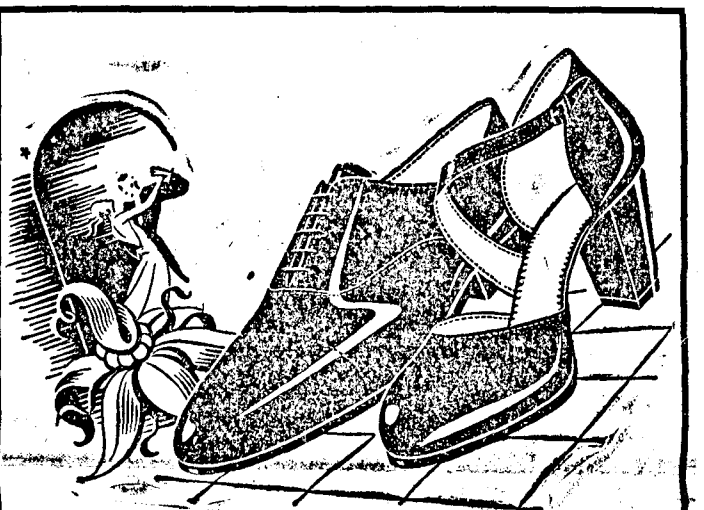
Ihre Lederwaren nur vom Fachgeschäft

Ernst Keyser

Bohnenberger Schlöfle Offenbacher Lederwaren

Advertisement for Komediamerle hair treatment with text: Die Haare wachsen wieder und Schuppen verschwinden durch Diplona-Haarextrakt...

Advertisement for Parfümerie ROBERT JUST with text: Demnächst wieder Westliche 5 z. Zt. Remiesweg 28 und Westliche 1



Rheinberger Meisterschuhe

sind bewährte Erzeugnisse von gutem Ruf

Schuh BRASS

am Markt

Große Sendung Schlafzimmer Wohnzimmer

Küchen und Einzeilmöbel

eingetroffen. Zu den bekannt billigen Preisen. Günstige Zahlungsbedingungen — Auskunft über das Möbelsparen

MOBELHAUS SPARN

Erbprinzenstraße (beim Milchhof)

Bald wird es kalt!

Große Auswahl in email. Öfen DM 85.- 112.- 125.- 138.- 165.- 192.50 280.-

Kohlenherde, Gasherde, Elektroherde Ofenrohre, Bogen und Zubehör

CARL STIESS Obere Au 1, Tel. über 2859

EMIL STIESS Westliche 307, Tel. 2314

Der 1. FC Pforzheim im Ausland

Den verbandsspielfreien Sonntag benützte der Club zu einer Fahrt in die Schweiz. Dort trifft er heute in Basel auf den FC Nordstern; morgen ist er beim FC Grenchen zu Gast, wo er einer Rückspielverpflichtung nachkommt.

Allgäuer kommen nach Wildbad Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus

Allenthalben „rührt“ sich's wieder zwischen Feldberg, Hornisgrunde und Sommerberg im Lager der Skisportler. So soll in Wildbad auf dem Sommerberg bereits kurz nach der Jahreswende die Schwäbische Meisterschaft in der Alpinen Kombination (Abfahrts- und Torlauf) ausgetragen werden. Jetzt schon sind über 200 Läufer-Meldungen festgelegt. Namen wie Willi Klein aus Oberstdorf, sowie die Abfahrtskanonen von Isny, Nesselwang und Baiersbrunn beleben das Meldeergebnis. Die Wildbader Ski-Zunft mit ihrem bewährten Vorstand Riederer, hat sich viel vorgenommen. Zur Zeit wird vom Sommerberg ins Rennbachtal hinunter die Standardstrecke gerichtet. Die Stadtverwaltung Wildbad hat es übernommen, das letzte Stellstück vom Blöcherweg bis ins Rennbachtal hinab meisterschaftswürdig auszurichten. Es wird ein skisportliches Großereignis, wie es bis heute in unserem heimatlichen Schwarzwald noch nicht zu sehen war. Auch der Kreis Pforzheim wird mit Karlsruhe und Bruchsal zusammen seine Meisterschaften im ersten Monat des kommenden Jahres durchführen. In der Nordischen- und Alpinen Kombination werden über 300 Wettläufer aus allen drei Kreisen um die Plätze kämpfen. Wildbad plant noch mehr an wintersportlichen Delikatessen, es will alles daransetzen, um den Anschluß an die großen Wintersportplätze herzustellen. zt.

Das Sportprogramm am Wochenende

Germania Brötzingen-Germania Friedrichsfeld. Bei dieser zweiten Heimbegegnung sollte es den Brötzingern Germanen gelingen, ihren Namensvettern aus Friedrichsfeld die zwei Punkte abzuknöpfen. Nach den beiden Niederlagen auf auswärtigen Plätzen können die Brötzingen Pluspunkte sehr gut gebrauchen.

VfL Neckarau-FC Eutingen. Ein kaum zu nehmendes Hindernis für die Eutinger bedeutet das morgige Spiel an der Altripper Fähre. Der derzeitige Spitzenreiter wird wohl alles daransetzen, die Tabellenführung weiter auszubauen. Eine Punkteiteilung wäre für die Eutinger ein Bombenerfolg.

Die Termine in der Fußball-Bezirksklasse. Mühlacker-Ersingen, Durlach Aue-Dillstein, Berghausen-Birkenfeld.

Fußball in der Kreisklasse. Huchenfeld-Neuhausen, Hamberg-Mühlhausen, Steinegg-Germania Union, Schellbronn-VfR Pforzheim, Nußbaum-Dürrn, Bilfinger-Eutingen Res., Singen-Dietlingen, Oetisheim-Oeschelbronn, BSC Pforzheim-Eisingen.

Turnen. Wie wir bereits in einer unserer vorhergehenden Ausgaben berichteten, veranstaltet der TV Pforzheim 1834 heute abend in Ispringen ein großes Schau- und Werbeturnen unter Mitwirkung der Deutschlandriege mit den Olympiasiegern Schwarzmann, Stadel und Frey sowie anderen erstklassigen Turnern. Zu dieser Veranstaltung verkehrt ab Pforzheim, Luisenplatz, ein Omnibus. Abfahrt des Wagens 17.30 Uhr, 18 und 18.30 Uhr.

Tischtennis. TTF Pforzheim I und II-VfB Bruchsal I. Diese Verbandsspiele mußten auf morgen vorverlegt werden, weil am 16. 10. in Karlsruhe die Badischen Tischtennismeisterschaften durchgeführt werden. Da der VfB Bruchsal gegenwärtig in guter Form ist, erscheint es fraglich, ob die Punkte in Pforzheim bleiben. Spielbeginn 9 Uhr, Nordstadtschule.

Handball. TV Brötzingen - VfB Mühlburg. Trotzdem der VfB eine kampfstärke Mannschaft ins Feld stellt, sollte es den Brötzingern gelingen, auf eigenem Platz zu einem doppelten Punktgewinn zu kommen, zumal sie wieder Kalmbach in ihren Reihen haben. TGS Pforzheim-Daxlanden. Vor einer kaum zu lösenden Aufgabe stehen die Männer der Turngesellschaft. Sie müssen schwer kämpfen, wollen sie auf dem Daxlander Platz Punkte erringen.

Begegnungen in der Handball-Kreisklasse. Ispringen-Tbd. Pforzheim, Büchenbronn-TV 1834 Pforzheim, TV Eutingen-TuS. Niefern/Oeschelbronn.— Frauenhandball. VfR Pforzheim-Mühlacker, TuS. Oetisheim-1. FC Pforzheim, TV Brötzingen-1. FC Eutingen.

Erlebtes und Erlauschtes auf unseren Fußballplätzen

Folgende Begebenheit, die sich anlässlich eines sehr hitzigen Fußballspieles auf dem Holzhof zutrug, wird mir wohl immer denken: Einem alten Männchen ging das laute Schreien und Pfeifen seines Nachbarn zu sehr auf die Nerven, denn mit lauter Stimme sagte er plötzlich zu diesem, als er wieder einmal daran war, einen Spieler mit sämtlichen zoologischen Bezeichnungen zu titulieren: „Sie, Herr, des oine kann i ihne jetzt sage, mir reicht ihr Geplärr nebe mir drane. Sie kenne fanatische on schreie, des kann ihne dohonne kol Mensch verbiede, awer ihre Ausdruck die bhalte se gfälligst fir sich, sonscht geh i nehmlich uff de Stell do nei onn sags sellem Spieler.“ — Nach der so Angeredete jetzt Rücksicht auf das greise Alter oder hatte er vor der angedrohten Begegnung mit dem Fußballspieler Respekt, das kann ich nicht sagen, auf jeden Fall aber hatte das Männlein von da ab bis zu Spieltage seine Ruhe.

An einer der Barrieren des Clubplatzes unterhielten sich einmal zwei wohlbeleibte Herren, jeder eine dicke Havanna rauchend, über die Technik beim Kampf um das runde Leder. „Siesch“, sagte da der eine, als ein Verteidiger einem Stürmer den Ball vom Fuß angeln wollte, „des dohonne war jetzt widder eine tibische Umarmung mit 2 Fies“. Darauf der Andere: „Sehr richtig, eine tibische Umarmung!“

Wieder andere waren der Ansicht, daß viel zu wenig Fouls gemacht werden. „Dem dohonne“, so meinte einer der Fußballfans, „dem gucke jetzt scho beim dritte Spiel zu, (er meinte einen der Fußballspieler) moinsch der Donnerwetter dat a oimol faul mache“.

Im Gegensatz zu den nicht seltenen Zwischenrufen „Schiedsrichter an's Telefon!“, oder „verkaaf dei Pfeiff!“, war eine junge

Dame einmal der Ansicht: „Ha, warum denn dem noch was zurufen, den kenn' ich morgen auf der Straß' einfach nimmer“.

Elfmeterschießen ist schwierig!

Wenn man die Fußball-Spielberichte in den Sport- und Tageszeitungen liest, so muß man vielfach vernehmen, daß „Elfmeter“ verschossen wurden. Woran liegt das? Haben wir tatsächlich so wenig gute Elfmeterschützen oder sind die Torhüter so gut? Es hat erst kürzlich Fälle gegeben, wo kein einziger Spieler der gesamten Mannschaft den Mut besaß, die Vollstreckung des Strafstoßes vorzunehmen. Erinnerung dürfte noch sein, daß in der vergangenen Spielzeit ein süddeutscher Torwart von 9 Elfmetern 8 hielt. Das bedeutet, daß also der Hüter so gut und der jeweilige Torschütze so schlecht war. Oder ist dieser Torwart ein Spezialist im Elfmeter-Halten?

Dazu noch einige Erinnerungen und Argumente.

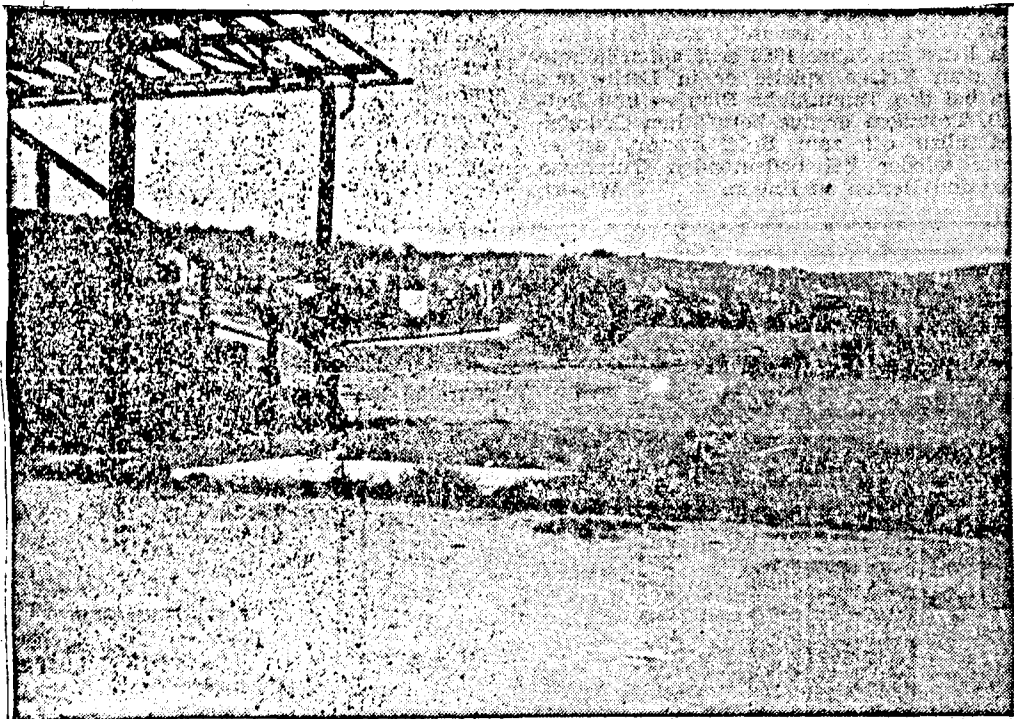
Der berühmte spanische Torhüter Ricardo Zamora ließ einmal öffentlich einen Geldpreis für den Torschützen aussetzen, der ihn in einem bestimmten Zeitraum mit einem Elfmeterball besiegen würde. Zamora galt als ein Meister der Elfmeterabwehr.

Bannte aber nun wirklich nur sein reaktionsschneller Zugriff den Elfmeterschuß? Lag das Geheimnis seiner Erfolge nicht vielleicht eher in der suggestiven Lähmkraft, die allein von seiner Gestalt oder gar nur seinem Namen ausstrahlte??

Es gibt aber wirkliche Spezialistentum im Elfmeter-Meistern. Ein solcher war auch der leider so zeitig tödlich verunglückte Düsseldorfener Willi Pesch. Dieser Riese machte sich einen unsterblichen Namen als Elfmeterbändiger. Er schien Gedanken lesen zu können. Mit verblüffender Sicherheit flog er in die bedrohte Ecke. Es war kein Instinkt, er verriet nach Abschluß seiner aktiven Laufbahn, wieso er dem Gegner seine Absicht abzuschauen vermochte. Aber auch hier half natürlich mit der Zeit die hypnotische Wirkung seines Rufes: Schützen bekamen vor Pesch Lampenfieber.

Lampenfieber! Das erklärt alle Elfmeter-Angst. Wer je einmal ein Länderspiel mit Elfmeter erlebt hat, weiß das. Man denke Jahre zurück an Köln. Als Janes ansetzte, es totenstill im Stadion wurde, da haben auch alle die, die ohne Verantwortung auf ihren Bänken saßen, Herzklopfen bekommen. Und wie muß es dann erst im Innern des Schützen aussehen? Janes beherrschte aber nicht nur den Ball, sondern vor allem seine Nerven. In Berlin vor dem Kriege war es, daß Binder einmal sich weigerte, einen Elfmeter gegen Union-Oberschöneweide zu schießen. Derselbe Binder, dessen Schuß Tornetze zerriß. Die natürliche Elfmeter-Angst rettete uns Stuttgart gegen die Schweiz ein Tor; der sonst so sichere Walacek schob den Ball „überpräzise“ an Klodts Tor vorbei.

Neue Sportplatz- und Trainingsmöglichkeiten



Eine vergessene Platzanlage: „Der Twnplatz“ (Bild Baron)

Es ist schon lange eine bekannte Tatsache, daß Sportplatzanlagen in unserer Gegend seit Kriegsende sehr gefragt sind. Wenn man dann plötzlich feststellt, daß im Eutinger Tal ein riesiger Platz seit Jahr und Tag brach liegt, so kommt man leicht in die Versuchung, diese Platzanlage in kühne Zukunftspläne „mit einzubauen“. Da sieht man dann ein großes Stadion mit allem drum und dran. Ein Stadion, auf dem große Fußballspiele und Leichtathletik-Kämpfe abgehalten werden und denkt mit einem lachenden und einem weinenden Auge an die maßgebenden Stellen unserer Stadtverwaltung, die vielleicht gerne diesen „Plan der Zukunft“ wahr machen würden, stünden die

nötigen Geldmittel zur Verfügung. Wir glauben, daß in Wirklichkeit dieser oder jener Sportverein mit einem einfachen „Sportplatz“ zufrieden wäre. Bei einer Unterredung mit einem leitenden Herrn des Stadtbauamtes erfuhren wir, daß man den Turnierplatz in einen Fußballplatz verwandeln könne. Die große, sehr gut erhaltene Tribüne müßte von der Stirnseite des Platzes abgebaut und an einer Längsseite aufgebaut werden. Jetzt im Spätjahr wird sich wohl niemand mehr für diese Sache einsetzen wollen, vielleicht notiert sich dieser oder jener Vereinsvorstand das Kapitel „Turnierplatz“ in seinen Vormerkkalender für das Frühjahr 1950. -WB-

Wir sprachen mit Pforzheims besten Sportlern

Gerhard Bellon startet im Ausland — Heinz Dollinger in der deutschen Rangliste Siebter.

Als wir uns entschlossen, die besten Pforzheimer Sports männer auszusuchen, waren wir uns sofort im klaren, daß dieses Vorhaben nicht ganz einfach war, hat sich doch in den Nachkriegsjahren erfreulicherweise wieder eine beachtliche „Pforzheimer Sportelite“ gebildet. Sehr schwer war es bei der Auswahl eines Leichtathleten. Sportler wie Arno Boger, Kurt Müller und Werner Wentz sorgen immer wieder dafür, daß durch ihre Leistungen die Vereinsfarben und das Ansehen unserer Stadt stets von neuem lobend erwähnt werden.

Wir haben uns entschlossen, den Sieger im Zehnkampf, der Krone der leichtathletischen Übungen, zu besuchen. Zwischen einer Mittagspause konnten wir den frischgebackenen Zehnkampfsieger Julius Schneider sprechen. Der jetzt 25jährige begann mit 11 Jahren Leichtathletik zu treiben. Schon damals schaffte er im Stabhochsprung, übrigens ein Steckenpferd von ihm, glatte 2,40 Meter. Seinen schönsten Erfolg errang er dieses Jahr bei den deutschen Meisterschaften in Bremen, wo er im Stabhochsprung mit 3,70 Meter vierter deutscher Meister wurde. Badischer Meister 1947 und dreifacher badischer Jugendmeister in den Jahren 1941-43 sind Meilensteine in der sportlichen Laufbahn des tüchtigen Uhrmachers.

Das Jüngste unter den Pforzheimer Assen

ist der 18jährige kaufmännische Lehrling Heinz Dengler. Allem Anschein nach hat er sich mit Leib und Seele der Schwerathletik verschrieben. Es ist noch gar nicht so lange her, als ihm unser Stadtoberhaupt bei seiner Ankunft im Pforzheimer Bahnhof zum „Deutschen Jugendmeister im Federgewicht“ gratulieren konnte.

Längst kein Unbekannter mehr ist Walter Freivogel aus Dietlingen, der sich als Turner einen Namen machte. Als wir den 30jährigen Mechanikermeister während der Arbeitszeit aufsuchten, war sofort der richtige Kontakt zwischen „Sportpresse und Sportler“ hergestellt. Die bekannten Magdeburger Meisterturner Krötsch und Müller (ehemalige Angehörige der Deutschlandriege) waren seine Lehrmeister und so ist es kein Wunder, daß er selbst 1941 und 1943 Stadtmeister von Magdeburg war. Im Kunstturnen Städtewettkampf Weinheim-Karlsruhe-Pforzheim konnte er sich gegen starke Konkurrenz als erster Sieger behaupten. Erst kürzlich belegte der stets fröhliche Dietlinger in Eutingen im Geräteturnen der Oberstufe ebenfalls den ersten Platz. Die Schaffung einer idealen Übungsstätte, in der er sein Können vervollständigen kann, ist sein größter Wunsch.

Eisernes Training war von jeher die Parole des Badischen Meisters über 100 und

Advertisement for Borgward cars. It features three columns of text and images of cars. The first column shows a small car with the text 'Der gefällige Wagen mit Koffer Aufbau BORGWARD'. The second column shows a larger car with the text 'Immer konkurrenzlos und noch leistungsfähiger geworden! Pritschen- und Kasten-Lieferwagen für 1 1/2 t Nutzlast ab sofort mit dem neuen 1,5 Ltr. 48 PS-Hochleistungsmotor innerh. 8 Tagen lieferbar. 1 1/2 t Pritsche DM. 6650.- a.W., 1 1/2 t Kasten DM. 7550.- a.W. Benzinverbrauch 10 bis 14 Liter'. The third column shows a classic car with the text 'Er ist da, der neue HANSA 1500 ein Personenwagen besonderer Klasse und Geräumigkeit Preis DM 7750.- ab Werk'. The fourth column shows a truck with the text '... einer der auffällt durch seine Schnelligkeit und sein Äußeres BORGWARD B1000'. At the bottom, it says 'Vorführwagen steht zur unverbindl. Besichtigung und Probefahrt bereit'.

Claus B. Gesell, Generalvertreter der Carl F. W. Borgward-Automobilwerke Bremen, Pforzheim, Bleichstr. 11, Telefon 2291

Vertretung Emil Vischer, Pforzheim, Bleichstraße 11, Telefon 2291

200 Meter Brustschwimmen Heinz Dollinger. Als Werkzeugmechaniker im väterlichen Geschäft arbeitend, erzählte er uns dort einiges von seiner Vergangenheit als Schwimmer. Seine bei den Badischen Meisterschaften in Karlsruhe geschwommenen Zeiten, ließen ihn zur Deutschen Spitzenklasse aufrücken. Bei den Süddeutschen Schwimmmeisterschaften in Ulm, war er über 200 Meter Brust äußerst erfolgreich. Er lieferte mit dem ausgezeichneten Pirmasenser Piersdorf ein totes Rennen und belegte hinter dem Europarekordmann Klein (München) den zweiten Platz. In der Rangliste des deutschen Schwimmsportes rangiert er über 100 und 200 Meter Brust auf dem beachtlichen siebten Platz. Nach seinen Plänen für die Zukunft befragt, wünscht sich der 27jährige die baldige Fertigstellung des Emma Jägerbades, damit er dort sein tägliches Training aufnehmen kann, um sich für die Deutschen Meisterschaften 1950 vorzubereiten.

Es dürfte den wenigsten bekannt sein, daß die Goldstadt in Gerhard Bellon einen Radrennfahrer von Format besitzt, der augenblicklich auf dem besten Wege ist, sich zur Deutschen Amateurspitzenklasse durchzusetzen. Der 21jährige Verkäufer im elterlichen Geschäft, zählt heute schon zu den zuverlässigsten Fahrern der A-Klasse. Wenn der blonde Dillsteiner auftaucht gibt es ein Rennen-auf Biegen und Brechen. Seine hervorstechendsten Erfolge in diesem Jahr waren der vierte Platz bei einem Rundstreckenrennen in der Schweiz, der fünfte Platz bei einem Rennen in Ludwigshafen, wo die gesamte Deutsche Spitzenklasse am Start war und einen sechsten Platz bei einem internationalen Rundstreckenrennen Frankreich-Deutschland in Baden-Baden. Sein letztes Rennen in der diesjährigen Saison ist nochmals ein Auslandsstart in der Schweiz. Hierzu wünschen wir dem sympathischen RadSPORTLER ein herzliches Hals- und Beinbruch.

Großen Kummer bereitete uns zunächst der 25jährige Fußballspieler Fritz Woll, der weder für ein Interview noch für einen photographischen Schnappschuß war. Bei der Spielvereinigung Dillweissenstein holte er sich die ersten Lorbeeren. Seit dem Frühjahr 1948 verstärkt er die Reihen des I. F. C. Pforzheim und hat seit dieser Zeit, fast Sonntag für Sonntag, die Sympathien der Fußballbegeisterten auf einer Seite.

Der einzige Pforzheimer Boxer, der die Farben unserer Stadt beim Vierländerpokalturnier Baden, Württemberg, Hessen und Bayern vertrat, war der im Jahre 1930 geborene Walter Linder aus dem Dillsteiner Vorort. In seiner nicht ganz zweijährigen Boxerlaufbahn hat er von 55 ausgetragenen



**Die zehn Besten**

Obere Reihe v. l. n. r. Julius Schneider, Heinz Dengler, Walter Freivogel, Gerhard Bellon. Untere Reihe v. l. n. r. Fritz Woll, Walter Linder, Heinz Dollinger, Oskar Rösch. links unten: Wilhelm Calmbach, rechts unten Julius Walch.

Kämpfen, 26 gewonnen, davon 20 durch KO. 9 Kämpfe gestaltete er unentschieden, den Rest verlor er. Wegen 50 Gramm Übergewicht hatte er auf den Titel eines badischen Meisters im Bantamgewicht kein Anrecht. Er ist ein ausgesprochen kampfbetonter Boxer, der über ein gesundes Schlagvermögen verfügt und es immer genau wissen will. Daß er zeitweise die eigene Deckung vernachlässigt, kostete ihm schon einige halbwegs gewonnene Kämpfe.

Der Mitinhaber des Autohauses Gebr. Rösch, Oskar Rösch ist trotz seiner 35 Jahre immer noch Pforzheims AB im Skisport. Bei den Kreismeisterschaften fuhr er in sämtlichen Läufen Bestzeit. Sechsfacher Kreismeister war die Krönung eines unermüdlichen Trainee das Training des Pforzheimer Skiklubs. Als alter erfahrener Praktiker leitet dort vermittelt er dem Nachwuchs manche Winke und Kniffe. Übrigens war ein von ihm gebauter Rennwagen, von einem Pforzheimer gefahren, beim Solitude- und Karlsruher Dreiecksrennen erfolgreich.

Ein Spezialist im wahrsten Sinne des Wortes ist der 26jährige Wilhelm Calmbach aus Würm, von dessen gefürchteten Strafwürfen man in Handballkreisen Badens allgemein zu berichten weiß. In der ersten Mannschaft des TV. Brötzingen spielend, kamen in der vergangenen Saison von 148 erzielten Toren allein 99 auf sein Konto. Als Leichtathlet bildet er für den TV-Würm eine wertvolle Verstärkung.

Als Zehnter in der deutschen Rangliste des Tennissportes stehend, vertritt Diplom Ing. Julius Walch seit seinem 20. Lebensjahre das Land Baden repräsentativ. Zu den schönsten Erfolgen des jetzt 40jährigen, gehört die deutsche Tennisstudentenmeisterschaft die er zusammen mit dem Pforzheimer Fritz Ernst im Jahre 1930 erkämpfen konnte. Vor dem Kriege spielte er in Berlin und Köln bei den Tennisclubs Blau- und Rot-Weiß. Trotzdem er aus beruflichen Gründen nicht allzu oft zum Spiel kommt, ist er immer wieder bei bedeutenden Turnieren unter den Besten zu finden. WB-/zt.

**Lokales**

**Hoch klingt das Lied!**

Es erhielt da der Oberbürgermeister von Pforzheim in diesen Tagen unter seiner schrecklich trockenen und nicht immer angenehmen Amtspost ein Brieflein. Als er es aufmachte sah er zunächst, daß ein 20-Markschein dem Schreiben angeheftet war. Er las und freute sich; denn der Brief stammte von einem alten Ehepaar aus Nürtingen, das zum ersten Male nach dem Zusammenbruch durch Pforzheim gekommen war. Erschüttert von dem, was sie gesehen, griff der Mann zur Feder, um dem Oberbürgermeister zu schreiben und zu erklären, daß eigentlich jedermann, der Pforzheim passiere und es in seinem Zustande sehe, dem Oberbürgermeister ein Scherlein schicken müsse, damit vor allem der minderbemittelten Bevölkerung der Stadt geholfen werden könne. Ist das nicht ein wunderbarer Einfall? Einer, dem sofort die Tat folgte, was das Entscheidende ist, denn gute Ratschläge sind billig wie Trümmersteine und liegen überall auf der Straße. Aus der Art des Briefes war zu ersehen, daß die Beiden arbeitsame und fleißige Leute sind, die sich in dieser Welt plagen müssen. Aber sie verstanden etwas vom Christentum, das man so gern, um einen Unterschied zu markieren praktisch nennt, ohne zu wissen, daß es im Grunde genommen nur ein oder eben kein Christentum gibt. Dieser Brief der beiden alten Leute sollte vervielfältigt, auf den Bahnhöfen, in den D- und Personenzügen, in den Fernomnibussen angebracht werden in der Originalhandschrift. Dann wird sich vielleicht einmal unter vielen Liedern von braven Männern und Frauen Stein an Stein zu einem Wohnblock fügen, bei dessen Grundsteinlegung die Liste der Spender eingemauert wird. An 1. Stelle der Name des tapferen Nürtingers, der vorangegangen ist. g

**Die „Goldstadt“ in Wort und Bild**

Die Fachzeitschrift für Goldschmiedekunst, die unter dem Titel „Gold u. Silber“ erscheint (Verlag Düsseldorf und Hamburg) hat ein Sonderheft über Pforzheim herausgebracht. Die umfangreiche Ausgabe dieser Fachzeitschrift enthält zahlreiche Artikel über das Schaffen in der Goldstadt und viele Illustrationen aus der Welt der Schmuckwaren- und Uhrenindustrie. Oberbürgermeister Dr. Brandenburg schrieb das einleitende Geleitwort. Wir entnehmen dem Heft für unsere heutige Ausgabe einen aktuellen Artikel von Handelskammerpräsident Moser.

**5<sup>to</sup> SW-Diesel**  
**Lastkraftwagen**  
 für Schwerlasten aller Art  
**Omnibusse**  
**Müllwagen**  
**Fahrgestelle**  
 verschied. Radstände für  
**Kipper u. Sperrgut**  
 sof., teils kurzfrist. Lieferb.  
 Günstige Zahlungsbedingung.  
**Krupp - Kraftfahrzeuge**  
 G. m. b. H.  
 Stuttgart - Wangener-Straße  
**Vertretung:**  
**Emil Vischer, Pforzheim**  
 Bleichstraße 11 - Telefon 2291

**Heinrich Schweizer**  
 Schlossermeister - Bleichstraße Nr. 48  
**BAU- UND GITTERSCHLOSSEREI**  
 Markisen Scherengitter  
 Stahlpanzerrolladen Kippgaragentore

**Schlafzimmer - Wohnzimmer**  
**Kleinformel**  
**Küchen - Tische - Stühle**  
 gut und preiswert - Möbelhaus  
**Karl Hauser, Pforzheim-Weißenstein**  
 Hirsauerstraße Nr. 251, früher Ostliche 37

Zum **Herbstbeginn...**  
**Gehrum**  
 Schuhe  
 vormals Marie Greulich-Gehrum  
**Bleichstraße 4, bei der Kallhardt-Brücke**

ENTWURFEN KILSCHES EIN-WERFARBIG HOLZSCHNITTE CALVANGS FOTOS RETUSCHEN ZEICHNUNGEN  
**GRAPHISCHE KUNSTANSTALT**  
**MEYLE+MÜLLER PFORZHEIM**

Fellen aufhauen wie neu, auch Goldschm.-Fellen, Charnierfellen, Fräser-Backen usw. Schleiferei für Aexte, Futterschneidmesser, Feldgeräte usw. Sägeninstandsetzung. J. u. H. Fehrenbach, Ecke Erbprinzen-Anshelmstr.

**Rudolf Pflüger, Malermeister**  
 Kiehnlestraße 19, Telefon 3508  
 Ausführung sämtlicher Malerarbeiten  
 Spezialabteilung für Holz-, Glas- und Eisenschilder

**Heinrich Zweydinger**  
 Pforzheim-Dillweissenstein  
 Fernruf 2847  
**Lagerplatz und Büro Seegerstraße 12**  
**Auto-Lohnfahrten und Kohlenhandlung**  
**Kelterei**  
 Jetzt Bestellungen für Mostobst

**Beleuchtungskörper**  
 in allen Metallen  
**Kamineinsätze, Gitter**  
**Tore, Treibarbeiten**  
**Kunstschmiede**  
**Handgeschmiedete Uhren**  
**Feinkonstruktionen**  
 in Leichtmetall, Messing u. Bronze  
**Dietsch**  
**Pforzheim**  
 Westendstraße 3

**VEREINIGTE KRANKENVERSICHERUNGS-AG.**  
 Fragen Sie bei uns an!  
 Pforzheim, Westliche 1  
 Telefon 2679

**Meine Frau hat recht!**  
 Ich sollte mehr auf sie hören. Sie hat mich bewogen, meinen neuen Anzug bei Wolf zu kaufen und ich kann nur sagen, das ist ein Volltreffer! Wo ich hinkomme macht man mir Komplimente. Ich kann mit gutem Gewissen sagen, man versteht etwas von Herrenbekleidung und Textilien im altbewährten Fachgeschäft bei  
**EMIL WOLF**  
 Eutingen bei Pforzheim